Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 431. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 15. September 1867.**

Die süddeutsche Freiheit.

Wie thöricht ist es, von den Süddeutschen zu verlangen, daß sie sich an den Nordbund anschließen sollen! Um die Kasernen-Einheit zu erhalten, sollen sie ihre bürgerliche Freiheit opfern; für ihre politischen Rechte sollen sie das preußische Junkerthum eintauschen; ihre Selbstständigkeit und Selbstverwaltung, das edelste Gut eines Volkes, sollen sie dem Uebermuth der preußischen Bureaukratie hingeben! Nein, diesem militärisch uniformirten, bureaukratisch geschulten Preußen gegenüber ist der Süden ein wahres Paradies politischer Freiheit.

Wir denken, wir haben Nichts vergessen — denn im Ganzen lauten ja wohl so die Einwürfe, die man uns höhnend macht, wenn wir den Anschluß des Südens an den Norden als eine politische Nothwendigkeit fordern. Unsere Brüder im Süden pflegen, wenn von politischer Freiheit und Bildung die Rede ist, den Mund etwas voll zu nehmen; sie denken, wenn sie es nur recht derb und alle Tage sagen, glaubt man's zuletzt im Norden. Und sie haben nicht Unrecht, denn in der That hat sich bei Vielen von uns die Meinung festgesetzt, als sei etwas Wahres daran und als seien uns die Süddeutschen weit vorauf in bürgerlicher Freiheit und in politischen Rechten. Ja es giebt wohl Manche, die sehnsüchtig hinüberblicken nach der süddeutschen Freiheit und alles Ernstes meinen, daß die Einheit ein solches Opfer von Freiheit, wie sie im glücklichen Süden sich entwickelt habe, nicht werth sei.

Untersuchen wir doch einmal die Sache, freilich mit nordischer Kälte und ohne südliche Phantasie. In Würtemberg sollen sie ja wohl am freiesten sein, wenigstens nach dem Lärm zu schließen, welcher dort von der süddeutschen Freiheit gemacht wird, die von der Kasernen-Einheit des norddeutschen Bundes bedroht sein soll.

Da hat sich Prof. Römer in Tübingen, der als Süddeutscher, speciell als Württemberger, die Sache ein wenig kennt, die Freiheit genommen*), diese viel gepriesene würtembergische Freiheit etwas näher zu beleuchten. Und siehe da! das Resultat ist, daß, wie die „Preuß. Jahrb." ganz richtig sagen, „vielleicht kein deutsches Land, Mecklenburg ausgenommen, mit politischen Rechten kärglicher ausgestattet ist als gerade Würtemberg".

Zunächst könnte die Zusammensetzung der zweiten Kammer gar nicht weniger freisinnig gedacht werden, als sie in Würtemberg ist; denn diese Kammer besteht aus 13 Mitgliedern des ritterschaftlichen Adels, 6 protestantischen Generalsuperintendenten, dem katholischen Landesbischof, einem Abgeordneten des Domcapitels, dem ältesten katholischen Decan, dem vom Könige ernannten Kanzler der Universität, je einem Abgeordneten der 7 s. g. guten Städte und 63 Abgeordneten der Oberamtsbezirke. Die Wahlcollegien in den Städten und Oberämtern werden zu ⅔ von den höchstbesteuerten Gemeindebürgern und zu ⅓ von Wahlmännern gebildet, welche von den übrigen Gebäude-, Grund- oder Gewerbesteuer zahlenden Gemeindebürgern gewählt sind. Dazu können Staats- und Kirchendiener die auf sie gefallene Wahl zum Abgeordneten nur mit Genehmigung der ihnen vorgesetzten Behörden annehmen; eine Beförderung zu höherem Rang und Gehalt macht keine Neuwahl nothwendig. Die Kammer wird auf 6 Jahre gewählt. Sie braucht alle 3 Jahre nur einmal berufen zu werden, weil die Budgetperiode dreijährig ist. Sie kann vom König beliebig vertagt werden. Sie hat keine Initiative der Gesetzgebung u. s. w.

Gleicht diese sogenannte zweite Kammer nicht auf's Haar dem preußischen Herrenhause? Ist es nicht eine Beleidigung des gesunden Menschenverstandes, dieses unfreisinnigste aller Wahlgesetze mit dem norddeutschen oder auch nur preußischen Drei-Klassen-Wahlgesetze in Parallele zu stellen? Was meinen denn unsere Lobredner der süddeutschen Freiheit zu diesen 6 protestantischen General-Superintendenten, dem katholischen Landesbischof, dem Abgeordneten des Domcapitels, dem katholischen Decan u. s. w.? Nicht wahr, das preußische Abgeordneten-Haus müßte sich nach einer derartigen Zusammensetzung nicht übel ausnehmen?

Aber vielleicht übt diese so ungeheuerlich zusammengesetzte Kammer sammt den Generalsuperintendenten und Decanen einen außerordentlichen Einfluß auf die Regierung aus? Vielleicht gilt sie Etwas? Vielleicht vermag sie durch Majoritätsbeschlüsse ein Ministerium zu stürzen? Im Gegentheil, sie ist nichts und kann auch nichts Anderes sein als das vollkommen abhängige Geschöpf des Ministeriums; höchstens, wenn das Ministerium einmal liberal wäre, würden die General-Superintendenten und Decane Opposition machen.

Noch schlechter, sagt Hr. Römer, steht es mit den sogenannten Grundrechten. In dieser Beziehung herrscht im Wesentlichen noch der Rechtszustand der vor 48er Zeit. Der Schutz der Person ist gleich Null und die Unverletzlichkeit der Wohnung ist gesetzlich gar nicht anerkannt. Es besteht keine Freizügigkeit und die Befugniß der Eheschließung ist „in höchstem Grade" beschränkt.

Aber die Presse und die Vereine sind doch frei? Wir lesen ja in den würtembergischen Zeitungen oft die wüthendsten Ausfälle gegen Preußen? Ja wohl, so weit ist die Presse frei; wenn die Preßfreiheit in Schimpfereien gegen Preußen, und zwar nicht blos gegen die preußische Regierung, sondern auch gegen das preußische Volk besteht, so besitzt Würtemberg Preßfreiheit. Sonst aber gehörte Würtemberg zu den ersten Staaten, welche den berüchtigten Bundestagsbeschluß über die Unterdrückung der Presse durch das Verwarnungs-System und die Concessions-Entziehungen einführten. In Preußen wagte nicht einmal Manteuffel, diesen abnormen Beschluß zum Gesetz erheben zu lassen.

Wir denken, unsere Leser haben genug an dieser sogenannten würtembergischen Freiheit und stimmen in den Römer'schen Satz mit ein:

> „Man wird nicht bestreiten können, daß ein Gut nur Derjenige verlieren kann, der es hat; die Würtemberger haben aber nur sehr geringe Freiheiten, sie können also auch nur sehr wenig Freiheit verlieren."

In Baiern und Baden steht es allerdings besser mit den politischen Rechten der Bürger als in Würtemberg, aber auch ihre Verfassungen können den Vergleich mit der preußischen nicht aushalten, auch ihnen fehlen die Grundlagen eines gesunden Gemeindelebens. „Die ins Leben gerufene Organisation von Kreisverbänden in Baden hat bisher keine große Energie zu entwickeln vermocht; das Communalwesen krankt wie überall im Süden an der unglücklichen Scheidung der Bürger und Einwohnergemeinde, welche ihm viele der tüchtigsten Kräfte entfremdet, deren Beseitigung aber vermuthlich auf starken Widerspruch stoßen würde, weil der Bürger eine werthvolle Garantie seiner Freiheit darin sieht, daß der Beamte nichts mit den Angelegenheiten seines Domicils zu thun hat; die Selbsthilfe auf dem Gebiete des Vereinswesens macht sehr langsame

*) In dem Werke: „Die Verfassung des norddeutschen Bundes und die süddeutsche, insbesondere die würtemberg'sche Freiheit". Tübingen 1867.

Fortschritte, die landwirthschaftlichen Vereine z. B. sind wesentlich auf den Beistand der Beamten angewiesen."*)

Ziehen wir nun etwa diese Parallelen, um die preußischen Zustände in den Himmel zu erheben und Preußen als den Musterstaat für politische Freiheit hinzustellen? Ach nein, wir wissen am besten, was uns Peeußen an politischer Freiheit noch fehlt, und wir arbeiten Tag für Tag an unserer freiheitlichen Entwickelung, weil wir die Ueberzeugung in uns tragen, daß die politische Freiheit die wichtigste Grundlage unserer nationalen Einheit ist und daß wir deshalb für jene nicht minder wie für diese kämpfen müssen. Wir halten nicht hinter dem Berge mit dem, was in Preußen zu tadeln ist; jede Nummer unserer Zeitung legt davon Zeugniß ab; aber man soll uns endlich einmal in Ruhe lassen mit dem Gefasel von der süddeutschen Freiheit, als wäre diese in solchem Uebermaße vorhanden, daß es ein Verbrechen wäre, sie als Opfer für den Eintritt in den norddeutschen Bund zu verlangen. Weit entfernt zu opfern, können die Süddeutschen durch die Vereinigung mit dem Norden nur gewinnen; neben dem allgemeinen Stimmrecht kann die Kammer mit den 6 protestantischen General-Superintendenten, dem ältesten katholischen Decan, dem Vertreter des Domcapitels u. s. w. sich allerdings auf die Dauer nicht erhalten, aber wir sollten meinen, wenn die Würtemberger sonst Nichts verlieren, diese Herren könnten sie schon mit in den Kauf geben.

*) Preuß. Jahrb. im Septemberheft.

Breslau, 14. September.

Die im Mittagblatt mitgetheilte Adresse der ersten badischen Kammer zeigt dieselbe deutsche Gesinnung wie die Thronrede, mit welcher der Großherzog von Baden den Landtag eröffnete. Beide Actenstücke sind eine würdige Antwort sowohl auf die Salzburger Zusammenkunft als auf die undeutschen Demonstrationen, mit denen an einigen Orten Süddeutschlands der Kaiser der Franzosen begrüßt wurde. Baden ist recht eigentlich der Vorort für den Anschluß des Südens an den Norden; weit herüber reicht es die Hand zur vollen Einigung Deutschlands, und sein Beispiel dürfte für Baiern und Würtemberg, so widerhaarig man hier auch zum Theil noch ist, auf die Länge nicht verloren gehen. Jedenfalls wird der Besuch des Königs Wilhelm für eine Annäherung des Südens nicht ganz ohne Bedeutung sein; es ist nicht unwahrscheinlich, daß die süddeutschen Fürsten mit dem Könige zusammenkommen. Wir erhalten darüber folgende Correspondenz:

∂ **Berlin**, 13. Sept. Die Bemerkung der „Prov.-Corresp.", daß die politischen Gerüchte, welche vielfach an die beabsichtigte Reise des Königs nach Hohenzollern geknüpft werden, völlig grundlos seien, ist ziemlich allgemein dahin gedeutet worden, daß ein Zusammentreffen des Königs mit fürstlichen Gästen aus Süddeutschland keinesfalls in Aussicht stehe. Diese Auslegung dürfte vielleicht über den Sinn der Bemerkung hinausschießen. Es handelte sich wohl nur um die Abwehr der Auffassung, daß eine Zusammenkunft der Fürsten auf der Hohenzollernburg als ein Paroli gegen das Salzburger Rendezvous beabsichtigt sei. Die preußische Politik hat bekanntlich für gut befunden, die Bedeutung der Salzburger Zusammenkunft ganz zu ignoriren und die darüber gegebenen Erläuterungen mit lächelnder Miene hinzunehmen. Wenn aber die Begegnung der beiden Kaiser in Salzburg als ein völlig harmloser Vorgang gelten soll, so ist nicht abzusehen, weshalb König Wilhelm es sich versagen sollte, in seinen Hohenzollern'schen Landen den Besuch benachbarter und verbündeter deutscher Fürsten zu empfangen. Eine Zusammenkunft Napoleons mit dem Kaiser von Oesterreich mußte unter den obwaltenden Umständen den Verdacht einer Verschwörung gegen Preußen und Deutschland erwecken. Dagegen würde das Erscheinen süddeutscher Fürsten auf der Hohenzollern-Burg nur den Charakter eines Familien-Ereignisses für Deutschland haben. Der König wird in Hohenzollern nicht den Grafen Bismarck zur Seite haben, wie der Kaiser von Oesterreich in Salzburg, Herrn v. Beust, zum Begleiter hatte, und an heimliche Verabredungen in Hohenzollern ist schon deshalb nicht zu denken, weil die deutschen Mächte den Muth haben, sich ganz offen zu Vertretern und Vollbringern der Einheitsbestrebungen zu machen, welche in der ganzen deutschen Nation leben. Nach den Bündnißverträgen des vorigen Jahres, nach der Neugestaltung des Zollvereins, nach der Thronrede des Großherzogs von Baden und nach dem ganzen bisherigen Vorgehen der preußischen Politik können Frankreich und Oesterreich nicht darüber in Zweifel sein, daß die deutsche Bewegung stetig fortschreitet und daß der Gewalt des nationalen Dranges gegenüber es von keiner erheblichen Bedeutung ist, ob König Wilhelm auf der Hohenzollern-Burg die Begrüßung der süddeutschen Fürsten empfängt oder nicht. Man hält es für wahrscheinlich, daß der König von Baiern dort zum Besuch erscheinen wird.

Bekanntlich ist zu den vertraulichen Berathungen, welche die Regierung mit Vertrauensmännern aus Schleswig-Holstein über die Verwaltung der Herzogthümer eingeleitet hat, auch der dänische Abgeordnete Krüger-Bestoft eingeladen worden. Derselbe hat sich jedoch bis jetzt noch nicht an den Conferenzen betheiligt. Die Verhältnisse Nordschleswigs werden sich nun bald regeln; Herr v. Quaade ist von Seiten der dänischen Regierung jetzt factisch zu den vertraulichen Specialverhandlungen wegen Nordschleswigs ermächtigt worden; wahrscheinlich wird der dänische Diplomat noch einige Männer von besonderer Localkenntniß heranziehen, um deren Rath bei den Verhandlungen zu benutzen.

Aus Wien wird gemeldet, daß sich nächstens die cisleithanischen Bischöfe dort versammeln werden, um unter dem Vorsitz des bekannten Cardinal Rauscher über, d. h. gegen die Revision des Concordates zu berathen. Die österreichischen Liberalen werfen dem Herrn von Beust Energielosigkeit in dieser für einen Protestanten freilich heikeligen Angelegenheit vor. Wir verweisen darüber auf unsere unten folgende Wiener ***-Correspondenz.

Die telegraphischen Nachrichten, welche uns aus der **Schweiz** zugegangen sind, bestätigen, daß der Genfer Congreß in sehr stürmischer Weise zu Ende geführt worden ist, wozu namentlich der Beschluß, in Genf ein permanentes Congreß-Comite zu errichten, den Anlaß geboten hatte. In Folge des dagegen erhobenen Widerspruches der Genfer scheint denn nun auch das Comite sich veranlaßt gefühlt zu haben, sich für permanent mit dem Sitze in Bern zu erklären, wohin Jolissaint das Comite einlud. Die nach Schluß des Congresses stattgehabte Spazierfahrt auf dem See, sowie das daran sich anschließende, sehr schwach besuchte Bankett, scheinen den ungünstigen Eindruck, den die Verhandlungen des Congresses in Genf selbst gemacht hatten, nicht mehr verwischt zu haben. Offenbar ist der Ausgang, den ein so vielversprechendes Unternehmen genommen hat, nur zu bedauern und Diejenigen scheinen sich in der That mit dem Klugen berathen zu haben, welche wie Schulze-Delitzsch, Jules Favre ꝛc. sich daran nicht erst betheiligten.

In **Italien** giebt der in nächste Aussicht gestellte Verkauf der Kirchengüter bereits zu ausgedehnteren Speculationen Anlaß und man versichert, daß es überhaupt mit den Vorbereitungen zu der großen Finanzoperation gut vorwärts geht. In einem an alle Präfecten des Königreichs versandten Circular fordert der Minister Rattazzi diese auf, die Bevölkerungen nach Kräften über die beim Ankauf zu erreichenden Vortheile aufzuklären. Diese prachtvollen Güter sind erstlich der ungünstigen Zeitverhältnisse halber bedeutend unter ihrem Werthe angeschlagen. Dann tritt der Käufer sofort in Besitz und Genuß derselben, sobald er ein Zehntel der Ankaufssumme bezahlt hat. Für die Bezahlung der übrigen neun Zehntel sind ihm achtzehn Jahre Zeit gelassen, so daß er diese Termine mit leichter Mühe aus dem Erträgniß der Güter selbst bestreiten kann. Diese Operation böte daher namentlich den kleinen Capitalisten, dem Kleinbürger, den Pächtern, ja selbst dem sparsamen Arbeiter die Gelegenheit, Grundeigenthümer zu werden, da die Güter in kleinen Abtheilungen zum Verkauf gestellt werden, und zwar auf eine Weise, wie sie einladender nicht gedacht werden kann und wie sie Auswanderer selbst in den Ländern der neuen Welt nicht wiederfinden dürften. — Ueber Garibaldi's schnelle Rückkehr nach Italien erfährt die „Neue fr. Presse", daß dieselbe keineswegs mit einem sofort beabsichtigten Invasions-Versuche gegen den Kirchenstaat zusammenhänge. Der General habe sich überzeugt, daß in diesem Augenblicke nichts zu machen sei in Rom, und werde sich ruhig verhalten. Diese Mittheilung steht mit der landläufigen Version über Garibaldi's Projecte in vollständigem Widerspruch.

Die **französische Presse** beschäftigt sich gegenwärtig besonders mit der preußischen Thronrede und mit der Thronrede des Großherzogs von Baden. Was die erstere anlangt, so wird sie von den meisten Blättern günstig beurtheilt; einige finden jedoch, daß das gänzliche Schweigen über die auswärtigen Verhältnisse eher Bedenken erregen könne; die Zurückhaltung der Rede sei überhaupt eine berechnete und solle andeuten, daß man sich stark genug fühle, mit dem inneren Ausbau des Bundes vorzuschreiten, ohne sich um auswärtigen Einspruch zu bekümmern. Ueberwiegend wird jedoch die Mäßigung der königlichen Kundgebung anerkannt. Die „Liberté" meint, die in Berlin beobachtete Zurückhaltung nach der unerwartet herzlichen Aufnahme, welche König Wilhelm und sein erster Minister bei ihrem Besuch der Weltausstellung in Paris gefunden, zeuge von gutem Geschmack. Das „Journal de Paris" findet, daß der König von Preußen verschwiegen sein durfte, nachdem der Großherzog von Baden so gut für ihn gesprochen. Der „Temps" meint die Rede sei weit weniger bedeutend durch das, was sie sage, als durch das, was sie nicht sage. Die „France" erkennt an, daß in Berlin die Politik der Mäßigung das Feld behauptet hat: „Das Bundeswerk in Norddeutschland ist zu mühselig und verwickelt, als daß man ihm noch die Schwierigkeiten hinzufügen wollte, welche aus neuen Annexionen nothwendig sowohl für die auswärtigen Beziehungen Deutschlands, als für seine inneren Angelegenheiten hervorgehen müßten." Die „Gazette de France" findet den König Wilhelm „contentus sua sorte" und sie meint, daß er wohl daran thue, sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen, da das Werk der deutschen Einigung ohnehin seinen Weg gehe. Das „Pays" und die „Situation" endlich zeigen sich von der norddeutschen Thronrede „enttäuscht". Das „Pays" meint, die preußische Regierung schweige aus reinem Hochmuth, während die „Situation" den Grund in der Furcht vor dem Auslande findet, welches eben mit Preußen unterhandle, um ihm eine schriftliche Erklärung, daß es den Prager Frieden respectiren werde, abzufordern (!).

Hinsichtlich des Friedenscongresses ist begreiflicher Weise das Urtheil unter den französischen Blättern sehr getheilt. Die „France" bezeichnet natürlich schon Garibaldi's erste Rede als eine „wirkliche Niederlage des großen Redners"; die Zuhörer zeigten sich sehr kühl, die Neugier hatte der Begeisterung des ersten Tages Platz gemacht. Der Berichterstatter der „Liberté" schreibt: „In dem Augenblicke, wo Garibaldi beantragt, den Congreß in ein Concil zu verwandeln, giebt sich eine plötzliche Erkaltung in den Beifallsbezeigungen kund und die dem italienischen Kämpfer zugethansten Mitglieder können einen Ausdruck des Bedauerns nicht unterdrücken." Wüthend sind, wie sich schon von selber versteht, die clericalen Blätter. Die „Gazette de France" nennt die Rede Garibaldi's „epileptisch" und im „Univers" schreibt Louis Veuillot: „Da Genf diesem gefährlichen Tollhäusler, dessen Reden Frankreich noch viel schwerer als das Christenthum beleidigen, zur Tribüne dient, so schiene uns nur Eines angemessen, daß man nämlich einen Präfecten von Genf ernenne, welcher schleunigst den Expreßzug nehme und Garibaldi aus der Stadt und dem Departement verjage. Einmal wird das doch geschehen müssen."

Nicht viel glimpflicher gehen auch unter den **englischen** Blättern die conservativen mit dem Genfer Friedenscongresse um, indem sie ihn einfach eine revolutionäre Verschwörung nennen. Uebrigens erscheint der englischen Presse vor Allem die deutsche Frage so wichtig, daß sie diese wieder in erster Reihe behandelt. In welcher Weise die „Times" ihre Ueberzeugung darüber ausspricht, ersehen unsere Leser aus den unter „London" gegebenen ausführlicheren Mittheilungen. Die napoleonische „Post", die dem Thema des Tages zwei Leitartikel widmet, ist mit der preußischen Thronrede insofern zufrieden, als sie keinen tief angelegten Plan verrathe, die Ruhe Europas zu stören! Was die „inhaltlich abgedroschene und der Form nach gemeinplätzliche" badische Rede betreffe, sei es nicht (?) der Fall, wie der Großherzog annehme, daß der Prager Vertrag den süddeutschen Staaten eine nationale Vereinigung mit dem norddeutschen Bunde in Aussicht stelle. Wenn sie, um über die Mainlinie zu gelangen, Opfer bringen müßten, wie der Großherzog sage, so hätten sie zu bedenken, daß die zu opfernden Güter von bedeutendem Werth seien; daß das nationale Leben um den Preis der Unabhängigkeit zu erkaufen wäre und daß die Einheit Deutschlands die Herrschaft Preußens bedeute. Die Theorie, daß Frankreich die Ungewißheit, welche zur Unruhe führe, zu verantworten habe, ertrage keine Prüfung. Hätten sie einen casus belli, würden die Franzosen kämpfen — das stehe außer Zweifel; sowie man als ausgemacht annehmen dürfe, daß ihre Geduld auf eine starke Probe gestellt worden sei und ihre Grenzen habe. Aber Deutschland gehe nicht Frankreich allein, sondern Oesterreich an; dieses bestehe auf seinem Recht, an das Völkerrecht zu appelliren u. s. w. — Der „Daily Telegraph" findet die badische Thronrede ganz außerordentlich bedeutsam. Außer dem gemeinsamen Wunsch nach nationaler Einheit bestehe zwischen den Badenern und den Preußen kein Band natürlicher Sympathie; im Gegentheil, in der beiderseitigen Geschichte sei Vieles, was eher abstoßend als anziehend wirken müsse. Wie mächtig und vorherrschend müsse der Einheitsdrang sein, um solche Erinnerungen zum Schweigen bringen zu können. Und doch scheine dies der Fall, denn wie der Großherzog denke auch die Volksvertretung. Man könne es bedauern, müsse es aber natürlich finden, daß diese badische Kundgebung den französischen Journalisten grell und aufschreckend in die Ohren klinge, und es sei zu fürchten, daß die preußenfeindlichen Stimmen der Pariser

Presse mit der allgemeinen Stimme des französischen Volkes im sympathetischen Einklang seien.

In Spanien hat sich die Regierung, wie es scheint, durch die öffentliche Meinung gezwungen gesehen, die Todesurtheile gegen die bei den letzten Aufständen Betheiligten für diejenigen, welche sich binnen einer gewissen Zeit freiwillig stellen würden, in Zwangsarbeit (für immer oder auf Zeit) zu verwandeln. Uebrigens scheint man in Madrid schon wieder einem neuen Ausbruch entgegenzusehen, und zwar einem schlimmern als dem soeben gescheiterten.

Deutschland.

— **Berlin**, 13. Sept. [Die schleswig-holsteinischen Vertrauensmänner. — Die Wahlprüfungen und die Militärbezirke. — Die Präsidentenwahl. — Die National-Liberalen.] Die Berathungen mit den schleswig-holsteinischen Vertrauensmännern werden, wie diese selbst meinen, in wenigen Tagen abgewickelt sein. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, leitet, unterstützt von einigen seiner Räthe, auch diese Verhandlungen und der Landrath Persius führt ebenso wie bei denjenigen mit den hessischen Vertrauensmännern das Protocoll. Da eine Vorverständigung, wie sie beiden Hessen geboten war, in gleichem Umfange hier nicht erforderlich ist, so wickeln sich die Arbeiten auch schneller und glatt ab. Graf zu Eulenburg ist den Vertrauensmännern mit großem Zuvorkommen entgegengetreten. — Im Reichstage haben heute die ersten Wahlprüfungen begonnen. Diese Verhandlungen leiden mehr oder minder stets an Trockenheit und Einförmigkeit, selbst die Wahlproteste tragen meist dasselbe übereinstimmende Colorit, nur hier und da wird ein Vorgang herausgegriffen, welcher die Versammlung erheitert, so war es auch heut; ernsteren Fällen, an welche sich Erörterungen principieller Natur knüpfen, wird man erst in der nächsten Sitzung begegnen. Vor Allem gehört dahin der Antrag der 4. Abtheilung auf Ungiltigkeits-Erklärung des Mandats des Generals Vogel v. Falckenstein, welcher Antrag, mit 15 gegen 8 Stimmen beschlossen, sicherlich auch im Plenum angenommen werden wird. Es ist schon angedeutet worden, daß es zu Anträgen über anderweite und gleichmäßige Behandlung der durch das Militär vorzunehmenden Wahlen kommen wird; allein in diesem Falle war der vorliegende Protest zu eclatant, um nicht zu einer Ungiltigkeits-Erklärung zu führen. Es ist nämlich festgestellt, daß in Königsberg die Militär-Wahlbezirke nicht mit der Lage der Wohnung der militärischen Wähler so übereinstimmten, wie es das Wahlgesetz vorschreibt. Freilich ist in ähnlicher Weise auch an anderen Orten verfahren worden, und es werden in Folge dessen auch auf liberaler Seite Mandate in Frage gestellt, so z. B. sollen ähnliche Vorgänge bei den Wahlen der Abgg. Dr. Michaelis in Düsseldorf und Krieger in Posen (Beide national-liberal) vorgekommen sein. — Die Beschlußfähigkeit der Reichstagsmitglieder kommt sehr nach und nach zu Stande und ist trotz der erfolgten Meldung von etwa 180 Abgeordneten durch mehr als 40 Beurlaubungen wieder in Frage gestellt; diesem Uebelstande hofft man bis zum Montag doch begegnen zu können, wo eine genügende Anzahl von Mandaten geprüft sein soll, um am Dinstage zur Präsidentenwahl zu schreiten. Ueber letztere wollen morgen Abend die vier großen Fractionen des Hauses: die conservative und freiconservative, die national-liberale und die Fortschrittspartei, sich schlüssig machen. Heute hieß es, Simson werde erst nach der Präsidentenwahl in das Haus eintreten, um der Wahl aus dem Wege zu gehen. Am Mittwoch dürfte dann die Einbringung der Vorlagen seitens des Bundesrathes erfolgen. — Die hiesige national-liberale Partei giebt sich große Mühe, ihre Candidaten für die Nachwahl durchzusetzen; es ist nicht unmöglich, daß eine absolute Majorität nicht erzielt und der Zweck der National-Liberalen bei einer engeren Wahl erreicht wird.

⊙ **Berlin**, 13. Sept. [Die Vertrauensmänner. — Die Frankfurter Lotterie. — Das Telegraphenwesen. — Waarenkehr im Zollverein.] Heute Mittag hat eine zweite Sitzung der schleswig-holsteinischen Vertrauensmänner stattgefunden und ist man dabei in die allgemeine Erörterung der Kreis-Organisation sowie der Abgrenzung der Kreise und der Verfassung derselben eingetreten. Ferner ist die Vorlage der Provinzial-Ordnung erfolgt. In Bezug auf Hannover ist jetzt die Kreis-Ordnung vom Könige genehmigt und wird dieselbe ebenfalls auf den Grundlagen beruhen, welche in den Verhandlungen mit den hannoverschen Vertrauensmännern festgestellt worden sind; die Veröffentlichung steht nun in nächster Zeit zu erwarten. — Die Frage wegen Aufhebung der Frankfurter Lotterien ist bekanntlich Gegenstand erneuter Erörterungen geworden. Dabei ist zu bemerken, daß eines von den Argumenten, welches von jener Seite für Beibehaltung der Lotterien lebhaft betont worden ist, nach sehr competenten Angaben in ganz anderem Lichte erscheint. Es ist nämlich behauptet worden, daß durch die Aufhebung der Frankfurter Lotterien die Existenz einer großen Zahl von Untercollecteuren gefährdet würde. Nun ist aber eine Eingabe von etwa 50 Frankfurter Untercollecteuren hier eingegangen, welche das Sachverhältniß in folgender Weise darstellt: Der Debit der Loose ist einer ganz geringen Zahl von Hauptcollecteuren übertragen gewesen, welche sich für den weiteren Absatz früher einer großen Zahl von Untercollecteuren bedienten. Gegenwärtig aber ist ihnen die Mitwirkung derselben entbehrlich geworden, weil das Absatzgebiet der Frankfurter Loose sich auf den ganzen Umfang des preußischen Staates ausgedehnt hat. In Folge dessen ist auch die Zahl der den Frankfurter Untercollecteuren überlassenen Loose in jüngster Zeit schon erheblich beschränkt worden und Vielen ist der Vertrieb überhaupt entzogen. Außerdem wird Denjenigen, welche noch von den Hauptcollecteuren beschäftigt werden, die Provision auf ein Minimum reducirt, wovon allein sie nicht mehr bestehen können. Sie stellen nun die Thatsache fest, daß ihre Existenz durch die Aufhebung nicht gefährdet ist, sondern daß ihr Erwerb aus denselben schon aufgehört hat und ihr Ruin durch die Ausdehnung des Vertriebes der Loose auf die ganze Monarchie veranlaßt ist. Für sie ist die Frage wegen Aufhebung oder Beibehaltung also ganz indifferent. Allerdings aber sind noch andere Gründe beigebracht, welche aber jetzt einer gründlichen Erwägung unterliegen sollen. — Der Bericht des Handelsministers über den Verkehr und die Industrie Preußens, von dem die Zeitungen schon gesprochen, hat dadurch einen hohen Werth, daß er eine Uebersicht der Entwickelung dieses Verkehrs und dieser Industrie in dem wichtigen Zeitraum von 1864 bis incl. 1866 giebt, die Vergleichungspunkte für diese 3 Jahre hervorhebt, und wird dadurch noch besonders beachtungswerth, daß er Rücksicht nimmt auf die politische Situation der einzelnen Zeiten, die Einwirkung des Krieges hervorhebt und auch zugleich die Verkehrsanstalten und die Industrie der neuen Länder in's Auge faßt. Wir wollen heute etwas aus dem Abschnitt über das Telegraphenwesen herausheben, weil das wenig bekannt und darum interessant sein dürfte, wobei wir noch bemerken, daß der Bericht auch auf die Privatindustrie Rücksicht nimmt. Danach stellt sich heraus, daß im Jahre 1864 1,300,619 Stück Depeschen befördert worden sind, 1865 schon 1,527,455 und 1866 2,044,875, also durchschnittlich im Jahre 1,600,000, während die Durchschnittszahl der Jahre 1852—54 nur 83,000 betrug. Zu neuen Anlagen sind in jenem Zeitraum 718,000 Thlr. verwandt worden, und zwar auf 590 Meilen neue Linien und 2482 Meilen neue Leitungen; am Schluß des Jahres 1866 bestanden 2072 Meilen Linien mit 6785 Meilen Leitung. Am Schluß von 1863 waren 297 Stationen vorhanden, deren Zahl sich bis zum Schluß von 1866 auf 541, also um 244 vermehrt hat. Die Gesammt-Einnahme betrug 1864: 1,150,008 Thlr., 1865: 1,242,490, 1866: 1,275,788. Die Ausgaben betrugen mit Ausschluß der Kosten für Neuanlagen im ersten Jahre 951,312 Thlr., im zweiten 1,068,338 und im dritten 1,149,528. Die Gesammtzahl der bei den Telegraphen beschäftigten Beamten betrug 1863 869 und ist jetzt auf 1303 gestiegen. Dies bildet nun auch die Grundlage für die Aufstellung des Telegraphenetats für den norddeutschen Bund; es ist nämlich als Einnahme eine Summe angenommen worden, welche aus den Erträgen der preußischen Telegraphen und der zu dem preußischen System hinzutretenden sich zusammensetzt. Es ist der Einnahmeetat der Telegraphenverwaltung des Bundes auf 2,280,947 Thlr. angenommen, die Ausgabe auf 2,005,947; unter der Einnahme sind als Gebühren für die Beförderung von telegraphischen Depeschen berechnet 2,246,880 Thlr., während der preußische Etat für 1867 1,394,000 Thlr. an Gebühren aufstellt. Es ist also der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben mit 275,000 Thlr. veranschlagt; dieser Ueberschuß soll für extraordinäre Ausgaben verwendet werden, wesentlich für Anlagen zur Vermehrung der Telegraphenverbindungen. Für den Betrieb des Telegraphenwesens sind 22 Telegraphen-Inspectoren, 223 Telegraphen-Secretäre, 930 Ober-Telegraphisten, 473 Telegraphisten und 370 Boten in Ansatz gebracht. — Es ist jetzt die Uebersicht des Waarenverkehrs des Zollvereins mit dem Auslande pro 2. Semester 1865 zusammengestellt und den Regierungen der Zollvereinsstaaten mitgetheilt worden. Der Hauptverkehr betraf das Getreide. Es wurden 5,659,581 Scheffel Weizen, 1,452,044 Scheffel Roggen, 2,095,734 Scheffel Gerste und 1,375,028 Scheffel andere Getreidearten ausgeführt. Außerdem kamen 541,540 Scheffel Hülsenfrüchte und 439,204 Scheffel Oelsämereien zur Ausfuhr. Von diesen Quantitäten ging die größte Menge aus Preußen und zwar fast ausschließlich aus den preußischen Ostseehäfen. Preußen führte 4,724,634 Scheffel Weizen, 1,259,731 Scheffel Roggen, 1,806,535 Scheffel Gerste, 266,502 Scheffel anderes Getreide, 449,847 Scheffel Hülsenfrüchte und 331,701 Scheffel Oelsämereien aus. — Der Eingang von Getreide und Hülsenfrüchten während des gleichen Zeitraumes betrug 3,040,257 Scheffel Weizen, 3,794,282 Scheffel Roggen, 1,613,949 Scheffel Gerste, 1,124,974 Scheffel andere Getreidearten, 239,796 Scheffel Hülsenfrüchte und 1,283,990 Scheffel Oelsämereien. Es gingen hiervon in Preußen ein 1,582,582 Scheffel Weizen, größtentheils aus Rußland und Polen, auch aus Oesterreich, 1,812,630 Scheffel Roggen, fast ausschließlich aus Rußland, Polen, Oesterreich und Belgien, 128,955 Scheffel Gerste, 427,974 Scheffel andere Getreidearten, 77,509 Scheffel Hülsenfrüchte und 1,038,523 Scheffel Oelsämereien. Es geht hieraus hervor, daß Preußen aus seiner eigenen Production einen bedeutenden Getreide-Export hat und daß der Verkehr mit Getreide des Zollvereins fast ausschließlich in den Händen Preußens liegt.

Königsberg, 12. Sept. [Gerüchte.] Ueber die Neubesetzung des hiesigen Polizei-Präsidiums tauchen immer neue Gerüchte auf. Jetzt heißt es wieder, daß der zur Disposition gestellte Landrath v. Brauchitsch, früher in Danzig, Besitzer von Kl.-Katz, zu dieser Stelle designirt sei. (Auch die „K. H. Z." erwähnt dieses Gerücht.) — Als Candidaten für die durch die Beförderung Hahndorffs erledigte Stadtgerichts-Präsidentenstelle werden genannt: Tribunalsrath Hahn, Tribunalsrath Hardt und Staatsanwalt v. Bönninghausen. (K. n. Z.)

Crossen, 10. September. [Die Sistirung des Eisenbahnbaues von Rothenburg a. d. O. nach Crossen] hat allgemein befremdet, ist aber begründet; denn es sind an dieser Stelle über 100 Arbeiter entlassen worden. Die Gründe werden verschieden angegeben. (Sag. Wochbl.)

Hannover, 12. Sept. [Aufhebung.] Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: Die Andeutungen von gewisser Seite, daß Frankreich im Hinblick auf künftige mit der Erbfolgefrage in Braunschweig zusammenhängende Eventualitäten seine dortige diplomatische Vertretung nicht werde aufgeben wollen, sind lediglich Wünsche gewesen. Ich kann Ihnen mittheilen, daß das Gesandtschaftspersonal in Braunschweig bereits von der Aufhebung der dortigen Gesandtschaft benachrichtigt ist. Einer der dortigen Secretäre ist augenblicklich hier anwesend, um die letzten, auf die frühere Gesandtschaft bezüglichen Anordnungen zu erledigen. Die Gesandtschaftsacten werden dem gesandtschaftlichen Archiv in Berlin überliefert werden und die künftige Besorgung der Geschäfte für Braunschweig wird von der Gesandtschaft in Hamburg ausgehen.

△ Pariser Briefe. I.

Von Breslau nach Paris. — Straßenleben in Paris. — In der schlesischen Abtheilung der Ausstellung. — Im Theater.

Manche Naturen, insbesondere erfahrene Reisende, würden sich nicht wohl fühlen, wenn sie in ihrer Freiheit durch ein Programm beschränkt würden; wer indessen zum ersten Mal auszieht in fremde Lande, vielleicht gar der Sprache derselben nicht mächtig, der thut wohl daran, sich einer größeren Gesellschaft anzuschließen, sich unter die schützenden Fittiche Louis Stangens zu begeben, zumal derselbe in jeder Weise für seine Reisegefährten wohl zu sorgen pflegt. Bei den Gesellschaftsfahrten bilden sich nach Neigung und Geschmack bald engere Cirkel von Freunden und wie die schon von Cicero variirten Worte: getheilte Freude, doppelte Freude — stets wahr bleiben, so ist es, passirt wirklich eines jener Malheurs, für welche der Berliner den vielbedeutenden Ausdruck: „'Rinfall" erfunden, auch da gut, socios habuisse malorum — wer den Schaden hat, darf für Spott nicht sorgen und Spott ist eine Last, die desto leichter zu tragen, auf je mehr Schultern sie fällt. Was die Caravane den Gefahren der Natur und räuberischer Unsicherheit gegenüber leistet, das bietet die Gesellschaftsfahrt dem unerfahrenen Reisenden in jenen Gegenden, wo die höchste Cultur leider nicht ohne Hochstaplerthum gedeiht, wo uns, wenn auch nicht gleich garotters und pick-pockets, so doch Prellereien im mannigfachsten Gewande bedrohen. Und wie viel besser zu verwerthende Zeit gewinnen wir, wenn wir uns um Gepäck und Hotels, um Wagen und Diners, um Aufstellung eines Tagesprogramms &c. nicht selbst zu kümmern brauchen!

Mit diesen Gedanken hatten wir uns ein Billet gelöst und fuhren vergnügt dem Märkischen Bahnhof zu, wo sich die Gesellschaft versammelte. Dort war so ziemlich jeder Stand vertreten; der erfahrene Kaufmann, der nicht nur Paris sehen, sondern auch mit Geschäftsfreunden zusammentreffen will; der Urtypus des schlesischen Bauern, der nach der Hauptstadt Spaniens zu reisen vermeinte; der gelahrte Jünger der Wissenschaft, der eher ohne Hemd als ohne Regenschirm und Bädeker die Grenzen des Vaterlandes überschritten hätte — nur von der schöneren Hälfte des Menschengeschlechts hatte diesmal sich Niemand angeschlossen.

Wie im Fluge durcheilten wir die schönen Triften unserer Provinz, immer länger dagegen schien sich der Weg durch Moor und Sand der Lausitz und der Mark zu dehnen; endlich ertönte der nahe Erlösung verkündende Ruf: Köpenick — und bald lag das mächtig emporblühende Berlin vor uns. Berlin bleibt unser enfant chéri, wenn es auch keine Boulevards besitzt, wenn auch auf schlecht gepflasterten Plätzen und Straßen üppiges Gras die Gänse zur Mahlzeit einladet, wenn auch mit üblen Odeurs die Spree ein Bild unserer entschlummerten Ohle entrollt. Aber wir haben keine Zeit für Berlin, der Abend erlaubt uns das Theater und jenes feenhaft erleuchtete Local zu besuchen, dem jeder Fremde einige Stunden widmet; am nächsten Morgen eilen wir per Extrazug weiter, vorüber an Potsdam, unserem Versailles, durch das befestigte Magdeburg und seine fruchtbare Umgegend, durch das freundliche Braunschweig, welches wir, da es nicht annectirt sein will, im erbschaftlichen Liquidationsverfahren erhalten werden, durch die Welfenstadt Hannover und das warnende Minden mit der reizenden Gegend der Porta Westfalica und des Teutoburgerwaldes, ohne in Bückeburg nach unserem Paß gefragt zu werden. Die industriellen Gegenden Westfalens verhüllt die hereinbrechende Nacht, um Mitternacht gelangen wir nach Köln. Direct neben dem Bahnhofe liegt der gigantische Dom, von dem falben Schein des Mondes beleuchtet ein wahrhaft majestätisches Bild gewährend; bald ist er nicht mehr, wie Heine sagt, durch seine Nichtvollendung ein Denkmal von Deutschlands Kraft und protestantischer Sendung.

Wiederum graut der Morgen; an Aachen und Eupen vorüber haben wir Belgien erreicht, das Land, wo Eisen, Kohlen und Steine, Wasserstraßen und Schienenwege ein industrielles Leben erzeugt und gefördert haben, wie es nur ein England noch aufzuweisen hat. Die höflichen Douaniers revidiren unser Handgepäck in Verviers, die Revision der Koffer erfolgt (oder erfolgt vielmehr nicht) erst in Paris. Wir passiren Lüttich, Namur, Charleroi, endlich Erquelines und die französische Grenze, Maubeuge, St. Quentin, Compiegne, St. Denis bezeichnen den Rest des Weges. Vor uns thürmt sich allmälig ein Meer von Thürmen, Kuppeln und Häusern auf — wir sind in Paris.

In wenigen Minuten — hier könnte manche deutsche Bahnverwaltung viel lernen — sind neunhundert Extrazügler mit ihrem Gepäck abgefertigt; der Douanier quittirt verbindlich lächelnd mit einem Kreidestrich den gar nicht oder nur pro forma aufgeklappten Koffer; der breite Strom der Vergnügungsreisenden eilt in Fiakern und Omnibus den Hotels zu. Fast alle zehn Schritte wird ihnen eine Karte mit irgend welcher Reclame in die Hand geschoben, der enorme Menschen- und Wagenverkehr macht im ersten Augenblick einen sinnverwirrenden Eindruck, das Auge weilt mit Vergnügen auf den einförmigen und doch geschmackvollen, meist siebenstöckigen Wohnhäusern, hin und wieder weist ein Giebel Reclamen in den buntesten und grellsten Farben auf. Au bon diable — steht in ellenlangen Buchstaben neben einem grünen Teufel, der an der Eckwand eines Gebäudes in einem Riesenbilde von drei Stockwerk Höhe uns seine Krallen weist; nimm irgend eine Zeitung in die Hand, dein Auge sieht in auffälligem Druck — au bon diable; biege um irgend eine Ecke, auf irgend einem Giebel grinst dir le bon diable entgegen; senkt sich in einem Theater der mit Reclamen bedeckte Vorhang, in der Mitte liest du sicher — au bon diable, le bon diable ist überall und doch weiter nichts als ein Kleiderhändler, ein guter Teufel, der dumme Teufel sucht. Nicht nur auf den Boulevards werden Karten und Zettel mit Geschäftsempfehlungen vertheilt, das Corps der Reclamenträger macht alle „halles, rues, avenues, allées, boulevards, squares, cours, passages, galéries, impasses, cités, ponts et places" unsicher. Auch die Zeitungen stellen ihren Textraum der Reclame zur Disposition, und wer pro Zeile einige Franken (im „Siècle" 10 Frcs.) bezahlt, kann mitten unter allgemeinen Nachrichten eine Empfehlung von Pommade, Zahnwasser &c. einrücken lassen.

Der eigentliche Verkehr concentrirt sich auf den Boulevards, lange Reihen von Equipagen, Gigs und Fiakern wogen neben- und durcheinander, auf den Trottoirs, welche selbst die Breite einer Straße haben, flaniren Gentlemens und Blusenmänner, haute volée und demi-monde dazwischen gegenwärtig ein Heer von Fremden aller Nationalitäten in friedlicher Eintracht; erst lange nach Mitternacht endet dies bewegte Treiben; bis dahin sind nicht nur die langen Reihen der glänzenden Café's, sondern fast alle Verkaufsgewölbe geöffnet. Vor den Café's stehen 7 bis 8 Reihen Tische und Stühle, von denen aus man beschaulich zusehen, die Menge Revue passiren lassen kann. Neben den kolossalen Omnibus rollen eine Menge einfacher bunt angestrichener Karren, service spéciale de l'exposition, es sind Bauernwagen, die uns für 50 Centimes nach der Ausstellung fahren.

An der einfach-schönen Kirche St. Madeleine vorbei gelangen wir auf den schönsten Platz von Paris, den place de la concorde, in dessen Mitte der egyptische Obelisk steht; neben ihm sprudeln zwei großartige Fontainen, ringsherum um den Platz stehen großartige allegorische Monumente aller Provinzialhauptstädte. Fast ringsum von öffentlichen Gebäuden und dem Tuileriengarten begrenzt, schweift der Blick rechts über die elysäischen Felder bis zum arc de l'étoile, geradeaus auf das bewegte Leben der Seine, an deren Ufer entlang wir bald die exposition universelle erreichen.

Ich will nicht versuchen, den Gesammteindruck der Ausstellung zu schildern, fast möchte ich einem biederen Uckermärker Recht geben, der mir alles Ernstes versicherte, man müsse verrückt werden, wenn man nicht von Zeit zu Zeit Körper und Geist durch ein Seidel goldigen, mit der goldenen Medaille gekrönten Trankes bei Dreher erfrischte. Wenn es Ihnen daher recht ist, verschone ich Sie heute mit allen überseeischen und fremdländischen Herrlichkeiten und eile direct nach der rue de Prusse zu unseren speciellen Landsleuten.

Die schlesische Industrie ist, wenn man die Entfernung der Provinz in Rechnung zieht, reich vertreten; besonders ist die landwirthschaftliche Ausstellung von keinem Lande der Erde übertroffen; hervorragend ist die Vertretung der Montanindustrie, auf bedeutende Leistungen auf anderen Gebieten kommen wir später zu sprechen. Keine andere Provinz, kein anderes Land bietet eine so methodische Zusammenstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Erzeugnisse. In der Gesammtausstellung der Akademien Poppelsdorf, Proskau, Eldena und Waldau fällt zunächst das von dem Geh. Rath Settegast in Proskau systematisch geordnete Wollcabinet auf; ebenso instructiv ist eine Hufsammlung mit passenden Beschlägen, eine Darstellung der Steuerklassen des Bodens, sowie die chemischen Analysen nebst ihren Ergebnissen; einzelne Gefäße enthalten ein Kilo Getreide, Erbsen, Rüben oder Kartoffeln, andere die analytisch ermittelten Stoffe dieser Früchte — Wasser, Cellulose, Stärke, Zucker &c. In der höchst umfangreichen Sammlung von Getreidearten und Feldfrüchten finden wir allerlei Getreidearten aus dem Tost-Gleiwitzer Kreise, von Elsner v. Gronow-Kalinowitz, von F. W. Methner-Jacobsdorf bei Liegnitz (Sommerweizen), von Jentsch auf Brokotschine (Kessingland-Weizen), eine äußerst saubere Collection des Comptoirs für Landwirthe von Benno Milch; von C. Friedenthal-Gießmannsdorf; Früchte und Getreideproben in nettem Arrangement von Louis Kunkel in Posen; den berühmten Rübensamen des Baron v. Koppy auf Krain, Kreis Strehlen; Flachs vom Dominium Wendrin, Kr. Rosenberg, Baron v. Reisewitz; Kleesamen von den Gütern des Herzogs von Ujest; schlesische Kocherbsen von Ober-Kunzendorf, Kr. Münsterberg, Justizrath Krug; Raps aus Spittelndorf bei Liegnitz; Mahlproducte vorzüglicher Qualität von S. Guradze, Schloß Tost, sowie von der amerikanischen Mühle zu Raake bei Oels. In hervorragender Weise finden wir in der Ausstellung Gießmannsdorf (Landrath Dr. jur. Friedenthal) vertreten, mehrfache Medaillen bilden Zeichen der Anerkennung für die Producte; besonders erwähnen wir Milchzucker in Krystallen, wie er ähnlich nur von Schweizer Fabrikanten ausgestellt ist; Stärke, Käse und Kornspiritus sind von vorzüglichster Qualität; die ausgestellten Prachtexemplare verschiedener Kartoffelarten sind, während die übrigen längst

Carlsruhe, 11. Sept. [Adreß-Berathung.] Die gestern mitgetheilte Adresse ist heute von der Ersten Kammer mit allen gegen eine Stimme angenommen worden, wie der Entwurf lautet, nur mit drei kleinen Redactions-Aenderungen. Im Laufe der Debatte äußerte u. A. der Präsident des Ministeriums des Auswärtigen, v. Freydorf: Weder in der Adresse noch in der Thronrede sei von einem Anschlusse an Preußen und den norddeutschen Bund die Rede, sondern nur von dem Finden der nationalen Einigung mit Norddeutschland nach Maßgabe des Prager Friedens. Die Schutz- und Trutz-Bündnisse seien nicht als eine Bedingung des Friedens zwangsweise, sondern nach dem Frieden völlig freiwillig abgeschlossen worden. Ein preußischer Druck habe weder damals noch seither stattgefunden; Preußen habe sich des besten Mittels hierzu, nämlich der Abhängigmachung der Zollvereins-Erneuerung von vorausgegangener politischer Einigung, von vornherein begeben. Es achte die Verträge vom Jahre 1866, halte aber die Arme offen, wenn Regierung und Volk in Süddeutschland die nationale Verbindung mit ihm vollziehen wollen. Der süddeutsche Bund werde nur von der ultramontanen und demokratischen Partei colportirt, auch empfehle ihn wohl die österreichische und französische Presse in einzelnen Organen; aber seines Wissens werde weder von Seiten der österreichischen noch von Seiten der französischen Regierung für die Schaffung eines Südbundes gewirkt.

Prinz Wilhelm giebt dem freudigen Gefühle Ausdruck, welches die Thronrede erwecke, indem sie die Garantien enthalte, daß sowohl der Großherzog als auch die großherzogliche Regierung in dem norddeutschen Bunde einen festen Uebergang zur Neugestaltung Deutschlands erkennen und den möglichst engen Anschluß an diesen Kern erstrebe. Das Verhalten Badens im Jahre 1866 werde diesem in Norddeutschland nicht allzu schwer angerechnet, und daß wir uns in der Folge unserer deutschen Pflicht nicht entziehen werden, manifestire sich in der Thronrede, wie es in dem Adreß-Entwurf seinen getreuen Widerhall finde.

Berichterstatter Geh. Rath Bluntschli endlich äußert sich etwa folgendermaßen: Die Thronrede sei mit Freuden vernommen worden, weil sie in einem kritischen Momente in klarer Weise für die nationale Politik sich ausgesprochen habe. Daß die süddeutschen Staaten mit Baiern eine selbstständige Stellung einnehmen sollten, sei ein todtgeborener Gedanke. Baiern sei nicht ein europäischer, sondern ein deutscher Staat, und könne deshalb nicht europäische, sondern nur deutsche Politik treiben; und wenn sich ein großer Staat von Norden her bilde, so könne Baiern ihm nicht als ein europäischer gegenüberstehen. Das baierische Volk als solches sei zu schätzen, allein die Fähigkeit zur Bildung eines europäischen Staates bei ihm nicht zu finden. Der Gedanke an eine süddeutsche Republik könne füglich außer Besprechung bleiben, und wer sich mit dem Gedanken eines neuen Rheinbundes trage, beschwöre seinen und seines Landes Untergang herauf. Der Anschluß an Oesterreich sei unmöglich, weil wir ihm keine Stütze wären, noch eine solche in ihm finden würden. Der Weg unserer nationalen Einigung mit dem Norden werde von Verhältnissen bestimmt. Sie könne im Augenblicke der Gefahr in einem Sprunge erlangt, sie könne in ruhigen Zeiten langsam angebahnt werden. Der letztere Weg sei betreten, er habe bereits zur militärischen und wirthschaftlichen Einigung geführt und werde die noch vorhandenen Hindernisse der politischen Constellation und der süddeutschen Zustände bald überwunden haben. Jeder andere Weg unter den vorliegenden Verhältnissen würde nothwendig zum Kriege führen; bei dem betretenen Wege sei dies nicht nothwendig der Fall, weil es keinen unvernünftigern und zugleich für den Angreifer hoffnungsloseren Krieg gäbe, als denjenigen, welcher eine naturnothwendige Entwicklung aufzuhalten versuchen würde. Unser Ziel müsse die Einigung mit Deutschland sein, und dieses finde seinen Ausdruck in der Thronrede wie in dem Adreß-Entwurf.

Oesterreich.

*** **Wien**, 13. Sept. [Ultramontane Bestrebungen. — Die Ausgleichsverhandlungen. — Neue Staatsnoten-Emission.] Am nächsten Dinstage soll hier eine Conferenz der cisleithanischen Bischöfe stattfinden, welche Cardinal Rauscher einberufen hat, um sich über, d. h. natürlich gegen die Concordats-Revision zu erklären. Da gleichzeitig die von dem Brixener Bischofe einberufene Katholikenversammlung, die in Innsbruck tagt, einen zwar burlesken, darum aber bei unseren Verhältnissen nicht weniger wirksamen Sturm für das Concordat in Scene gesetzt hat, so kann man den Ultramontanen wenigstens nicht absprechen, daß sie mit großer Rührigkeit schon einen ganz anständigen Spektakel im Interesse der Römlinge inscenirt haben werden, lange ehe unsere lässig-bequemen Herren vom Reichsrathe dahin gelangt sind, auch nur Ein Wort in dieser Alles entscheidenden Lebensfrage zu sprechen. Die Regierung tritt darin leider ebenfalls immer lässiger und lässiger auf: es ist keine Täuschung mehr darüber möglich, daß Baron Beust in der Concordatsangelegenheit bei Weitem mehr Energielosigkeit noch als selbst Schmerling entwickelt. Schmerling kündigte doch wenigstens Gesetzvorlagen zur Ordnung der interconfessionellen Verhältnisse gleich im Mai 1861 an: Beust aber wiederholte nicht nur nicht das Versprechen Schmerlings — im Gegentheil er trat dem Abgeordnetenhause mit der bekannten Mahnung, die Regierung nicht zu drängen, entgegen, als dieses beschloß, selber die Ausarbeitung der verheißenen Gesetzentwürfe in die Hand zu nehmen. Schmerling erließ doch das Protestantenpatent; Beust hat sich noch nicht einmal so weit aufgerafft, die völlig illegalen Eingriffe, die Belcredi dem Tiroler Landtage in jenes Patent zu machen gestattete, zu redressiren. Einen Diplomaten vom Schlage des als Erzjesuiten bekannten Baron Hübner mit den Revisions-Verhandlungen in Rom zu betrauen, ist geradezu ein Hohn. Auch versichern dieselben Officiösen, die vor acht Wochen mit Bestimmtheit ein Resultat der Verhandlungen mit Rom für die Wiedereröffnung des Reichsraths schon in Aussicht stellten, heute bereits, daß „delicate Rücksichten" unsern Botschafter verhindern, die betreffenden Negociationen vor Rückkehr des heiligen Vaters nach Rom, d. h. vor dem Beginne des Winters, in Angriff zu nehmen. Verdiente unser Reichsrath im Ernste den Namen eines Parlamentes, dann könnte man die Manöver solcher Pygmäen wie Herr v. Hübner mit großem Gleichmuth hinnehmen, denn wir möchten wohl sehen, welche Forderung die Regierung einer serieusen Volksvertretung abschlagen dürfte, der sie den Ausgleich mit Ungarn in derjenigen Form zuzumuthen gedenkt, wie derselbe jetzt von Baron Becke und Herrn v. Lonyay formulirt sein soll. Danach soll Ungarn an den gemeinsamen Ausgaben und der Schuldenverzinsung nur mit 31 pCt. participiren, nachdem vorher noch die Kosten der cisleithanischen Eisenbahnbauten aus der Staatsschuld ausgeschieden sind. Es würde im Ganzen 52 Millionen nach Wien zahlen; die Erbländer hätten soviel wie bisher zu entrichten; das dabei für 1868 bleibende Deficit würde durch ein Anlehen von 55 Millionen bedeckt, zu dem Ungarn gleichfalls nur 31 pCt. beizusteuern hätte. Wenn das Abgeordnetenhaus diese Pille hinunterschlucken soll, braucht es doch wahrlich der Regierung nur die Zähne zu zeigen, um sie in der Concordatsfrage vernünftigen Vorstellungen zugänglich zu machen. Mittlerweile ist Baron Becke mit seinem Latein schon dermaßen am Ende, daß die Börse, allen Gesetzen und Versprechungen zum Trotze, mit Sicherheit selbst die Ueberschreitung des vor einem Jahre festgesetzten Maximums für den Staatsnotenumlauf (300 Millionen) durch eine neue Emission erwartet, wo dann die ungeachtet der gesegneten Ernte täglich steigenden Preise der ersten Lebensbedürfnisse natürlich durch die Geldentwerthung eine wahrhaft schwindelnde Höhe erreichen müssen. Herrliche Aussichten das für den herannahenden Winter, da schon jetzt selbst in Wien die öffentliche Sicherheit durch Einbruchsdiebstähle von nie dagewesener Keckheit bedroht wird!

Pest, 13. Sept. [Das zu Ehren Türr's veranstaltete Bankett] war sehr zahlreich besucht. Sämmtliche Minister, telegraphisch nach Wien berufen, sind gestern abgereist. Die Advocatur in Siebenbürgen wurde freigegeben.

Italien.

Florenz, 8. Sept. [Zum Kirchengüterverkauf.] Rattazzi ist vor Allem mit der Abwickelung der Kirchengüterfrage beschäftigt, in welcher er große Thätigkeit entfaltet und nunmehr schon das siebente Rundschreiben an die Präfecten erlassen hat. Besonders rechnet der Minister-Präsident auf den Verkauf der kleinen Güter zu 12,000 Frcs. Taxwerth, für die nur 3000 Frcs. angezahlt werden müssen, während das übrige Geld in jährlichen Raten abgetragen wird. Was die Regierung noch mehr ermuthigt, ist der Erfolg der im Jahre 1864 gestifteten Gesellschaft zum Verkauf der Domainengüter. Dieselbe hat schon Staatsgüter im Werthe von 75 Millionen verkauft, die gleichfalls in jährlichen Raten abgezahlt werden, und zwar hat man durchschnittlich um 27 pCt. höheren Preis erzielt, als der ursprüngliche Ansatz betrug.

[Die Untersuchung über die Begünstigung des Schmuggels durch die Douaniers in Neapel] hat zu wahrhaft erstaunlichen Ergebnissen geführt. Die Unordnung und Unterschlagung standen in schönster Blüthe, manche Beamte ließen dem Staate nur ungefähr 20 vom Hundert von dem zukommen, was demselben gehörte. Eine gerichtliche Untersuchung geht mit der administrativen Hand in Hand, und so werden die Schuldigen baldigst gebührend bestraft werden. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 11. Sept. [Zur Salzburger Zusammenkunft.] Der „Abendmoniteur" sagt in seiner Wochenschau:

„Das unter dem 25. August von dem Marquis de Moustier an die diplomatischen Agenten des Kaisers gerichtete Circular über die Salzburger Zusammenkunft hat die beruhigende Wirkung hervorgebracht, die man erwarten durfte. Den Besorgnissen, die nichts rechtfertigte, und den falschen Commentaren hat eine gerechtere Würdigung der Lage Platz gemacht. Die Haupt-Organe der Oeffentlichkeit fassen die Zusammenkunft Sr. Majestät und des Kaisers von Oesterreich einstimmig von ihrem wahren Gesichtspunkte aus auf und die deutschen Blätter zögern nicht mehr, in dem Schritte der beiden Souveräne eine neue Bürgschaft für den europäischen Frieden zu sehen."

[Ueber die preußische Thronrede] sagt der „Moniteur" in seinem Bülletin:

„Die Session des Reichstages wurde gestern vom Könige Wilhelm in Person eröffnet. Se. Majestät hat bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, welche gänzlich den inneren Geschäften des Nordbundes gewidmet war. Der König hat damit geendet, daß er die feste Ueberzeugung ausdrückte, daß die Wohlthaten des Friedens Europa bewahrt bleiben werden."

[Die Wahlen für das norddeutsche Parlament.] Der „Constitutionnel" beurtheilt in nachstehender Weise den Charakter und das Ergebniß der jüngsten Wahlen für das norddeutsche Parlament:

... „Die Wahlen für das erste constituirende Parlament waren noch unter dem Eindrucke der Kriegsereignisse von 1866 vor sich gegangen. Die altpreußischen Bevölkerungen fühlten sich gedrungen, ihre Freude über die erfochtenen Siege dadurch auszudrücken, daß sie der Regierung völlig ergebene Leute wählten. Bei den einen war dies das Ergebniß des Patriotismus, bei andern das Werk einer etwas künstlich unterhaltenen Furcht. Die Parteien verschmolzen sich und die Opposition verblieb in der bescheidensten Minderheit. Seitdem haben sich die Verhältnisse wenig geändert und die neuen Wahlen fanden beinahe unter dem Druck derselben Ideen statt. Völker wie Individuen gewöhnen sich nur schwierig an das neue Große und sehen leicht da Eifersüchtige und Neidhälse, wo nur zurückhaltende und vorsichtige Nachbarn sind. Daher rührt bei dem größeren Theile der preußischen Bevölkerung diese Besorgniß nach außen, die gewöhnlich großen Nationen fremd ist. Daraus erklärt sich auch die Haltung der Parteien, die ehemals in Preußen die ministerielle Politik bekämpften. Die Feudalpartei legt den Advocaten des Rechts von Gottes Gnaden Stillschweigen auf, so wie sie eine Gefahr für den Gebietserwerb Preußens wahrnimmt, und reicht ihre Hand der nationalen Partei, die ihrerseits ihre Theorien vom freien Selbstbestimmungsrechte der Völker angesichts der Siege der Armee vergißt, deren neue Organisation sie bekämpft hatte. Herr Schulze-Delitzsch selbst, der Apostel der Volksfreiheit, reicht der „Kreuzzeitungs"-Partei und Hrn. v. Bismarck die Hand. Er ist heute selber von dem „Großmachtskitzel", den er den Regierenden von Berlin austreiben wollte, so sehr besessen, daß er seine gewaltige Rednergabe, ja selbst seine Person dem Genfer Friedenscongresse vorenthält. (!) Und Herr Waldeck sogar, der Altersvorsteher der Fortschritts-Demokratie, scheint Herrn v. Bismarck nichts weiter vorzuwerfen, als den Rechten der deutschen Fürsten zu sehr Rechnung getragen und die mit König Wilhelm verbündeten Herrscher auf ihren Thronen erhalten zu haben. — Nach einem solchen Chassé-croisé der Parteien war die Wahl der Wähler nicht schwierig. Aufrichtiger als ihre früheren Vertreter von der Opposition, hat die Bevölkerung im Allgemeinen erklärte Freunde der Regierung denen vorgezogen, die sich aus der Opposition ein Spiel machten und sich zu Principien bekannten, die sie nicht zur Ausübung brachten. Die große Majorität des neu erwählten Reichstages gehört Herrn v. Bismarck an. Das Centrum besteht zum größeren Theile aus National-Liberalen, die zur Hälfte dem Ministerium sich angeschlossen haben. Als Opposition bleiben 50 bis 60 Mitglieder übrig, die Trümmer der alten preußischen Fortschrittspartei. ferner eine gewisse Anzahl von Deputirten aus den annectirten Provinzen und den polnischen Landestheilen. Aus diesen Elementen besteht der neue Reichstag, der berufen ist, vor Allem die Grundlagen der

---

verkommen, wohl erhalten, da sie in Glycerin aufbewahrt worden sind. Die Wappen von Schlesien in kolossaler Größe deuten uns die künstlerische Höhe der Thonwaarenfabrik an, während zahlreiche praktische Fabrikate die technische Vollendung künden. In Thonwaaren leistet auch A. Augustin in Lauban Vorzügliches; sein großes Thor in Verblendziegelarbeit ist ein Meisterwerk. Wir erwähnen noch die berühmte v. Pannewitz'sche Sammlung von Geweihen, sowie die Ausstellung des renommirten Fruchtgeschäfts von E. Seidel in Grünberg. Algöver in Breslau fällt vortheilhaft auf durch seine geschmackvolle Zusammenstellung von Drathgeflechten zu Möbeln rc., sowie zu Sieben und zu industriellen Zwecken.

In der Montan-Industrie debütirt Schlesien zunächst als betheiligt bei der großartigen Ausstellung von Erzen der vereinigten Bergwerksbesitzer Preußens. Messingwürfel (von H. Borchert in Berlin) geben ein Bild von dem Goldwerthe der steigenden Bergwerksproduction in Preußen. Im theoretischen Fache verdient die Palme der Anerkennung Prof. Göppert in Breslau, vor seinem paläontologischen Museum mit den prächtigen Exemplaren der Sigillarien, Stigmarien, Araucariten und Lepidofloios weilen die Fachmänner aller Länder mit Vergnügen. Die Königshütte ist durch Kohlenwürfel und Fabrikate vertreten, die Friedrichshütte stellt sehr weiches Blei aus, ferner eine wissenschaftliche Sammlung von Erzen, sowie eine Scala von Roh- bis zum fertigen Product; außerdem bemerken wir noch einen eleganten leeren Kasten, in ihm ruhte einst der Silberblock aus Tarnowitz, bis es ein kühner Langfinger für gut befand, denselben für immer den neugierigen Blicken zu entziehen und den rohen Block in feinere Bahnen zu lenken; die Laurahütte zeigt uns Proben für die Qualität des Eisens in glatten und Bruchflächen, sauberes Façoneisen und Bessemerstahl. Von allgemeinerem Interesse ist die Salzausstellung von Preußen, sowie geognostische Karten und Modelle. — Die Silesia in Breslau hat flinsenfreie Zinkbleche aller Stärken, Zinknägel, Modelle von Zinkbedachungen, sowie einen decorativen Vorbau mit Säulen rc. ausgestellt. Nächstdem erwähnen wir noch Malapane, Graf Henckel-Donnersmarck, Bergbaugesellschaft Vorwärts, Scharleyer Kohlengrube, sowie die Producte der Nickelfabrik von Leopold Eunicke zu Naumburg am Bober; schlesischer Granit und vorzügliche Chamottziegeln hat C. v. Kulmiz-Saarau, guten Cement auch in decorativ schöner Form C. M. Grundmann in Oppeln ausgestellt. Alle diese Producte sind in der großen äußeren Gallerie, welche alle Maschinen enthält, man braucht ¾ Stunden, um sie zu durchgehen; eine höhere Gallerie in der Mitte gestattet einen Rundgang über dem schwirrenden Treiben; in ihr befindet sich der Aufgang auf das Dach, auf welches man mit hydraulicher Maschine gehoben werden kann.

Gestatten wir uns, nachdem um 6 Uhr die Ausstellung geschlossen, noch einen Sprung ins Theater, unser Billet haben wir schon in dem Billet-Bureau am Boulevard gelöst. Paris im Theater, sagt Rudolf Gottschall, unterscheidet sich von Berlin oder Wien im Theater besonders durch die größere Bewegung des Zwischenacts. Sobald der Vorhang, welcher mit allerlei Reclamen bedeckt ist, gefallen, verwandelt sich das Theater in eine Jahrmarktsbude; der laute Schrei der Ausrufer tönt aus allen Rangen wieder, körperliche und geistige Nahrung wird feilgeboten. Die zahllosen Theaterblätter „L' Entr'acte", „Figaro", „Vert-Vert", „Orchestre" rc., welche außer den „Theaterzetteln" Notizen und Reclamen enthalten, werden neben den anderen Journalen ausgeboten. Paris liest und lacht nicht nur, sondern ißt und trinkt auch im Theater, je nach der Höhe der Logen Wein oder Bier, gebratene Aepfel oder Ananas, Birnen oder Orangen.

Man giebt „La Biche au bois" zum 180. Male, ein großes Feenstück. Eine Prinzessin wird in ein Reh verwandelt, von einem Prinzen in allen Reichen gesucht und erlöst, durch die schützende Fee endlich den finsteren Mächten entrissen. Ballet und Scenerie reißen den Franzosen zum stürmischen Applaus hin, mehr als Witz begeistert die in mährchenhafter Pracht erglänzende Decoration. Im Reiche der Blumen tanzen Zwiebeln, Möhren, Rettige mit den reizendsten Gartenblumen, in dem des Meeres Lachse und Krebse mit Najaden, in dem Erdreiche Gnomen mit Elfen ein Ballet. Der Hintergrund erglänzt oft in bengalischem Feuer und beleuchtet Fontainen, Wasserfälle und zauberhaft glänzende Grotten. Im letzten Act soll die Prinzessin den Löwen vorgeworfen werden, eine Draperie fällt und der kolossale Löwenzwinger Battys erscheint, Letzterer im glänzenden Costüm wird mit donnerndem Applaus empfangen; er versucht die Prinzessin in den Zwinger zu schleppen, da erscheint die rettende Fee. Batty macht seine bewundernswürdigen Kunststücke mit den Löwen — der Vorhang fällt. Ein ähnliches Zugstück in einem anderen Theater ist „Aschenbrödel" — „Cendrillon" sagt der Franzose. Ueber den Werth des Stückes läßt der Autor gleich im Anfang eine Person singen:

Enfin me v'là sur la place	On y voit à chaque porte
Du théatre du Chat'let	Une queue d'un' tell' longueur
J' crois que j' n'aurais pas ma place	C'pendant la pièce la supporte
Si j' n'avais pris mon billet;	C' qui prouv' quelle a d' la valeur.

G. **Trewendt's Volkskalender. 1868.** Vierundzwanzigster Jahrgang. Breslau. Verlag von Eduard Trewendt.

Zunächst haben wir hervorzuheben, daß der neue Jahrgang in seinem der Unterhaltung bestimmten Theile den für 1867 um 21 Seiten übertrifft, ohne daß eine Preiserhöhung stattgefunden hat, ein Beweis, daß der Herr Verleger gern bereit ist, den so zahlreichen Freunden seines Kalenders in uneigennützigster Weise entgegenzukommen. Was nun den Inhalt des erwähnten Theiles betrifft, so haben wir vor Allem Folgendes zu bemerken. Bei sehr Vielen ist ein Kalender das einzige Buch, welches sie alljährlich als Abnehmer mit dem Buchhandel in Berührung bringt. Wiederholentlich wird von ihnen das Jahr hindurch der Kalender zur Hand genommen, wiederholentlich werden seine Geschichten nnd Gedichte und Rathschläge in müßigen Stunden gelesen; sie können daher nicht auf einen nur flüchtigen Eindruck berechnet sein, sondern sie müssen zu weiterem Nachdenken anregen und einen wohlthätigen Einfluß auf das praktische Leben äußern. Da hat denn der Kalendergeschichtenschreiber namentlich eine sehr schwierige Aufgabe zu lösen. Einer großen Anzahl unserer Schriftsteller genügt es, mit ihren Romanen und Erzählungen lediglich dem Müssiggange der Lesewelt Vorschub zu leisten. Diese liest und hat nicht nöthig zu denken, sie liest, um das Gelesene schleunigst wieder zu vergessen, und es kommt gar nicht darauf an, ob sie am nächsten Tage den bereits hundert Mal verarbeiteten Stoff zum hundertundersten Male mit anderen Variationen wieder zu lesen erhält. Wie verschieden von solcher Schriftstellerei ist die für einen Kalender, für ein Volksbuch im eigentlichen Sinne des Wortes, das in die mannigfaltigsten Kreise, zu Hoch und Niedrig gelangt und mindestens ein ganzes Jahr hindurch zur Hand liegt. Daß der Trewendtsche Kalender seinen Namen Volks-Kalender mit vollstem Rechte führt, hat er nunmehr durch vierundzwanzig Jahre bewährt, denn auch der vorliegende Jahrgang bringt wiederum ein echtes Volksbuch, das sich durch seinen Inhalt sowie durch seine künstlerische Ausstattung auszeichnet. Die Lustfahrt nach Konstantinopel bekundet aufs Neue das große Erzählungstalent von Gustav Nieritz; Edmund Hoefer beweist in seinen „Am Sonntag-Nachmittag" überschriebenen häuslichen Scenen das Genie eines der besten unter den altniederländischen Malern; Gerstäckers „Privat-Lotterie" wird sich eine Unzahl Lacher gewinnen; Otto Glagau's Reisebild „Auf Amrum" ist das lebendige Gemälde einer Nordseeinsel, wie wir es nicht besser wünschen können; Ludwig Rosen's Erzählung „In der zwölften Stunde" möge zur endlichen Aufhebung der Spielbanken in Deutschland beitragen. Einer unserer gediegensten Publicisten hat klar und übersichtlich den „Feldzug im Jahre 1866" dargestellt. Die historische Uebersicht vom Juni 1866 bis Juli 1867 wird manche freudige, aber auch manche traurige Erinnerung wachrufen. Carl Ruß liefert eine höchst beherzigungswerthe Fürsprache für die Krammetsvögel, ferner wohlzubefolgende Rathschläge für die Haus- und Landwirthschaft und sehr nützliche technologische Mittheilungen. Loof's „Sternenzeit, wahre und mittlere Zeit" wird ob der allgemein verständlichen Darstellung Vielen willkommen sein. Die Dichtungen von Carl von Holtei, H. Gaede, S. Meyer, Philipp Krebs sind allgemein ansprechend, kurz der Gesammtinhalt des Kalenders beweist, daß, wir wiederholen es in vollster Ueberzeugung, der Verleger uns ein echtes deutsches Volksbuch geliefert hat. Möge das bisher stets so gediegene Werk nicht blos im Jahre 1869 sein silbernes Jubiläum unter allgemeinster Theilnahme erleben, sondern auf dem so glücklich eingeschlagenen Wege seinen künftigen Jubiläen entgegengehen.

Liebich's Ehre.

Heil Breslau Dir! in der Städte Glanz ein Juwel nun bist Du geworden,
Eines Bürgers Liebe schmückte Dich stolz mit dem köstlichsten aller Orden!
Weithin in das Land wie ragt ja hinaus, als wär' es zu Breslau's Wehre,
Die schönste der Warten in Deutschlands Gau'n: Bürger Liebich's Belvedere!

Wohl sehnte man sich in dumpfiger Stadt, in die luftige Ferne zu sehen —
Du schufst's, hochherziger Bürger, Du: durch griechische Propyläen
Ein anderer Mensch, ein attischer Geist trotz aller sonstigen Schwere,
Wie steigt man hinauf so göttlich leicht zu Deinem Belvedere!

Und oben dann welch' köstliche Schau! als wär' er in Londons Mitte,
Ringsum der Großstadt wuchtigen Bau bezeugte wohl selbst der Britte!
Und drunten doch im duftigen Grün Granate und Conifere
Und Fächerpalme wie schmücken sie schön die Staffel des Belvedere!

Zum Himmel empor ragt Dein Geschenk, Du Bürger von deutschem Korne,
O habe Du Dank und erreiche Dich spät, recht spät erst Deine Norne,
Daß Du lange noch selbst genießen magst den Segen von „Liebich's Ehre",
Denn so nenne sich stolz von Geschlecht zu Geschlecht fortan dein Belvedere

Dr. W. K—r.

militärischen und finanziellen Organisation des Nordbundes zu legen." — Unterzeichnet ist der Artikel von Eduard Simon.

[Aus Cochinchina.] Der „Moniteur" sagt in seinem Bulletin: „Die Post von Saïgun überbringt die Beschreibung der Besitznahme der drei im Westen von Cochinchina gelegenen Provinzen Vinh-long, Chau-doc und Ha-tien durch die kaiserlichen Truppen. Während der fünf Tage vom 20. bis 24. Juni, welche die militärischen Operationen erforderten, fiel nicht ein einziger Schuß, und die einheimischen Beamten beeilten sich, das Beispiel der Unterwerfung zu geben. Diese friedliche Eroberung, welche unserer Ansiedelung in Cochinchina ihre wahren Grenzen wiedergiebt, ist gleich vortheilhaft für die Zukunft der Colonie und für die Interessen aller europäischen Nationen im äußersten Orient."

[Berichtigungen.] Die „Patrie" enthält heute eine Reihe von Berichtigungen. Erstens denkt man nicht an einen Wechsel im auswärtigen Ministerium; ferner ist es völlig unbegründet, daß die Regierung die Einberufung der Kammern für den November aufgegeben habe. Weiter werden die Angaben verschiedener Blätter über Finanzprojecte der Regierung dementirt, so wie daß die Bank von Frankreich das neue belgische Gold anzunehmen verweigere.

[Vom Hofe. — Diplomatisches.] Die Berufung des Dr. Nelaton zur Pflege des wiedererkrankten kaiserlichen Prinzen ist telegraphisch geschehen; auch ist der berühmte Arzt schon nach dem Badeorte abgereist. — Graf v. d. Goltz ist am Abend des 9ten von Paris nach Biarritz abgereist und daselbst gestern eingetroffen. — Lord Lyons wird binnen Kurzem auf seinen neuen Posten in Paris erwartet. — Rouher geht am Sonnabend nach Nantes, wo an diesem Tage Billault's Denkmal eingeweiht wird.

[Von der Marine.] Admiral Rigault de Genouilly bereist in Begleitung des Herrn Dupuy de Lôme die Militärhäfen des Reiches, um sich von dem Zustande aller Schiffsgeschwader zu überzeugen.

[Der Erzbischof von Mexico, Herr Labastida,] ist in Paris angekommen; derselbe ist bekanntlich einer derer, die sich am meisten bei der Gründung des mexicanischen Kaiserreiches betheiligt haben.

[Finanzielles.] Nächsten Donnerstag wird darüber entschieden werden, ob die Bank von Frankreich dem Credit Mobilier unter die Arme greifen soll. In diesem Falle würde dieses Institut sowohl, als die mit ihm in Verbindung stehende Société Immobilière als Directoren das erstere Hrn. Drouyn de Lhuys, die zweite Michel Chevalier erhalten. Das Project findet im Ganzen genommen wenig Beifall, und man tadelt vielfach, daß man jetzt sogar die Bank, also den Staat, in Privatspeculationen hineinziehen und die Gelder der Bank dazu verwenden will, um Speculanten zu Hilfe zu kommen, welche das Geld ihrer Actionäre leichtsinnig preisgegeben haben, dabei aber steinreiche Leute geworden sind. Mirès spricht sich heute in der „Presse" gegen den Plan mit großer Energie aus. Er hält es für ein unermeßliches Unglück, wenn sich die Regierung durch gewisse Einflüsse bestimmen lassen sollte, einen Weg zu betreten, der das erste finanzielle Institut in solche faule Geschäfte hineinziehen würde.

„Würde es, um die Gefahr zu vermeiden, sagt Mirès schließlich, nur das Mittel geben, welches man dem Finanzminister zuschreibt, so wäre es besser, ehe man seine Zuflucht zu ihm nimmt, die Katastrophe hereinbrechen zu lassen. Sie würde den Vortheil haben, die Lage von einem peinlichen Hindernisse zu befreien, welches die Wiederaufnahme der Geschäfte allein verhindert. Aber die Gefahr ist gar nicht so groß, wie man glaubt. Ein Wort des Ministers, und sie besteht nicht mehr. Dieses mag seltsam klingen, aber hier der Beweis, daß dem so ist. Wie hoch sind in Wirklichkeit die verlorenen Summen: 80 Millionen für die Immobilière und 70 Millionen für den Mobilier, also im Ganzen 150 Millionen. Was gebraucht man, um diese Summe zu erhalten? Das Vermögen der Administratoren. Wir beschränken uns darauf, die Herren Pereire, Galliera, Mallet, Sellière zu nennen, um zu beweisen, daß die 150 Millionen am Tage sehr schnell aufgefunden sein werden, wo der Finanz-Minister, sich weniger um diese Persönlichkeiten bekümmernd, sie ihren Inspirationen überläßt. An diesem Tage werden die Herren Pereire, Galliera, Mallet, Sellière ꝛc., deren eigene Verantwortlichkeit dann ins Spiel kommt, derselben sich um jeden Preis entledigen wollen; sie werden vor keinem Opfer zurückschrecken, um ein Gut zu retten, das tausend Mal größer ist als das Vermögen." Bei der Lage der Dinge, bei den Einflüssen, die vorherrschend sind, kann man aber kaum annehmen, daß man zu diesem Mittel seine Zuflucht nehmen wird.

[Zur Ausstellung.] Man beschäftigt sich angeblich im Staatsministerium mit dem Programm einer großen Feierlichkeit, welche am 31. Oct. zum Schluß der Ausstellung stattfinden und die durch die Anwesenheit nicht blos der österreichischen Majestäten, sondern auch, wie man hofft, der Königin von England und des Königs von Preußen verherrlicht werden soll.

Belgien.

Brüssel, 11. Sept. [Ueber General Prim] schreibt man uns aus Genf, daß derselbe dort in Begleitung des Colonels Latour eingetroffen ist und wahrscheinlich bis auf Weiteres seinen Aufenthalt dort nehmen wird. Seine Frau, die Gräfin v. Reuß, hat Paris mit ihren Kindern verlassen, um sich zu ihrem Gatten zu begeben. Der Prim'sche Plan ist fast ausschließlich wegen der theilnahmlosen Haltung Valencia's und Barcelona's mißglückt. Die Generale Contreras und Pierrard, welche jetzt in Bourges sind, haben ihr Aeußerstes geleistet und hat namentlich Ersterer in meisterhafter Weise manövrirt, aber die Uebermacht und die Gleichgiltigkeit der Städte machten jedes Gelingen unmöglich. Vorläufig dürfte auf einen neuen Versuch verzichtet werden. General Prim hat warten gelernt. (Fr. J.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 11. Septbr. [Zur deutschen Frage] spricht sich die „Times" heute in folgender Art aus:

Preußen hat eben nur den Grundstein zum deutschen Bau gelegt. Vor 25 Jahren lachte man sowohl über den Kölner Dombau wie über den deutschen Einheitsplan, und beiden Unternehmungen prophezeite man das Schicksal eines neuen babylonischen Thurmes; aber, was damals utopisch erschien, ist ein sichtbares, obwohl noch nicht ganz entwickeltes Factum geworden. Welchen Styl, welche Säulenordnung der politische Bau haben wird, das zu bestimmen, ist noch unmöglich. Graf Bismarck hat für die nationale Einheit zu wenig oder zu viel gethan. Vor und hinter sich hat er gegnerische Principien, die selbst sein Genie mit einander auszusöhnen nicht im Stande ist. Ein allgemeiner Schrei erhebt sich in Europa gegen seine unersättliche Ehrsucht, obgleich wer die Wahrheit kennt, sehen würde, daß die Ereignisse ihn bereits weit über die Grenze seiner kühnsten Wünsche hinaus getrieben haben. Ein Mann seiner Denkart liebt Preußen nicht in Deutschland aufgehen zu sehen.... Aber es wird dem norddeutschen Parlament und Bismarck und seinem Könige nicht leicht werden, dem Großherzog von Baden und seinem Parlament, die sich zu jedem Opfer bereit erklären, um in den Norddeutschen Bund zugelassen zu werden, eine befriedigende Antwort zu ertheilen. Sollte der ganze Süden zum Eintritt in den norddeutschen Bund ebenso entschlossen sein (wie Baden), so würde weder die Macht der Verträge noch irgend eine Rücksicht politischer Klugheit Preußen in Stand setzen, dem Impuls zu widerstehen. Doch der Tag, an welchem Hannover, Sachsen, Hessen und Frankfurt an Baiern, Baden und Würtemberg Bundesbrüder erhielten, wäre für Bismarck kein Tag ungetrübter Freude. Seine Stellung als Inhaber eines unbegrenzten Supremats würde dadurch verringert und das letzte Bollwerk seines rationellen Conservatismus würde dem Andrang jener demokratischen Neuerungen kaum widerstehen können.

[Ueber die Rede des Großherzogs von Baden] äußert sich „Daily News" mit Begeisterung. Er ist einer der freisinnigsten und freimüthigsten Fürsten Europas; wie er denke ganz Deutschland. Das Blatt fährt fort:

Welchen Eindruck auch die männliche und patriotische Rede in den Pariser amtlichen Kreisen hervorgebracht haben mag, jener große Theil des französischen Publikums, für dessen Interessen die Ungewißheit der Ruin ist, schuldet dem Großherzog Dank für seine edle und gradsinnige Aufrichtigkeit. Der Kaiser der Franzosen spreche sich nur jetzt eben so klar und unumwunden aus, und die Kriegs- oder Friedensfrage würde wie auf Jahre hinaus erledigt sein... Uebrigens mag den deutschen Liberalen Vieles an der inneren Politik des Grafen Bismarck mißfallen, aber gewiß suchen sie in dem kaiserlichen Frankreich keine Lection in der Freiheit oder selbst Gleichheit. Bis zu den einfachen Maßregeln, die der Großherzog von Baden seinen Kammern anheimgiebt, ist mehr von den „Principien von 1789", als die Majorität der französischen Gesetzgebung geschenkt nehmen möchte. Es wird für die enthusiastischen Napoleonisten Zeit genug sein, von der „Befreiung" Deutschlands zu reden, wenn ihr Gebieter Frankreich einmal die Freiheit gegeben hat.

[Zum Reformfeste im Krystallpalaste.] Die letzte Versammlung des Arbeiter-Associations-Comites für das Reformfest im Krystallpalaste brachte noch einige neue, aber unwesentliche Details in Betreff des Programms. Ein Brief Gladstone's, worin derselbe hofft, das Fest werde sehr erfolgreich von Statten gehen, und seine ganze Thätigkeit aufzubieten verspricht, in der kommenden Session des Parlamentes die neue Bill von ihren Schlacken zu reinigen, wurde mit lautem Zuruf empfangen. Man beschloß, eine Deputation an den Führer der Liberalen abzusenden und ihn nochmals dringend um seine Anwesenheit beim Bankette zu ersuchen. An Garibaldi, erklärt der Vorsitzende, sei eine Einladung ergangen und er glaube die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß er ihr folgen werde.

[Schneider-Conflicte.] In Manchester ist es nun auch zum Conflicte zwischen den Schneidermeistern und Gesellen gekommen. Einer Vereinbarung in Betreff der Arbeitszeit resp. des Lohnes, die vor einiger Zeit zwischen den beiden Parteien zu Stande gekommen war, suchten sich neuerdings eine Anzahl von Meistern zu entziehen. Die Arbeiter weigerten sich, zum status quo zurückzukehren und so schlossen 18 Firmen, die etwa 180 Arbeiter beschäftigen, ihre Werkstätten. Die übrigen 50 Meister, mit ungefähr 600 Arbeitern, haben sich der Bewegung nicht angeschlossen. Die beschäftigungslosen Gesellen erhalten 12 Sh. und darüber aus der Unionskasse und hat man bereits angefangen, Werkstätten nach dem System der Cooperativarbeit einzurichten.

Amerika.

New-York, 31. August. [Correspondenz zwischen Grant und Johnson.] Vor der Abberufung des Generals Sheridan von seinem Posten als Militär-Gouverneur von Louisiana und der Ersetzung desselben durch General Thomas event. Hancock schreibt der Präsident an den provisorischen Kriegsminister General Grant, es würde ihm angenehm sein, vor der Ausführung der betreffenden Ordres etwaige Bemerkungen, welche dieser zu machen haben möchte, zu vernehmen. Darauf sandte General Grant folgendes Schreiben an den Präsidenten:

„Mit Vergnügen mache ich von Ihrer Einladung Gebrauch, um im Namen eines patriotischen Volkes, welches Hunderttausende von Menschenleben und Tausende von Millionen von Schätzen für die Einheit und Untheilbarkeit des Vaterlandes opferte, dringend zu rathen, daß auf diese Ordre nicht bestanden werden möge. Es ist der klar ausgesprochene, unzweideutige Wunsch des Volkes, daß der General Sheridan nicht von seinem jetzigen Commando entfernt werde. Wir leben in einer Republik, in welcher der Volkswille das höchste Gesetz des Landes ist, und ich bitte Sie, diese Stimme nicht ungehört verhallen zu lassen. General Sheridan ist seinen Pflichten treu und einsichtsvoll nachgekommen. Seine Entfernung wird nur als ein Versuch betrachtet werden, die Gesetze des Congresses zu umgehen. Die unreconstruirten Elemente des Südens — Diejenigen, welche Alles aufboten, um die Regierung mit Waffengewalt zu stürzen und jetzt allein über die Methode zur Wiederherstellung der Ordnung zu Rathe gezogen sein möchten — werden darin einen Triumph erblicken. Der Glaube, daß die Executive auf ihrer Seite ist, wird sie zu neuer Opposition gegen den Willen der loyalen Massen ermuthigen. Die Verdienste, welche der General Thomas sich im Kampfe für die Union erworben hat, geben ihm einigen Anspruch auf Berücksichtigung. Er hat wiederholt gegen seine Ernennung zum Oberhaupt eines Militärdistricts und besonders gegen die Ersetzung des Generals Sheridan durch ihn protestirt. General Hancock sollte da bleiben, wo er ist. Sein Departement ist ein sehr complicirtes, und ein neuer Commandant wird beträchtliche Zeit gebrauchen, um sich darin zu orientiren. Militärische, finanzielle und vor allen Dingen patriotische Gründe sprechen für den Widerruf dieser Ordre. Schließlich erlaube ich mir, mich auf einen als „privat" bezeichneten Brief zu beziehen, welchen ich an den Präsidenten schickte, als ich jüngst über den Wechsel im Kriegsdepartement zu Rathe gezogen wurde. Er bezieht sich auf die vorliegende Versetzung und ich hatte gehofft, daß er dieselbe verhindern werde."

Aus diesen letzten Worten kann man nur schließen, daß Grant die Beibehaltung Sheridan's zur Bedingung für die provisorische Uebernahme des Kriegs-Ministeriums machte und daß er nur unter diesem von Johnson verletzten Einverständniß sich dazu hergab.

Auf den freimüthigen Brief des Helden antwortet der Präsident in einem längeren Schreiben, worin er zuerst seine Verstimmung darüber hindurchblicken läßt, daß Grant sich nicht mit einer mündlichen Erklärung, die er allein gewünscht, begnügt habe.

Er sei sehr wohl mit den Bemühungen bekannt, welche gemacht worden seien, um Sheridan auf seinem jetzigen Posten zu behalten, aber so viel er wisse, sei die Sache nie zum Gegenstande einer Volksabstimmung geworden. Man beleidige die Armee, wenn man behaupte, nur dieser eine Mann sei im Stande, Louisiana und Texas zu commandiren. General Thomas sei ein hochbegabter, patriotischer Offizier, welcher in seinem jetzigen Departement musterhafte Ordnung gehalten habe, und der Zustand in diesem unterscheide sich vortheilhaft von dem in Louisiana und Texas, wo durch Sheridan's Verschulden die größte Verwirrung und Erbitterung entstanden sei. Nicht nur habe Letzterer die ihm vom Gesetz verliehene Gewalt auf die verletzendste Weise ausgeübt, sondern er habe obendrein seine Autorität überschritten und sich zum absoluten Tyrannen aufgeworfen. Dadurch habe er die Absichten des Congresses vereitelt und schon dies rechtfertige seine Entfernung. Letzterem Act könne deshalb unmöglich die von Grant angedeutete Absicht untergelegt werden; er habe gerade den Zweck, das vom Congreß beabsichtigte Werk zu fördern. Die unreconstruirten Elemente des Südens kennten ihn, den Präsidenten, zu gut, um nicht zu wissen, daß er nie verfehlt habe, einen Beschluß des Congresses gewissenhaft zu vollziehen und überdies müßten sie als vernünftige Leute wissen, daß das Gesetz durch einen Personenwechsel nicht alterirt werden könne. Was die Abneigung des Generals Thomas gegen das ihm zugedachte Amt betreffe, so achte er denselben zu sehr, um nicht überzeugt zu sein, daß er dieselbe überwinden werde. Hancock sei dem Lande gleichfalls als ein tapferer, fähiger und patriotischer Offizier bekannt, und auch in seiner neuen Stellung werde er diesen Ruf bewähren. Sein jetziges Departement möge ein complicirtes sein, aber unter der Anleitung Shermans werde es Sheridan nicht schwer fallen, die Energie und Kühnheit, welche er früher im Felde gezeigt habe, auch im Kampfe gegen die Indianer zu entfalten. Grant bemerke, in dieser Republik sei der Wille des Volkes das Gesetz des Landes. Hierauf sei zu erwidern, daß die Republik eine geschriebene Constitution habe, welche allein als Ausdruck des Gesammtwillens bezeichnet werden könne. Er, der Präsident, habe geschworen, die Constitution heilig zu halten und darauf zu achten, daß die Gesetze des Landes treu ausgeführt würden. Das Volk möge zeitweilig seinem Palladium untreu werden; der Präsident aber müsse unerschütterlich dabei ausharren, denn sonst werde bald Alles drunter und drüber gehen. Er vermöge deshalb durchaus nicht die militärischen, finanziellen und patriotischen Gründe zu entdecken, welche gegen die Ausführung der Ordre sprechen sollten. Nie habe er Sheridan für den passendsten Mann zur Besetzung des fünften Districts gehalten, im Laufe der Zeit sei seine Ueberzeugung betreffs dieses nur verstärkt worden, und er halte es für seine Pflicht, ihn durch einen Offizier zu ersetzen, welcher neben gewissenhafter Ausführung des Gesetzes zugleich dem ganzen Volke, den Weißen und den Schwarzen, dem Norden und dem Süden, mehr Befriedigung gewähre.

Die „N.-Y. H.-Z." bemerkt zu dieser Correspondenz:

Auf Grant's einfache Vorstellungen antwortet der Präsident durch Sophismen, denen auch der Hohn nicht fern bleibt. Der erste Soldat des Landes führt ihm militärische Gründe vor und er behauptet, solche Gründe seien nicht vorhanden. Der Congreß hat durch einen emphatischen Beschluß das Verfahren Sheridans gebilligt, und der Präsident beschuldigt ihn, die Absichten des Congresses vereitelt zu haben. Während er Krieg gegen den Congreß führt, behauptet er, daß er im Sinne desselben handle. Ist das Volk anderer Meinung als er, so hat es sich verirrt und muß durch ihn, der allein weiß, was Recht ist, wieder zur Raison gebracht werden. Herr Johnson hat das Volk, den Congreß, das Millitär gegen sich, und dennoch will er den Kampf. Nun, da muß ihm eben geholfen werden, und je eher es zur Entscheidung kommt, desto besser.

[Grant. — Negerkämpfe.] Nach dem „New-York Herald" hatte General Grant an den Präsidenten das Ansuchen gestellt, nur in Betreff militärischer Angelegenheiten zu Cabinetssitzungen zugezogen zu werden, indem es für einen activen Offizier unstatthaft sei, sich an politischen Erörterungen zu betheiligen. — In Washington (Tennessee) kam es jüngst wieder zwischen den Weißen und Farbigen zum Kampfe. Weiße Republikaner standen auf Seite der Schwarzen und eine bedeutende Anzahl von Personen wurde verwundet.

[Mexicanisches.] Berichten aus Mexico (bis zum 9. September) zufolge hatte Terriozabal die Verhaftung aller katholischen Geistlichen angeordnet, die über den Rio Grande nach Mexico kommen würden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 14. September. [Tagesbericht.]

+ [Auf dem internationalen Congreß der Augenärzte,] welcher im vorigen Monate zu Paris im Saale des großen Orients tagte, haben auch unsere Mitbürger Herr Professor Dr. Förster und Herr Dr. Hermann Cohn Vorträge gehalten. Der Erstere legte seine Untersuchungen über die Gesichtsfelder der Schwachsichtigen vor; der Letztere theilte die mit seinem Instrumente gemachten Messungen des Hervortretens der Augen mit. Es waren ungefähr 120 Augenärzte aus der ganzen Welt zu dieser Versammlung gekommen, welche zum Präsidenten den Professor Dr. von Graefe aus Berlin, zu Vicepräsidenten den Professor Dr. Arlt aus Wien und Dr. Vlaemina aus Brüssel wählten. Obgleich der Präsident ein Deutscher und die Mehrzahl der Mitglieder des Congresses Deutsche waren, wurden die Vorträge doch — mit nur sehr wenigen Ausnahmen — in französischer Sprache gehalten. Dieser augenärztliche Congreß soll sich übrigens sehr vortheilhaft vor dem allgemein ärztlichen Congresse, der zur selben Zeit in Paris stattfand, dadurch ausgezeichnet haben, daß an jeden Vortrag sich eine Discussion knüpfte und daß Operationen und Demonstrationen an Kranken vorgenommen und besprochen wurden. In vier Jahren findet die nächste Sitzung des internationalen augenärztlichen Congresses in Berlin statt.

+ [Astronomisches.] Die in der vergangenen Nacht vom 13. zum 14. September stattgehabte, bei uns sichtbar partiale Mondfinsterniß nahm bei völlig klarer Luft und wolkenlosem Himmel um 12 Uhr 6 Minuten nach Mitternacht ihren Anfang. Ihre Mitte erreichte sie um 1 Uhr 35 Minuten, wobei die Scheibe 8,4 Zoll verfinstert war, während ihr Ende um 3 Uhr 4 Minuten stattfand.

+ [Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn.] Die Eisenbahnbrücke über die Oder am Schießwerder ist bereits seit drei Wochen im Bau begriffen. Dieselbe wird späterhin zur Verbindung des auf dem rechten Oderufer liegenden Bahnhofs mit den an der Breslau-Posener Eisenbahnbrücke bei Pöpelwitz und an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bei Mochbern zu erbauenden Stationen dienen. Die Brücke erhält sechs Strompfeiler und zwei Landpfeiler, deren Fundirung nach einem erst seit wenigen Jahren bei Ausführung von größeren Brücken in Aufnahme gekommenen Systeme bewirkt wird. Dieses System besteht darin, daß Pfeiler mittelst Senkbrunnen oder Senkkasten fundirt werden. Bei dem in Rede stehenden Brückenbau werden da, wo die einzelnen Pfeiler zu erbauen sind, große aus Balken gefertigte Brunnenkränze auf die natürliche oder durch Aufschüttung gebildete Erdoberfläche verlegt und auf diese die einzelnen Brunnen aus Ziegeln aufgemauert. Nach gehöriger Erhärtung des Mörtels beginnt die Ausgrabung resp. Ausbaggerung der innerhalb und unterhalb der Umfassungen jedes Brunnenkranzes befindlichen Erde. Das Eigengewicht des gemauerten Brunnens bewirkt das Nachsinken desselben, falls ihm durch Ausbaggerung der Erde unterhalb des Kranzes sein Auflager genommen ist und falls die Reibung an den äußeren Umfassungswänden des Brunnens das Eigengewicht desselben nicht übertrifft. Im letzteren Falle wird das Gewicht des Brunnens durch eine weitere Aufführung des Brunnen-Mauerwerks oder auch durch Aufbringen von Lasten vergrößert. Nach vollständiger Senkung eines Brunnens wird in die Sohle desselben eine Betonlage geschüttet, nach deren Erhärtung die mit Wasser angefüllten inneren Räume vom Wasser befreit und durch Mauerwerk ausgefüllt werden. Auf dem so hergestellten Fundamente wird alsdann das aufgehende Mauerwerk der Pfeiler ausgeführt. Gegenwärtig sind hier ca. 150 Maurer und Arbeiter beschäftigt. Dieser höchst interessante Brückenbau steht unter der speciellen Leitung des Herrn Baumeister Saltig.

+ [Zum Bau der neuen Oderbrücke.] Heute Vormittag nahm der auf der Durchreise begriffene königliche Landes-Oberbaudirector Herr Geheime Oberbaurath Hagen aus Berlin den Bau der Oderbrücke in Augenschein und verweilte mehrere Stunden auf der Baustelle. Bei seinem Weggange sprach derselbe seine vollste Zufriedenheit über die einzelnen Anordnungen aus.

[Postalisches.] Die Erfahrung, schreibt man der „Niederschles. Ztg.", hat gezeigt, daß die bei den preußischen Briefmarken getroffene Einrichtung zur Ermöglichung eines raschen Auseinanderreißens derselben im höchsten Grade unvollkommen ist. Besonders haben die expedirenden Postbeamten darüber Klage geführt, daß die ihnen zugemessene, an sich schon knappe Zeit durch die zu schwere Trennbarkeit der Marken beeinträchtigt werde. Ferner entstehen leicht Verluste, indem die Freimarken bei eiliger Arbeit leicht vollständig zerrissen werden. In Folge dessen liegt es, wie uns mitgetheilt wird, in der Absicht der Ober-Postverwaltung, zunächst versuchsweise die in Frankreich übliche Einrichtung (bei uns sind kleine Längseinschnitte, dort werden kreisförmige Ausschnitte zwischen den einzelnen Marken eingeschlagen) anzunehmen.

+ [Festliches.] Das gestrige letzte bürgerliche Freitags-Gartenfest bei J. Seiffert in Rosenthal hatte wieder ein so zahlreiches Publikum herangezogen, daß die weiten Räume die Menge der Erschienenen kaum zu fassen im Stande waren. Die brillante Illumination fand wie gewöhnlich wiederum den ungetheiltesten Beifall. Sowohl im Sommertanzpavillon wie in dem neuerbauten geschmackvollen Wintersaale bewegte sich die fröhliche tanzlustige Gesellschaft bis gegen 4 Uhr des Morgens. Den vielseitigen Aufforderungen zu Folge hat sich Herr Seiffert bewogen gefunden, noch ein derartiges Fest und zwar zum 4. October abzuhalten.

=ββ= [Verschiedenes.] Herr Archivar Stett hat in den letzten Tagen einen höchst interessanten Fund gemacht, indem er die alten Breslauer Ansichten des Kupferstechers Endler wieder aufgefunden hat. Dieselben sind ausgesuchte Bilder auf weißem gutem Papier mit dem Grabstichel ausgeführt, dessen sich der Breslauer Künstler mit Vorliebe zu bedienen pflegte. Auch die Elfenbeinverzierungen an dem hölzernen, in Form eines Birnbaumes ausgeführten Etui sind von künstlerischem Werthe.

§§ [Vermischtes.] Am 2. d. Mts. verunglückte der Fuhrmann Franz Wolf von hier, 27 Jahr alt, in der Gegend von Tschantsch, indem er auf den Wagen, ohne vorher angehalten zu haben, hinaufstieg, bei dieser Gelegenheit abglitt und unter die Räder gerieth. Da das Fuhrwerk schwer beladen war, ist dem Wolf der linke Unterschenkel gebrochen worden. Außerdem trug er eine erhebliche Quetschwunde davon. — Der Inwohner Gottlieb Hempe, 38 Jahr alt, aus Niederkacheln, Kreis Trebnitz, begab sich am 9. d. M. auf die Jagd, um Wild, das angeblich seine Felder verwüstete, zu verscheuchen. Er legte sich im freien Felde hin und lauerte, schlief jedoch dabei ein. Jedenfalls muß er im Schlafe an den Hahn der Schußwaffe angestoßen haben, denn dieselbe entlud sich und zwar so unglücklich, daß die ganze Ladung Schrotkörner dem unvorsichtigen Jünger Nimrods in den linken Vorderarm ging. — Der Zahnkünstler Gotthilf Lindenzweig, 18 Jahr alt, von hier, begab sich am 8. d. M. auf die Jagd nach Pöpelwitz. Beim Entladen des Gewehrs platzte der Lauf und riß ihm die zwei kleineren Finger der linken Hand ab. Auch der Handteller wurde ihm erheblich verletzt. — Alle diese Personen sind im Kloster der Barmherzigen Brüder untergebracht worden. — Am Montag findet das Gartenfest des katholischen Gesellenvereins im Schießwerder statt. — Am 23. August ist zu Oswitz auf dem sogenannten Cholerakirchhofe ein Mann erhängt aufgefunden worden. Er mochte in den fünfziger Jahren gestanden haben und trug abgeschabte Kleidung.

[Cholera.] Vom 13. zum 14. d. M. sind als an der Cholera erkrankt 21 und gestorben 10 Personen polizeilich gemeldet worden.

Sagan, 12. Sept. [In der heutigen ordentlichen Stadtverordneten-Versammlung] wurde der von der königl. Regierung zu Liegnitz als Rathsherr bestätigte Rentier Dr. Köhler durch den Magistrats-Dirigenten, Bürgermeister Schneider, im Beisein des Magistrats-Collegiums und der städtischen Beamten eingeführt. Herr Bürgermeister Schneider erwähnte in seiner Ansprache, daß es dem neugewählten Herrn Rathsherrn zur Genugthuung dienen müsse, daß seine Bestätigung, die von der königl. Regierung vor zwei Jahren in allen Instanzen versagt worden wäre, jetzt so schnell erfolgt sei; ferner, daß er sich freue, in ihm einen treuen Collegen, einen jener rechtschaffenen Charaktere begrüßen zu können, der für das Gemeinwohl in der Weise wirken werde, ohne welche der Segen des Gesammtwirkens für die Stadt ausbliebe. Es wäre nicht nöthig, immer grundgelehrte Männer im Collegium zu wissen, sondern solche, die mit natürlichen Anlagen, klarem Verstande und von unbeugsam achtenswerthem Charakter seien, die im Ganzen bestrebt wären, eine Einigkeit des Ganzen zu erzielen, die endlich von echt collegialischer Gesinnung wären. (Es muß hierbei bemerkt werden, daß unser

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen

(Fortsetzung.)

in der ganzen Stadt hochgeachteter Bürgermeister Schneider, welchem Sagan nicht Dank genug sagen kann für alles Schöne und Gute, was er hier geschaffen, falsche Freunde in seiner nächsten Nähe gehabt hat, die diese Nähe nicht allein benutzt haben, ihn zu schädigen, sondern wo möglich ihn zu stürzen!) — Nach der Vereidigung des Herrn Köhler erfolgte die Neuwahl eines Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreters. Hierzu wurde der Rentier Gram gewählt. (Niederschl. Ztg.)

Aus dem Riesengebirge, 13. September. [Diebereien. — Unglücksfall.] Die Herren aus Böhmen, deren Finger sich durch ein ungewöhnliches Längenmaß auszeichnen, beehren uns jetzt wieder recht fleißig mit ihrem theuren Besuch. Ihre Ferien- oder Studienreisen auf die Schlachtfelder sind beendet und die dort eroberten Schätze in Sicherheit gebracht. Sie setzen daher jetzt ihre im Frühjahr abgebrochene Thätigkeit im diesseitigen Grenzbezirk fort und richten ihr Augenmerk nach wie vor auf unsere tragbaren Habseligkeiten, namentlich Gold, Silber, Wäsche und Kleidungsstücke. In den jüngsten Tagen suchten sie Erdmannsdorf, Herischdorf und Warmbrunn heim und entführten dort mehreren Bewohnern nicht blos die ersparten Thalerstücke, sondern auch die eingeschrankten Kleidungsstücke. In Warmbrunn hatten sie sogar die eingeseifte Wäsche aus dem Waschschaff einer Küche escamotirt, um sie in den Thälern der Elbe, der großen und kleinen Iser ꝛc. trocken zu legen. Einer dieser böhmischen Mauser wurde in Warmbrunn attrapirt, als er die in Erdmannsdorf annectirten Sachen verwerthen wollte. — In Wittkowitz an der kleinen Iser beschäftigten sich vor einigen Tagen mehrere von ihren Streifzügen heimgekehrte Männer mit dem Entladen gefundener Granaten, um die Sprengladung, sofern sie noch nicht verdorben, an die Steinspalter, das entladene Geschoß aber als altes Eisen zu verwerthen. Eine dieser Granaten, deren Zünder nicht herauszubohren gewesen, sollte durch Anzünden desselben gesprengt werden. Da der Schwamm verglommen und noch kein Crepiren der Granate erfolgte, wollte der eine Arbeiter neuen Schwamm auflegen. Kaum aber hatte er sich der Granate wieder genähert, als dieselbe explodirte und die herumfliegenden Stücke ihm einen Arm zerschmetterten und die linke Seite dergestalt verwundeten, daß er bald darauf seinen Schmerzen erlegen sein soll.

E. **Hirschberg**, 13. Sept. [Neuer Schießstand.] Die zur Zeit von mir mitgetheilten Zwistigkeiten zwischen Magistrat und Schützengilde, wegen Wegnahme des viele hundert Jahre alten Schießstandes — es werden jetzt neue Häuser auf demselben erbaut — sind gegenwärtig soweit ausgeglichen, daß nun definitiv der Bau eines neuen Schießstandes an der Schmiedeberger-Straße in Angriff genommen wird. Gestern wurde der erste Spatenstich in festlicher Weise gemacht und natürlich dabei Reden gehalten. Zwar war der Herr Stadtverordneten-Vorsteher anwesend, aber kein Mitglied des Magistrats, worüber man sich etwas bitter ausgesprochen haben soll. Mit Unrecht. Denn unmöglich konnte man von einem Mitgliede des Magistrats, dem Gegner der Schützengilde, verlangen, daß es zum bösen Spiele, das der Commune nutzlos Geld genug kostet, gute Miene machen sollte. Auch wir haben keine Ursache, sonderlich über den Erfolg der Schützengilde, obwohl wir ihr Recht verfechten, zufrieden zu sein. Der Grund liegt in den nothwendigen Erfordernissen der Zeit, deren Geist die meisten der Schützenmitglieder leider immer noch nicht zu fassen wissen. Der Erfolg davon war: eine stets kläglichere Abnahme der Betheiligung an ihren Pfingstfesten von Seiten des gebildeten Publikums, welches nun einmal diese Pfingstschießen nach der alten Schablone, mit bunten Röcken und hochgelber Bummelage, nicht für „Volksfeste" ansehen kann. Darum also erst die innere Reform und dann ein frischeres Aufblühen des Schützenwesens. Der Schießstand allein macht's nicht.

△ **Bunzlau**, 13. Sept. [Concert.] Gestern Abend fand im Musiksaale des hiesigen königlichen Waisenhauses ein Concert zum Besten städtischer Wohlthätigkeitsvereine statt. Schon der genannte Zweck einestheils hätte recht Viele aus der Stadt — die Umgegend war zahlreich vertreten — zum Besuche herbeiziehen müssen; anderntheils aber sind es die gediegenen Leistungen der Zöglinge beider Anstalten, sowohl des Seminars als des Waisenhauses, wodurch früher unter Leitung des verstorbenen Musikdirectors Karow, wie jetzt unter dem Musiklehrer Drath, welcher außer der Vocalmusik auch die Instrumentalmusik gebührend berücksichtigt, eine besondere Anziehungskraft ausgeübt wird. Wir hörten Orchestersätze von Alard, Gounod und Prume wie aus einem Gusse; einen besonders wohlthuenden Eindruck machte dabei die durchgängig egale Schulung der Streichinstrumente. Mit Orchesterbegleitung wurde vorgetragen ein großer geistlicher Chor für Knaben- und Männerstimmen von J. Haydn zur ersten Hälfte auf lateinischen, zur zweiten Hälfte auf deutschen Text; kräftige und zarte Momente wechselten darin ebenmäßig ab. Ohne alle Begleitung sang der gemischte Chor drei Lieder des Dirigenten: Jahreszeiten, Schifflein und Gottvertrauen mit seltener Frische und Präcision. Den Beschluß machte das Oratorium für Männerstimmen von Dr. C. Löwe, eine schwer ausführbare Composition, deren Einübung Dirigent und Sängern ungeheure Arbeit gemacht haben muß.

ƺ **Jauer**, 13. Sept. [Sitzung des Bienenzüchter-Vereins.] In derselben wurde über Ableger und Schwärme gesprochen. Einige Mitglieder erfreuten sich sehr starker Schwärme, welche recht rührig sind und fleißig bauen, während fast alle ältern Stöcke sehr wenig Bau aufführen. Die Mittheilung eines Mitgliedes, daß ein starker Stock, von welchem mittelst Versetzung und Beschaffung einer Königin ein Ableger gemacht worden, in der darauf folgenden Nacht seine sämmtlichen Drohnen in der Wohnung getödtet, so daß sie auf dem Boden des Stockes an 2 Zoll hoch gelegen, auch sogar die Drohnenmaden und Larven aus den Zellen entfernt hätte, wurde dahin erklärt, daß die zurückgebliebenen Bienen ihren Verlust an Arbeitskräften gemerkt und sich sofort der müßigen Fresser entledigt hätten, um später nicht Mangel eintreten zu sehen. Ein natürlicher Schwarm entledige sich der Drohnen nicht, weil er noch auf Nachkommenschaft bedacht sei. Ein anderes Vereinsmitglied erzählte, daß es vor einigen Jahren einen ungemein starken Schwarm bekommen, welcher in Folge der ihm eingehängten Anfänge die ganze Wohnung vollgebaut, aber im Herbst bei der Untersuchung nicht ein Viertel Quart Honig vorräthig gehabt habe. Ein ganzer Hut Zucker, welcher diesem Volk als Winterfutter gereicht worden, sei hinlänglich gewesen, so daß im nächsten Frühjahr noch verdeckelter Honig vorgefunden worden sei. Ein Mitglied theilte seine neuerdings mit einem Volke gemachte Erfahrung mit, indem es sich dahin ausließ, daß es nebst 15 Stöcken auch einen glücklich durchwintert, welcher eine vorjährige junge Königin gehabt, zu Anfang des Frühlings auch vortrefflich geflogen und gehöselt habe, was jedoch nach und nach immer schwächer geschehen. Bei Untersuchung habe sich herausgestellt, daß der Stock kuppenbrütig sei. An zugesetzter Brut sei keine Weiselzelle angesetzt, und die ihm beigegebene Königin sei getödtet worden. Dieser Stock habe eine Drohnenkönigin gehabt, welche beizuhalten sein Wunsch gewesen. Die Arbeitsbienenzellen, in welche sie ihre Eier gelegt habe, müßten dann etwas verlängert oder mit einem Vorbau (Kuppe) versehen werden. Bemerkt wurde, daß eine Drohnenkönigin aus jeder Arbeitsbiene gebildet werden könne, wenn ihr das Futter einer Königin gereicht werde; denn jede Arbeitsbiene sei bekanntermaßen eine nicht ausgebildete Königin, könne aber zum Eierlegen gebracht werden, jedoch können sie nur Drohnenbrut erzeugen. Dieser Stock war aber dadurch gerettet worden, daß sein Pfleger der Wohnung jegliche Waben entnommen und rein ausgefegt habe, in einiger Entfernung aber die Waben abgekehrt, in Folge dessen die Bienen wieder in ihre Wohnung geflogen wären, worauf ihnen ihr gesäuberter Bau wiedergegeben worden sei. Die unechte Königin, die diesen Flug aber nicht habe unternehmen können, sei dadurch entfernt worden. Aus zugesetzter Brut habe sich dieses Volk eine echte Mutter gebildet und sei somit gerettet worden. Nachdem von den Anwesenden noch mancherlei Erfahrungen, die sie in ihrer Bienenpraxis gemacht, mitgetheilt worden waren, zeigte Herr Kunz seine künstlichen Wabenanfänge und auch das Verfahren, wie er die Stifte in die Wabenträger regelmäßig anbringe, ermahnte zu sorgfältiger Aufbewahrung der Wachswaben, damit nicht die gefährliche Wachsmotte ihre Brut in ihnen ansetze, empfahl öfteres Auskratzen der Böden in den Stöcken, weil auch dahin die Motte sehr oft dringe und den Völkern Verderben bereite.

△ **Aus dem Gebirge**, 12. Septbr. [Ein muthmaßlicher Mord.] Aus einem Dorfe in Mittelschlesien geht uns folgende Geschichte zu: Eine dort angesessene Wittwe, Mutter eines etwa 20jährigen Sohnes, hatte die Absicht, sich wieder zu verheirathen; die dahin zielenden Wünsche wurden jedoch durch den Umstand vereitelt, daß der Sohn Miterbe des Gutes war. Die unnatürliche Mutter soll nun den Entschluß gefaßt haben, sich des Sohnes zu entledigen und hat angeblich schon zwei Mal die Ausführung ihres Vorhabens versucht. Das erste Mal wurde die Vergiftung mit Phosphor, von Streichhölzern abgeschabt, versucht; das Verbrechen mißlang jedoch, weil der vergiftete Kaffee so abscheulich schmeckte, daß das Opfer ihn nicht genoß. Ein zweites Mal soll die Mutter einen Erdrosselungs-Versuch an dem schlafenden Sohne gemacht haben, der jedoch auf's Neue mißlang, weil das Opfer bei den Vorbereitungen zur That erwachte. Die Rücksichten auf die Mutter sollen den Sohn veranlaßt haben, über die Attentate sich nur gegen seine nächste Umgebung auszusprechen, so daß sie den Behörden unbekannt blieben. Vorige Woche starb der junge Mann unter Symptomen, die eine Vergiftung wahrscheinlich machen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Gerücht von einem Morde im Orte immer lauter und auch die Vergangenheit wurde nun an's Licht gezogen. Das Begräbniß des jungen Mannes wurde vorgenommen und bald nachher erhängte sich die Mutter des Verstorbenen. Jetzt ist die Leiche des Sohnes ausgegraben worden und die nöthigen Untersuchungen sind zur Feststellung eines etwa vorliegenden Verbrechens eingeleitet.

+ **Waldenburg i. Schl.**, 13. Septbr. [Dankschreiben.] Unsere beiden letzten Localblätter enthalten im „Oeffentlichen Anzeiger" folgendes Dankschreiben: „An meine Wähler. Den Wählern des Waldenburger Kreises, welche bei der Wahl zum Reichstage des norddeutschen Bundes mir ihre Stimme gegeben haben, spreche ich für dieses schmeichelhafte Zeichen persönlichen Vertrauens meinen herzlichsten Dank aus. — Indem mir dadurch die wiederholte Gelegenheit geboten wird, an dem Ausbau der innern und äußern Befestigung unseres preußischen und deutschen Vaterlandes mitzuhelfen, hoffe ich, daß das mir geschenkte Vertrauen auch dazu dienen möge, meine Beziehungen zu den Bewohnern des Waldenburger Kreises, dessen Interessen seit über 300 Jahren mit denen meiner Familie so eng verbunden sind, immer inniger und freundschaftlicher zu gestalten. Pleß, den 8. September 1867. Fürst von Pleß, Hans Heinrich XI. Graf von Hochberg, Freiherr zu Fürstenstein."

⊙ **Waldenburg i. Schl.**, 14. Septbr. [Verschiedenes.] Am 7. d. Abends gegen 7 Uhr brannte die Besitzung des Handelsmanns Joh. Rummler zu Tannhausen nieder. Außer verschiedenen Mobilien und dem größten Theil der diesjährigen Ernte ist dem ꝛc. Rummler auch ein großes Flachslager verbrannt. — Am 8. d. M. wurde im sogenannten Pfarrbusch ein unbekanter männlicher Leichnam, der bereits in Verwesung übergegangen war, aufgefunden. — An demselben Tage wurde Nachmittags zur Dittersbach vom Kretscham gradüber am Chausseegraben ein männlicher Leichnam gefunden. Der Verstorbene wurde als der Tagearbeiter Wilhelm Bendel aus Waldenburg recognoscirt. — Am 12. d. M. Nachmittags fand man auf dem Heuboden eines Hauses hiesiger Stadt die fast verweste Leiche eines neugebornen Kindes. Die Untersuchung ist eingeleitet.

** **Aus der Grafschaft Glatz**, 12. Sept. [Reichstagswahl. — Schulwesen. — Zum Verkehr.] So viel ich Stimmen gehört habe, dürfen Sie als gewiß annehmen, daß Twesten aus der bevorstehenden engeren Wahl im Neurode-Reichenbacher Kreise siegreich hervorgehen wird. So oft die Verbesserung der Lehrergehalte im Abgeordnetenhause verhandelt und von der Regierung in sichere Aussicht gestellt ist, hat doch noch keine Maßregel allgemein die erwünschte Abhilfe geschaffen; in manchen Fällen klingen die Angaben über die fortbestehenden Verhältnisse der Volksschule wirklich fabelhaft. Wer möchte z. B. in Breslau glauben, daß eine schlesische Gemeinde von 3000 Seelen ihren langjährigen ersten Lehrer mit 50 Thlr. jährlichem Gehalt besoldet — bei 500 Schülern, die von zwei Lehrkräften (dem Hauptlehrer und einem Adjuvanten) unterrichtet werden. Freilich hat der Lehrer seine schwer erworbenen Nebenrevenüen, die ihn vor der äußersten Noth schützen, aber ein Gehaltsfixum wie das oben erwähnte sollte heut endlich zu den Unmöglichkeiten gehören. Man vertröstet die Männer, welche im Dienste der Jugenderziehung ergraut und schwach geworden sind, auf künftige Tage, während doch gerade in solchen Fällen die schleunigste Hilfe geboten ist, wenn sie nicht zu spät kommen soll. Ich habe das Sachverhältniß bei meinen Wanderungen durch die Grafschaft, über die ich mir weitere Mittheilungen vorbehalte, constatirt und hielt es für meine Pflicht, selbiges vorläufig mit Verschweigung der Namen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Vielleicht bleibt schon das einfache Factum an der maßgebenden Stelle nicht unberücksichtigt, von der die nothwenige Remedur herbeigeführt werden kann. — Die so häufig und lebhaft befürworteten Eisenbahnprojecte sind bisher immer noch nicht aus dem Bereich der frommen Wünsche herausgediehen, vielleicht weil an dem gebirgigen Terrain der Fortschritt derartiger Unternehmungen wirklich über alle Maßen erschwert ist. Dennoch erscheint es kaum begreiflich, wie die seit drei Jahren markirte Linie Neurode-Wüstegiersdorf so lange ohne jeden Versuch zur Ausführung geblieben, da das Bedürfniß eines rascheren Verkehrs zwischen den genannten Ortschaften wie in der Grafschaft überhaupt thatsächlich feststeht. In dem stark bevölkerten und industriereichen Hausdorf ist sogar das Project einer Chaussee nach dem nahen Kunzendorf wegen Mangel an finanzieller Theilnahme gescheitert.

*⁎ **Canth**, 14. September. [Das Turnfest. — Die engere Wahl.] Morgen wird der hiesige Turnverein ein Schauturnen abhalten, zu welchem die geladenen Schwestervereine bereitwilligst ihre Unterstützung zugesagt haben, so daß wohl über 100 Turner sich betheiligen werden. Es ist diese auswärtige Hilfe dem jungen Vereine auch sehr zu wünschen, da ihm von Seiten der hiesigen Behörden nicht im Mindesten entgegengekommen wird, im Gegentheil ein öffentlicher Umzug wegen der Cholera untersagt wurde, obgleich vierzehn Tage kein Fall mehr vorgekommen und überhaupt erst 2 Menschen hier daran gestorben sind. — Die auf Dinstag angesetzte engere Wahl scheint im Kreise viel Rührigkeit hervorzubringen. Von Seiten der Conservativen erscheint ein verdächtigender Artikel, der sich wohl schon selbst richtet und außerdem nur beweist, daß Herr v. Stößer nur den Landmann vertreten kann, alle anderen Stände bleiben vernachlässigt. Der Herr Graf Limburg reitet von Dorf zu Dorf. In der „Schlesischen Zeitung" erscheint eine Annonce des katholischen Wahlcomites, welche besagt, daß in der Versammlung der Katholiken hier der Beschluß gefaßt worden sei, in zweiter Reihe für Hrn. v. Stößer zu stimmen. Das ist entschieden unwahr, beruht entweder auf Unkenntniß der Sache oder es ist ein Wahlmanöver; es wurde zwar damals von einer Seite ein dahin zielender frommer Wunsch ausgesprochen, doch ein Beschluß ist nicht gefaßt worden und Referent freut sich, sagen zu können, daß viele Katholiken jetzt wieder liberal stimmen werden. Möchte die Thätigkeit der Liberalen in den Kreisen nur eine recht große sein, damit sie nicht unterliegen.

= **Oppeln**, 14. September. [Diebstähle. — Ausstellung.] Die Diebstähle scheinen sich mit den zunehmenden Abenden hierselbst wieder mehren zu wollen. Nachdem schon vor Kurzem einem hiesigen Schlossermeister allerlei Instrumente zur Ausübung des Langfingergewerbes entwendet worden, waren vorgestern Abend zwei Diebe über den Zaun in den Garten der hiesigen Pfarrei eingedrungen, wurden aber bei ihrem weiteren Vorhaben überrascht und es gelang, des Einen habhaft zu werden, während der Andere entsprang. Der herbeigerufene Polizeibeamte brachte den Ersteren in dem städtischen Arrestlocal unter, nachdem er eine bei ihm vorgefundene Taschenuhr und eine Baarschaft von 3 Thlr. nebst etwas Pulver und Kupferhütchen ihm abgenommen und im Hausflur des Gefängnißlocals (man sagt unter einer Wäschrolle) deponirt hatte. In demselben Hause hat ein anderer Polizeibeamter Dienstwohnung. Der frühe Morgen führte zu der tragischen Entdeckung, daß der Arrestant nicht nur (wahrscheinlich mit Hilfe seines schon am Abend entsprungen gewesenen Complicen) sich seine Freiheit zu verschaffen gewußt, sondern auch die ihm abgenommenen Sachen, ferner einen Düffelmantel, einen Rock und verschiedene Wäsche aus dem Hausflur mit sich gehen geheißen und überdies ein Paar Beinkleider des Polizeibeamten gänzlich zerschnitten hatte. Heute Nacht haben abermals Diebe mehrere für sie brauchbare Utensilien dem Schmidt in dem benachbarten kgl. Neudorf gestohlen. — Der Oberschlesische Gartenbau-Verein beabsichtigt am 29. d. Mts. und an den folgenden Tagen eine Ausstellung von Gartenerzeugnissen jeder Art zu veranstalten und zwar in seinem Vereinslocale zur „Villa Nova" in Wilhelmsthal bei Oppeln. Von den tüchtigen Männern, welche der Verein unter seinen Mitgliedern zählt, läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß sie durch eine interessante Zusammenstellung von schönen und sehenswerthen Gartenerzeugnissen Namhaftes leisten werden und darum wollen wir auch an diesem Orte das Publikum auf den bevorstehenden angenehmen wie lehrreichen Genuß aufmerksam gemacht haben.

K. **Poln. Wartenberg**, 13. September. [Bauten. — Selbstmord.] In dem benachbarten Medzibor, welches durch großes Brandunglück heimgesucht worden, ist an Stelle der abgebrannten Baracken bereits der Grund zu Neubauten gelegt, einige derselben sind beinahe bald im Rohbau vollendet. mehrere Stellen bleiben zum Bebauen für künftiges Jahr übrig; nur wenige, welche einem Speculanten gehören, dürften nicht so schnell neu erstehen, jedoch ist zu erwarten, daß auch hier Sorge getroffen werden wird, die Stellen nicht verwüstet liegen zu lassen. — Vorige Woche erschoß sich der Forstlehrling Gustav Blase aus Mühlwitz in Kunzendorf hies. Kreises.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 13. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Der weitere Verlauf des Septembermonats hat den an die ersten Tage geknüpften Erwartungen nicht entsprochen. Die gewohnte Unthätigkeit ist wiedergekehrt, und es hat sich ihr eine gedrückte Stimmung zugesellt, die sich bald auf die noch nicht erledigten österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen, bald auf den drohenden Sturz des Credit mobilier berief. Ganz gewiß sind solche Verhältnisse nicht ohne Rückwirkung auf unser Geschäft. Der Zusammenhang der Staaten und Völker ist ein einiger, der Mißcredit des einen schreckt den Credit des anderen, und der Sturz des zur Verherrlichung des zweiten Kaiserreichs erfundenen und begründeten Credit mobilier wäre nicht nur ein commercielles, er wäre ein politisches Ereigniß, ein ungeheurer Fehlschlag — und die Fehlschläge Napoleons bedrohen bekanntlich die Grenzen Deutschlands. Allein diese Hinweise auf auswärtige Verhältnisse sind doch großentheils nur Vorwände, wenn man es so nennen will, oder Versuche, um Aeußerlichkeiten zu erklären, was doch in unseren eigenen Verhältnissen begründet ist. Die Börse redet sich nur einmal ein, die Flüssigkeit des Geldmarktes bedinge eine Hausse der Fonds und Actien, und wenn der Ursache die Wirkung nicht folgt, so sucht sie nach äußerlichen Erklärungsgründen. Jene Annahme beweist abermals einen radicalen Irrthum. Das Capital, welches sich auf dem Geldmarkte wohlfeil macht, ist der vorübergehend disponible Theil des Betriebscapitals der Geschäftswelt, für welchen wegen der Stockung des Speculations- und Unternehmungsgeistes vorübergehende Beschäftigung nicht gesucht wird. Fonds und Actien werden geschaffen zu dauernder Veranlagung ersparten Capitales; der sparende Theil der Nation ist der Abnehmer der Börse, nicht der Kaufmann, der Waaren-Vorräthe realisirt hat und keine Neigung verspürt, dieselben sofort wieder zu ergänzen. Dieser tritt mit seinem vorübergehend disponiblen Capital höchstens mit in den Börsenhandel ein, reportirt oder kauft auch fest, um später wieder zu verkaufen. Er bildet nicht Kundschaft, sondern Concurrenz der Habitué's der Börse, und wenn durch die Concurrenz der Käufer, die wieder verkaufen wollen und müssen, wirklich die Preise gesteigert werden, so liegt in der Ursache dieser Hausse auch der Keim zum Rückschlage. Hat aber das vorübergehend disponible Capital so sehr auf den Geldmarkt gedrückt, daß ein Theil in feste neue Anlagen geflossen ist, so führt die unharmonische Vertheilung des festen und Betriebscapitales mit Nothwendigkeit zu einer Börsenkrisis. Was der Börse gegenwärtig fehlt, ist nicht Capital zur Fortsetzung einer speculativen Stellung mittelst Reportirung — das ist, wie der Geldmarkt und die letzte Liquidation zeigt, im Ueberfluß vorhanden — was ihr fehlt ist der regelmäßige Zufluß neuer Ersparnisse, welche der Börse ihre Waarenvorräthe abkaufen. Und die Ursache der jetzt wieder eingetretenen Stille liegt darin, daß der schwache Zufluß von Capitalien, der sich in den ersten Tagen dieses Monats fühlbar machte, wieder aufgehört hat. Die Börse ist darin um so empfindlicher, als sie gegenüber den Summen neuer Effecten, die durch Staaten und Eisenbahnen auf den Markt geworfen werden, von dem Gefühl ihrer unläugbaren Schwäche beherrscht wird. Krieg und Kriegsbesorgnisse haben der Börse ungeheure Verluste verursacht und ihre Capitalmittel in hohem Grade geschmälert. Sobald erst gegenüber dem permanenten unabwendbaren Zufluß von Papieren der Abfluß stockt, tritt bei ihr sofort Erschöpfung ein.

Woher aber kommt es, daß der Capitalszufluß stockt? — Ueber die Ursachen ließe sich ein Buch schreiben; der neben dem täglichen Geschäfte herflatternde Bericht muß sich bescheiden, bei der nächsten Ursache stehen zu bleiben und die weitere Kette dem Forscher zu überlassen.

Nachdem die vorige Woche die Actien der Rechten Oderuferbahn einführte, hat die heute ablaufende die Zeichnung der badischen Prämienanleihe gebracht. Die Bedingungen waren „günstig", wenn das berechnende Geschäft stockt, blüht das gedankenlose Spiel — warum sollte daher die Anleihe nicht überzeichnet werden? Und auch dieses neue Abzugsrohr an den Capitalmarkt gelegt, der schon über Ebbe klagt, macht das regelmäßige Geschäft büßen.

Die Situation ist für unsere Eisenbahnactien so günstig, daß man Mühe hat, zu erklären, warum die Speculation sich ihrer nicht annimmt. Die August-Einnahmen sind glänzend und Getreide- und Kohlentransporte wetteifern, die weitere Entwickelung des Verkehrs zu fördern. Die Oberschlesische Hauptbahn hatte im August ein Mehr von 136,445 Thlr. oder 40 pCt., und auch auf den Zweigbahnen ist eine Mehreinnahme an Stelle der Ausfälle der letzten Monate getreten, so daß die Breslau-Posen-Glogauer ein Plus von 25, die Stargard-Posener ein Plus von 53, sämmtliche Bahnen des oberschlesischen Netzes im August 202,184 Thlr. oder 38½ pCt., bis Ende August 639,925 Thlr. oder 13 pCt. mehr einnahmen. Die Mehreinnahmen vertheilen sich ziemlich gleichmäßig auf alle Zweige des Verkehrs. Freilich war der August v. J. ein schwacher Monat, aber auch gegenüber 1865 nehmen sich die diesmaligen Zahlen stattlich aus, und da die letzten Monate des laufenden Jahres ebenfalls wesentlich mehr bringen werden als die entsprechenden des Vorjahrs, so steht eine ansehnliche Jahres-Mehreinnahme in Aussicht. Die Einnahmen betrugen im August

	Hauptbahn. Für Pers. Thlr.	Hauptbahn. Für Güter. Thlr.	Breslau-Posen. Für Pers. Thlr.	Breslau-Posen. Für Güter. Thlr.	Stargard-Posen. Für Pers. Thlr.	Stargard-Posen. Für Güter. Thlr.
1867:	58,806	363,053	37,111	84,753	23,928	69,135
1866:	44,640	256,306	37,444	68,884	19,349	41,244
1865:	58,805	312,953	34,639	66,828	23,678	43,209

Die Gesammteinnahmen stellten sich auf der

		im August	Bis Ende August
Hauptbahn	1867:	479,216	3,520,988
	1866:	342,771	2,879,637
	1865:	433,327	2,899,372
Breslau-Posen	1867:	139,328	903,471
	1866:	111,368	915,841
	1865:	109,564	789,090
Stargard-Posen	1867:	108,834	580,577
	1866:	71,055	569,633
	1865:	72,417	488,079
Insgesammt	1867:	727,378	5,005,036
	1866:	525,194	4,360,111
	1865:	615,308	4,166,541

Die Wilhelmsbahn nahm ein

	Für Pers. Thlr.	Für Güter. Thlr.	Insgesammt. Thlr.	Bis Ende August. Thlr.
1867:	10,480	49,109	66,348	410,231
1866:	8,183	25,376	40,021	367,949
1865:	10,608	38,069	54,808	435,855

Der August hat auch den August 1865 wesentlich überholt und die Wiedereinholung der Gesammteinnahme des Jahres 1865 bietet keine großen Schwierigkeiten mehr.

Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn nahm im August 6190 Thlr. oder 4,6 pCt. mehr ein als im vorigen Jahre, dagegen betrug im vorigen Jahre die Mindereinnahme 8461 Thlr., so daß das Jahr 1865 noch nicht wieder eingeholt. Der Güterverkehr bot sogar eine geringere Einnahme als im vorigen Jahre (82,608 Thlr. gegen 87,372 Thlr. im v. J.). Bei dem stationären Charakter des Verkehrs der Bahn bieten die weiteren Einzelheiten kein Interesse.

Die Neisse-Brieger Eisenbahn nahm im August d. J. 1828 Thlr. mehr ein als im August v. J. und überstieg den August 1865 um 803 Thlr. oder circa 7 pCt. Die Einnahme betrug

	im August. Thlr.	Bis Ende August. Thlr.
1867:	13,789	107,156
1866:	11,961	122,891
1865:	12,986	98,292

Die Niederschlesische Zweigbahn endlich bildet die einzige Ausnahme, indem sie im August selbst gegen das vorige Jahr eine Mindereinnahme hatte. Die Einnahme fiel so sehr gegen das durch eine außerordentliche Conjunctur begünstigte Vorjahr zurück, daß nicht einmal das Jahr 1865 erreicht wurde. Folgende Uebersicht ist charakteristisch.

Im August	Für Personen.	Einnahme. Thlr.	Für Güter. Ctr.	Einnahme. Thlr.	Gesammt-Einnahme. Thlr.
1867:	21,121	9917	165,881	11,061	20,978
1866:	21,295	9574	305,087	25,871	35,445
1865:	16,066	?	249,079	?	21,348

Die Mehreinnahmen der Vormonate sind bereits aufgezehrt: die ersten 8 Monate weisen ein Minus von 2252 Thlr. auf. Ein starker Coursrückgang konnte nicht ausbleiben.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	6. Sept.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	13. Sept.
Oberschlesische A. und C.	194¾	195½	194½	195
" B.	166	166	165	166
Breslau-Schw.-Freib.	136¼	136¼	134½	134¾
Neisse-Brieger	—	93½	93	93½
Kosel-Oderberger	71⅛	71⅛	69¾	69½
Niederschl. Zweigbahn	86½	86½	80½	81½
Oppeln-Tarnowitzer	71½	72⅛	71½	72⅛
Rechte-Oder-Uferb.-St.-A.	70	72¾	70	72¾
Schles. Bankverein	113¼	113¼	113	113¼
Minerva	32	32	31½	31½

* **Breslau**, 14. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Die heute beendete Woche verlief gänzlich geschäftslos; mit dem guten Willen allein, der allerdings vorhanden ist, läßt sich keine Haussee etabliren, vor allen Dingen gehört dazu ein thätiges Eingreifen der Speculation, wozu aber momentan der Muth und die Kraft absolut fehlen. Mag man noch so viel Gründe für die Unthätigkeit der Börse in auswärtigen Verhältnissen suchen, wir halten an unserer praktischen Wahrnehmung fest; es fehlt der Börse die Unterstützung von außen und ihre eigene Kraft reicht nicht aus, bei dem vorhandenen kolossalen Material eine lebhafte speculative Thätigkeit in Fluß zu erhalten. Die Coulisse will rasch realisiren und begnügt sich mit einem mäßigen Nutzen; gelingt es ihr aber nicht, wie dies in dieser Woche der Fall war, so bewirkt sie durch fortwährendes Ausbieten einen Coursdruck, worauf die Rückgänge einiger leichten Devisen basirt.

Oesterr. Effecten leiden unter der Ungewißheit der Ausgleichs-Verhandlungen, die widersprechenden Nachrichten darüber haben die Börse mißtrauisch gemacht, man zog es daher vor, in dem Verkehr mit denselben eine Pause eintreten zu lassen. Die wenig oder gar nicht veränderten Notirungen dieser Papiere geben zu einer besonderen Erwähnung keine Veranlassung.

Auch in Eisenbahn-Actien sind die Course nicht wesentlich verändert, die besseren August-Einnahmen blieben ohne Einfluß, von den leichten Gattungen sind Cosel-Oderberger wesentlich zurückgegangen. Wie es scheint, will man die nicht unbedeutenden Hausse-Engagements vor dem Ultimo abwickeln, nachdem man sich überzeugt hat, daß es nicht vorwärts gehen will.

In Fonds war das Geschäft äußerst träge, einige kleine Verkaufsordres konnten nur mit Opfern ausgeführt werden, sämmtliche Gattungen erlitten Cours-Rückgänge.

In Wechseln waren die Umsätze bei wenig veränderten Notirungen mäßig.

Monat September 1867.

	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Preuß. 4proc. Anleihe	90	90⅛	90	90⅛	90⅛	90
Preuß. 4½proc. Anleihe	97⅞	97⅞	97⅞	97½	97⅞	97⅜
Preuß. 5proc. Anleihe	103¼	103¼	103¼	103⅛	103⅛	103
Preuß. Staatsschuldscheine	85½	85½	85¼	85¼	84¾	84¾
Preuß. Prämien-Anleihe	123	123½	123½	123½	123½	123
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84½	84 5/12	84½	84¼	84⅓	84¼
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅚	93⅞	93¾	93¾	93¾	93¾
Schles. Rentenbriefe	91¼	91⅓	91¼	91¼	91 1/12	90⅞
Schl. Bankvereins-Antheile	113¼	113¾	113¼	113	113	113
Kosel-Oderberger	70½	70½	70⅛	70¼	70	69¼
Freiburger Stammactien	135½	135½	135¾	135⅛	135½	135
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	194¾	195¾	195⅜	195½	195	194¾
Oppeln-Tarnowitzer	—	72	71¾	72½	72¼	72½
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	62¼	62¾	62⅝	62½	62½	62¼
Minerva-Bergwerks-Actien	31½	32	32	33	31½	31¾
Russ. Papiergeld	84	83¾	84	84⅛	83¾	84⅛
Oesterr. Banknoten	82⅔	83	83	82⅞	82⅚	82¾
Oesterr. Creditactien	75½	75	74⅞	75	75	75
Oesterr. 1860er Loose	69¾	69¾	69¾	69⅞	—	70
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	54¼	54¾	—	54	54¼	54¼
Baierische Anleihe	97½	97½	97½	—	97½	98
Amerikanische 1882er Anl.	77⅝	77¾	77⅜	77⅜	77	77⅛

Breslau, 14. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) Verlauf ruhiger, gek. — Ctr., pr. September 60½ Thlr. Br., September-October 59¼—59 Thlr. bezahlt, October-November 57½—57 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 55½ Thlr. Gld., Dezember-Januar —, April-Mai 54½ Thlr. Gld., 55 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 81 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 52 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 43 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 91 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. 100 Ctr., loco 11 Thlr. bezahlt, pr. September und September-October 11 Thlr. bezahlt, October-November 11 1/12 Thlr. Br., November-Dezember 11¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 11⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 11 5/12 Thlr. Br., April-Mai 11½ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus niedriger, gek. — Quart, loco 23⅓ Thlr. Br., 23 Thlr. Gld., pr. September 22 11/12 Thlr. bezahlt und Br., September-October 21¼—⅙ Thlr. October-November 18 5/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember 17⅓—5/12—⅓ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 17½ Thlr. Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 14. Septbr. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch.] Trockene Witterung blieb auch in dieser Woche vorherrschend, wodurch die Feldbestellung weiter verzögert wurde, mehrere Landwirthe haben jedoch noch immer mit der verspäteten Ernte viel zu thun, so daß andere Arbeiten denselben fast unmöglich bleiben. Dies gilt besonders vom Erdrusch der Ernte, obwohl die gegenwärtig hohen Getreidepreise hierzu gewiß animiren.

Wenn auch die Zufuhren in dieser Woche eher etwas reichlicher ausfielen, vermochten dieselben doch nicht einen bemerkenswerthen Einfluß auf Preisstand auszuüben und allen Anforderungen zu genügen. Für den Schifffahrtsverkehr blieb die Trockenheit entscheidend und derzufolge derselbe gehemmt.

Weizen fand andauernd gute Nachfrage, bei der sich die Preise entsprechend den höheren Forderungen weiter steigerten, zuletzt schien jedoch die Frage etwas ruhiger, für Saatweizen werden in diesem Jahre mitunter ganz abnorme Forderungen bewilligt. Am heutigen Markte war matte Stimmung vorherrschend, wir notiren per 84 Pfd. weißer 98—103—108 Sgr., gelber 96—100—105 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. diesen Monat 81 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** wurde an unserem Landmarkte in den ersten Tagen der Woche lebhaft begehrt und neuerdings 2—3 Sgr. höher bezahlt, bei vermehrten Zufuhren wurde die Frage zuletzt jedoch ruhiger und waren Preise nachgebend. Saatroggen blieb anhaltend begehrt. Am heutigen Markte zeigte sich das Angebot dringender, bezahlt wurde pr. 84 Pfd. 76—80 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel behielten Terminpreise vorwiegend steigende Richtung, die sich vorzugsweise auf Wintermonate geltend machte und bei denselben bis 3 Thlr. per 2000 Pfd. betrug, während bei gänzlich mangelnden Kündigungen der laufende Monat und Frühjahrslieferung zuletzt nur 2 Thlr. höher als am Schlusse der Vorwoche notirt wurde. An der heutigen Börse schließen Termine ruhiger, pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 60½ Thlr. Br., September-October 59¼—58¾—59 Thlr. bez., October-Novbr. 57½—57 Thlr. bez. u. Gld., Novbr.-Dezember 55½ Thlr. Gld., Frühjahr 1868 55 Thlr. Br. — **Mehl** blieb in dieser Woche bei fester Stimmung gut beachtet, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 5½—5⅚ Thlr., Roggen- I. 4⅚—5 Thlr., Hausbacken- 4⅓—4½ Thlr., Roggen-Futtermehl 56—60 Sgr., Weizenschalen 40—42 Sgr. pr. Ctr. — **Gerste** behielt die bereits in der Vorwoche gemeldete Richtung, derzufolge Preise ferner bei hinlänglicher Nachfrage für Mittelsorten zusammenrückten. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 54—56—58 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. Sept. 50 Thlr. Br. — **Hafer** steigerte bei anhaltender Consumfrage seinen Preisstand. Am heutigen Markte galt pr. 50 Pfd. 30—32 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund pr. diesen Monat 41 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden im Laufe der Woche beschränkt umgesetzt, Preise sind daher nur nominell. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 74—80 Sgr. **Futtererbsen** 70—73 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfund à 48—56 Sgr. **Linsen** kleine 90 bis 120 Sgr., große böhmische 5—5½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 80—95 Sgr. **Lupinen** ohne Handel, pr. 90 Pfd. gelbe 38 bis 44 Sgr., blaue 38—44 Sgr. **Buchweizen** 60—66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 70—74 Sgr. pr. 84 Pfund, gemahlener nominell 7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert bez.

Kleesaat, rothe, wurden einzelne Partien böhmischer Saat à 14 bis 16 Thlr. pr. Ctr. gehandelt.

Oelsaaten blieben bei beschränkten Angeboten zumeist gut beachtet und haben sich demzufolge Preise fest behauptet. Am heutigen Markte wurden per 150 Pfund Winterraps 185—195—203 Sgr., Winterrübsen 180—188—195 Sgr., Sommerraps und Rübsen 170—180—184 Sgr., Leindotter 150—160—170 Sgr., per 2000 Pfund pr. diesen Monat 91 Thlr. Br. — **Hanfsamen** 1866er Ernte pr. 60 Pfund brutto 46—48 Sgr. — **Schlaglein** fand bei reichlichen Zufuhren neuer Waare verminderte Beachtung, so daß Inhaber ihre Forderungen ermäßigen mußten; wir notiren pr. 150 Pfund 6—7 Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** loco 50—52 Sgr. pr. Centner, per Herbst 48 bis 49 Sgr. **Leinkuchen** 82—85 Sgr. pr. Centner.

Rüböl hat ferner an Festigkeit gewonnen, derzufolge Preise sich um ca. ⅙ Thlr. weiter steigerten. An der heutigen Börse galt pr. 100 Pfund loco, pr. diesen Monat u. Septbr.-Octbr. 11 Thlr. bez., Oct.-Nov. 11 1/12 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 11¼ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 11⅓ Thlr. Br., Jan.-Febr. 11 5/12 Thlr. Br., April-Mai 11½ Thlr. bez. u. Br.

Spiritus bewahrte feste Stimmung, bei der auch spätere Sichten mehr Beachtung fanden und deren Preise ¼—5/12 Thlr. vorrückten. Gekündigt wurden in dieser Woche nur 15,000 Quart, neue Zufuhren blieben noch belanglos. An der heutigen Börse war Spiritus niedriger; pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 23⅓ Thlr. Br., 23 Gld., pr. diesen Monat 23 11/12 Thlr. bez. u. Br., Sept.-Octbr. 21¼—⅙ Thlr. bez., Octbr.-Nov. 18 5/12 Thlr. bez., Nov.-Dezbr. 17⅓—17 5/12—⅓ Thlr. bez. u. Br., April-Mai 17½ Thlr. Gld.,

Kartoffeln 34—38 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd., 1¾—2 Sgr. pr. Metze. — **Heu** 20—26 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5½—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfund. — **Butter** 14—19 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 17—19 Sgr. pr. Schck. **Zwiebeln** 24—26 Sgr. pr. Schfl.

Durchschnitts-Marktpreise
der Cerealien, Oelfrüchte und des Kartoffel- (Loco-) Spiritus der Stadt Breslau pro August 1867.
(Nach amtlichen Feststellungen.)
In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel.

Preise:	feine höchster	feine niedrigster	mittle	ordinäre Waare höchster	ordinäre Waare niedrigster
Weizen, weißer	107,22	102,22	97,52	95,56	92,48
Weizen, gelber	104	98,67	96,67	94,63	92,33
Roggen	78,04	77,26	74,33	71,67	69,77
Gerste	59,37	57,37	55,44	53,85	51,89
Hafer	39,30	38,89	37,48	36,04	35,41
Erbsen	76,15	74,15	72	69,93	66,82
Raps pr. 150 Pfd. Br.	191,19		180,67	170,30	
Winter-Rübsen do.	189,26		179,59	170,33	

Kartoffel- (Loco-) Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 21,93 Thlr.

L. **Breslau**, 14. Sept. [Auf dem jetzigen Herbstledermarkt] war auch das Geschäft in rohen deutschen Häuten und Fellen nicht bedeutend. Die allgemein so ruhige Stimmung, die kleinen Vorräthe und geringe Zufuhr in diesem Artikel haben wohl mehr als die herrschende Krankheit (selbst in der für unser Geschäft günstigeren Jahreszeit) Käufer zurückgehalten und den Geschäftsverkehr beeinträchtigt. Rohe Rindhäute werden schon seit dem vorigen Markt besonders in leichten und besseren Gattungen gesucht und sind für das Ausland sowie von unseren Gerbern und Fabrikanten zu etwas besseren Preisen aus dem Markt genommen worden. Bei der sehr geringen Zufuhr stellte sich in diesem Markt der Preis für gute leichte Waare auf 25 bis 26 Thlr. pro Centner, eine weitere Preissteigerung dürfte aber erst bei einer vermehrten Ausfuhr und einem größeren Bedarf der Fabrikate eintreten. Roßhäute waren nur einige kleine Pöstchen geringe und polnische am Platze, die 1¾ bis 2 Thlr. pro Stück brachten.

Auf Kalbfelle zeigt sich ein fortwährender Bedarf, namentlich auf größere und schwerere Gattungen. Bei dem diesjährigen stärkeren Futterzuwachs werden die im vorigen Jahre verminderten Viehbestände ergänzt, die Schlachtung dieser Thiere wird dadurch geringer und die erzeugten Felle genügen kaum der anhaltenden Nachfrage, dagegen bleiben kleine und geringe Sorten schlesischer wie polnischer vernachlässigt und sind die bisherigen Preise jetzt kaum zu erlangen. Die Marktzufuhr war daher auch von besseren und größeren Gattungen wie schlesischen und Posener Fellen sehr gering, wohingegen polnische mehr zugeführt waren. Das ganze Quantum dürfte jedoch nur mit 9—10,000 Stück anzunehmen sein, die zu nachstehenden Preisen rasch aus dem Markt genommen wurden. Es galten Prima große schlesische nach dem Pfund berechnet 18 bis 20 Sgr., Mittelfelle 16—17 Sgr., polnische und geringe 13—15 Sgr. und schwere hiesige Stadtfelle 18 bis 19 Sgr. pro Pfund, die bei schwachem Vorrath zu diesem Preise weiter gesucht bleiben. Von Schaffellen können circa 20,000 Stück zugeführt gewesen sein. Die wenigen Käufer brachten zwar bald alles an sich, doch sind für die jetzt fallenden Felle nur Mittelpreise (50—60 Thlr. pro 100 Stück) erreicht worden. Die zum Markt gebrachten 6—8000 Blößen blieben unverkauft.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 12. Sept. [Schwurgericht.] Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Hecker.

Die Vertheidigung führten in der ersten Verhandlung J.-R. Fischer und Rechtsanwalt Windmüller, in der zweiten und dritten Verhandlung Justizrath Guhrauer.

Zuerst erschienen unter der Anklage des neuen schweren Diebstahls der Tagearbeiter Gottlieb Schönfelder und der Tischlermeister Julius Lenz, beide aus Breslau. Der Diebstahl war in dem Speicher des Kaufmanns Marcus Deutsch verübt worden. Die Geschworenen sprachen aber das Schuldig nur bezüglich des Schönfelder aus, der 6 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht erhielt. Lenz wurde freigesprochen.

In der 2. Verhandlung erschien der Tagearbeiter David Kaiser aus Auras unter der Anklage des wissentlichen Meineides.

Der Tagearbeiter Ferdinand Fehniger hatte zur Zeit des Jahrmarktes in Auras ein Portemonnaie aus einer Verkaufsbude gestohlen, Kaiser hatte ihm dadurch aus dem Diebstahlsprocesse helfen wollen, daß er zeugeneidlich bekundete, Fehniger habe das Portemonnaie für 10 Sgr. gekauft. Es wurde jedoch nachgewiesen, daß Fehniger wirklich gestohlen hatte und daß Kaiser, als dieser Vorfall sich ereignete, gar nicht auf dem Jahrmarkte gewesen war.

Er wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Zuletzt erschien der Former Heinrich Albert August Eckland aus Breslau unter der Anklage des wissentlichen Meineides.

Die Verhandlung unterschied sich von den meisten anderen Verhandlungen wegen des beinahe landläufigen Verbrechens des Meineides sowohl durch das Motiv als auch die Art der Beweisführung. Was die letztere anlangt, so war sie in ihrem Umfange lediglich dadurch veranlaßt, daß der Angeklagte die von der Anklage aufgestellte Identität läugnete.

Das Motiv des Meineides war bei Eckland, wie es scheint, gewesen, eine Person, mit der er früher in einem Liebesverhältniß gestanden, das sich aber nachher in bitteren Haß verwandelt hatte, zu verderben.

Eckland war der natürliche Vater des unehelichen Kindes einer gewissen Prescher.

Es war zwischen Beiden zu Differenzen gekommen, weil Eckland keine Alimente zahlen wollte.

Einmal mißhandelte sogar Eckland die Prescher und später wurde diese in einen Meineidsproceß verwickelt, weil sie wissentlich über diese Mißhandlungen ein falsches Zeugniß eidlich bekräftigt haben sollte. In dieser Verhandlung war Eckland als Hauptbelastungszeuge aufgetreten. Es war aber dem Vertheidiger der Prescher, Ger.-Ass. Tschentscher, gelungen, die innere Unglaubwürdigkeit des Zeugnisses des Eckland aus seinem Charakter und seinem infamirenden Benehmen gegen die Prescher derart nachzuweisen, daß die Geschworenen das Nichtschuldig bezüglich derselben aussprachen.

Mit welchem richtigen und scharfen Blick der Vertheidiger den Charakter des Eckland beurtheilt hatte, sollte sich durch die heutige Verhandlung eclatant herausstellen.

Eckland hatte nämlich in der Untersuchung wider Prescher mit Ausnahme einer einzigen die gegen ihn ergangenen 5 Vorstrafen verschwiegen, wahrscheinlich weil er für nothwendig hielt, als ein unbestrafter Belastungszeuge gegen die Prescher auf Glaubwürdigkeit Anspruch zu machen.

Was nun diese Vorstrafen anlangte, so war ermittelt worden, daß ein Formerlehrling Johann August Eckland folgendermaßen bestraft worden ist: 1) unter dem 23. April 1853 wegen Theilnahme an einem Diebstahle mit 3 Tagen Gefängniß; 2) unter dem 18. Mai 1855 wegen Diebstahls im Rückfalle mit 14 Tagen Gefängniß; 3) unter dem 26. Januar 1858 wegen Anfertigung eines falschen Legitimationspapieres mit 3 Tagen Gefängniß; 4) unter dem 16. März 1858 wegen neuen einfachen Diebstahls und eines ihm nicht zukommenden Namens mit 6 Monaten Gefängniß und Stellung unter Polizeiaufsicht; 5) unter dem 25. Mai 1859 wegen Zuwiderhandelns gegen die Beschränkungen der Polizeiaufsicht mit einer Woche Gefängniß.

Aus dem Urtel vom 16. März 1858 und den dabei befindlichen gerichtlichen Verhandlungen ging hervor, daß der dort bestrafte Eckland die Vorstrafe ad 1—3 anerkannt hatte, und es war deshalb nur nöthig, nachzuweisen, daß der unter dem 16. März 1858 bestrafte Eckland mit dem Angeklagten identisch war. Es kam darauf an, die von dem Angeklagten selbst angegebenen Personalien zur Grundlage der weiteren Ermittelungen zu machen. Nach diesen Angaben war Eckland am 14. Mai 1838 zu Breslau geboren, evangelischer Religion, sein Vater im Jahre 1848 hier gestorben, 4 Geschwister von ihm am Leben; er hatte hier das Formerhandwerk gelernt, stets hier gearbeitet und im 10. Landwehrinfanterieregiment gedient. Diese Angaben stimmten genau mit denjenigen überein, welche in den Tagearbeiter Gottlieb Eckland'schen Vormundschaftsacten bezüglich des dort bevormundeten Johann Carl August Eckland vorgefunden wurden und welche sonach, wie auch der Angeklagte zugab, die ihn betreffenden Vormundschaftsacten waren.

Dadurch wurde aber festgestellt, daß die Differenz der Vornamen Johann Carl August mit den von dem Angeklagten jetzt geführten Vornamen Heinrich Albert August nichts weiter besagen wollte, als daß der Angeklagte, weil seine Eltern früh gestorben sind, seine Vornamen selbst nicht genau gekannt hat. Dieser August Eckland aber, wie seine Schwägerin, verehel. Eckland, bekundet, ist einmal vor etwa 9 Jahren, als er bei ihr auf der Gellhorngasse Nr. 3 wohnte, wegen Verübung eines Diebstahls auf der Schlittschuhbahn verhaftet worden, wo er sich zuerst Janke genannt hat.

Diese Angaben stimmten ganz genau mit dem in dem Urtel vom 16. März 1858 erzählten Thatbestande überein. Wenn schon hiernach kein Zweifel sein konnte, daß der Angeklagte mit dem Eckland identisch ist, der die angegebenen Vorstrafen erlitten hat, so erhellte dies auch noch daraus, daß die in den gerichtlichen Verhandlungen vom Jahre 1858 und den Personalacten des hiesigen königl. Polizeipräsidii befindlichen Namensunterschriften: „Eckland" mit der Namensunterschrift des Angeklagten übereinstimmten.

Dieser Beweis wurde in der mündlichen Verhandlung nicht erschüttert, sondern durch den gänzlich mißglückten Entlastungsbeweis verstärkt, der dahin gegangen war, daß der Angeklagte im Jahre 1854—1857 in der Bilstein'schen Fabrik ununterbrochen gearbeitet habe, während der Inspector dieser Fabrik aus seinen Arbeitsbüchern nachwies, daß er gerade durch 14 Tage ohne Angabe eines Grundes aus der Arbeit weggeblieben war und daß diese Zeit mit der zusammenfiel, in der Eckland im Gefängniß gesessen hat.

Der Vertheidiger Justizrath Guhrauer wußte zwar in seinem Plaidoyer den einzigen Umstand, daß keiner der Gefängnißbeamten den Angeklagten als denjenigen recognoscirte, welcher im Gefängniß gesessen hatte, so hervorzuheben, daß die Geschworenen das Schuldig nur mit 7 gegen 5 Stimmen aussprachen; aber der Gerichtshof sprach statt der Geschworenen das Schuldig aus und verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus.

Breslau, 13. Sept. [Schwurgericht.] Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Hecker. Als Vertheidiger fungirten Appellations-Gerichtsrath Haase und Rechtsanwalt Brier.

Zuerst wurde der Tagearbeiter Johann Anton Georg Woitschuetzki aus Breslau, der am 26. Juni d. J. aus der Pätzold'schen Badeanstalt Badewäsche entwendet hatte, wegen neuen schweren Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hierauf wurde der Tagearbeiter Theodor Rudolph aus Breslau wegen Entwendung von verschiedenen dem Speisewirth Stiller gehörigen Quantität Butter des einfachen und des schweren Diebstahls im Rückfalle schuldig erklärt und unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die letzte Verhandlung wegen neuen schweren Diebstahls resp. Theilnahme an einem schweren Diebstahl, einfachen Diebstahls und schwerer Hehlerei gegen den Arbeiter Carl Ernst Joseph Heinrich Scheider, den Diener Carl August Hoffmann und die verehelichte Tagearbeiter Veronika Hoffmann geb. Wielsch sämmtlich aus Breslau, war bemerkenswerth sowohl wegen des bedeutenderen Objects, als auch wegen der Frechheit, mit welcher der Diebstahl verübt worden und mit der dann später geläugnet wurde.

Am 13. März d. J. wurde dem Restaurateur Freyer aus seinem im zweiten Stock des Hauses Lehmdamm 20 gelegenen Wohnung und zwar aus dem Schreibsecretär 1) der Staatsanleiheschein über 1000 Thlr. verzinslich zu 4½ Procent Lit. A. W. 1651; 2) der Staatsanleiheschein von 1856 über 200 Thlr. zu 4½ Procent verzinslich, Lit. E. W. 2273 mit Coupons und Talons; 3) zwei Kindersparbüchsen mit etwa 4 Thlr. 10 Sgr.; 4) etwa 15 Thaler baares Geld; 5) Pretiosen im Werth von etwa 20 Thaler gestohlen.

An demselben Tage hatte die verehelichte Freyer Nachmittags 4 Uhr die Wohnstube, in welcher der Secretär stand, verschlossen und den Schlüssel in dem zu ebener Erde gelegenen Restaurationslocale aufgehängt. Ebenso hatte Freyer seinen Secretär beim Weggehen zugeschlossen. Denselben fand er Abends bei seiner Rückkehr geöffnet, während das Schloß an der Stubenthüre unverletzt und geschlossen war. Auch an dem Schlosse des Secretärs waren Spuren von Verletzungen nicht zu merken. Dagegen deuteten die Verletzungen in den Holztheilen des Secretärs darauf hin, daß der Dieb denselben mit einem Stemmeisen erbrochen hatte. Scheider hat diesen Diebstahl verübt, nachdem er von Hoffmann einen passenden Schlüssel zur Stubenthüre und ein Stemmeisen sowie eine genaue Beschreibung der Diebesgelegenheit in der Freyer'schen Wohnung erhalten hatte. Während Hoffmann unten Wache hielt, verübte er den Diebstahl.

Auf dem Michaeliskirchhof wurde die Beute getheilt, wobei Hoffmann alle Coupons der Staatsschuldscheine erhielt. Nachdem 3 davon umgesetzt worden waren, fuhren Beide in die Provinz, und zwar nach Münsterberg, Frankenstein und zweimal nach Freiburg. Dort wurden sie zuletzt verhaftet. Nur Scheider war geständig und erzählte den Diebstahl in der angegebenen Weise. Hoffmann, hiernach der Anstifter desselben, geberdete sich indessen als der unschuldigste Mensch, welcher jede frühere Bekanntschaft mit Scheider abläugnete, mit ihm nur zufällig am Tage des Diebstahls zusammengetroffen sei, ihn für einen Schachtmeister Patzelt gehalten haben wollte, der ihm Coupons zum Wechseln gegeben und als er ihm seine Noth geklagt, Kaffee und Zucker, sowie baares Geld geschenkt habe, so daß er keinen Anstand nahm, seinen großmüthigen Gönner auf seinen Reisen in die Provinz zu begleiten, wobei er denn zu seinem Unglück mit demselben verhaftet worden sei und erst hierbei erfahren habe, daß Scheider ein Spitzbube sei.

Freilich nahm sich der Einwand des Hoffmann, daß er den Scheider früher gar nicht gekannt habe, naiv aus, als man ihm nachwies, daß er Jahre lang mit ihm zusammen auf einer Schlafstelle gehaust hatte.

Die angeblichen Geschenke des Schachtmeister Patzelt waren übrigens so groß, daß Hoffmann seiner Frau noch etwa 15 Thaler geben konnte. Diese, welche mit richtigem Instinct die Natur dieser Gelder als bloße Geschenke bezweifeln mochte, versteckte dieselben vorsorglicher Weise in Töpfen, Bügeleisen, Nähkissen rc., ohne indessen verhindern zu können, daß sie von der Polizei aufgefunden wurden und sie selber als Hehlerin angesehen wurde.

Scheider wurde zu 8 Jahren, Hoffmann zu 4 Jahren Zuchthaus, Beide zu entsprechender Polizeiaufsicht, die verehelichte Hoffmann zu 1 Monat Gefängniß, Entziehung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Septbr. Die Reichstags-Fractionen hielten gestern Abend Besprechungen betreffs der bevorstehenden Präsidentenwahl. Das voraussichtliche Resultat ist die Wiederwahl des früheren Präsidiums (Simson, Ujest, Bennigsen). (Wolff's T. B.)

Berlin, 14. Sept. Mittheilungen aus dem Reichstage. Die Fraction der Conservativen, bisher 90, verlangt dem Vernehmen nach betreffs der Präsidentenwahl einige Conservative für das gesammte bisherige Präsidium; Andere halten fest an der Candidatur Eberhard Stolbergs. Zur Frage, betreffend die Anfechtung der Militär-Wahlbezirke, halten Einige die Bildung besonderer Militär-Wahlbezirke allerdings für das Wahlreglement nicht entsprechend, glauben jedoch, weil der erste Reichstag dies nicht angefochten, auch diesmal die Wahlen deshalb nicht annulliren zu dürfen.

Die Fraction der Freiconservativen, bisher 21, ist bezüglich der Präsidentenwahl einstimmig für das frühere Präsidium, desgleichen die National-Liberalen, welche bisher 45 Mitglieder haben. Die Fraction der Linken ist für das Präsidium Simson, Waldeck, Löwe. Dem Vernehmen nach ist Stadtrath Hagen entschlossen, ein Mandat der Fortschrittspartei für den ersten Berliner Wahlbezirk anzunehmen: heute Abend sind Fractionssitzungen. (Wolff's T. B.)

Wien, 14. Sept. Die „Presse" erfährt: Der König von Griechenland ließ von London an seinen künftigen Schwiegervater die Erklärung gelangen, er sei fest entschlossen, nicht nach Griechenland zurückzukehren. Das Petersburger Cabinet setzte jedoch alles in Bewegung, um den König von diesem Entschlusse abzubringen.

Die „Wiener Corresp." meldet: Der Kaiser von Mexico ordnet im Testamente die Beisetzung an der Seite der Kaiserin an, falls dieselbe todt, und falls sie lebend sei, die Beisetzung an die Stelle, wo sie einst bestattet wird. (Das ist vor ungefähr 14 Tagen bereits gemeldet worden. D. Red.) (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 13. Sept. Die officielle „Turquie" veröffentlicht die den Candioten gewährte Amnestie des Sultans. Bis zum 20. October ist den waffentragenden Fremden die Insel zu verlassen gestattet, desgleichen wird die kretensische Emigration unter der Bedingung des Verzichts auf ihr Eigenthum hierzu ermächtigt. Die Rückkehr ist ohne Genehmigung des Kaisers verboten. Die Blokade wird strenge gehandhabt. Kreuzer werden den mit Freiwilligen und Munition beladenen Schiffen den Zutritt verwehren. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 144 5/8. Breslau-Freiburger 134 5/8. Neisse-Brieger 93 1/2. Kosel-Oderberg 69 1/2. Galizier 87 7/8. Köln-Minden 143. Lombarden 102 5/8. Mainz-Ludwigshafen 127 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 93 1/2. Oberschl. Litt. A. 195 B. Oesterr. Staatsbahn 131 1/8. Oppeln-Tarnowitz 72 1/2 B. Rheinische 117 5/8. Warschau-Wien 62 3/8. Darmstädter Credit 81 1/4. Minerva 31 1/2. Oesterreich. Credit-Actien 74 3/4. Schles. Bank-Verein 113. 5proc. Preuß. Anleihe 103. 4 1/2proc. Preuß. Anleihe 97 5/8. 3 1/2proc. Staatsschuldscheine 84 5/8. Oesterr. National-Anleihe 54. Silber-Anl. 59 7/8. 1860er Loose 69. 1864er Loose 42. Italien. Anleihe 49 1/4. Amerikan. Anleihe 77 1/2. Russ. 1866er Anleihe 93 1/2. Russ. Banknoten 84 1/4. Oesterreichische Banknoten 82 5/8. Hamburg 2 Mon. 150 1/2. London 3 Mon. 6, 24 1/8. Wien 2 Monate 81 7/8. Warschau 8 Tage 84 1/4. Paris 2 Monate 81. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 62 1/2. Poln. Pfandbriefe 58. Baier. Prämien-Anleihe 97 1/2 B. 4 1/2proc. Oberschl. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 91 1/8. Posener Creditscheine 86 3/4. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48 1/2. Rechte Oder-Ufer-Stammactien 72 1/2. — Still.

Wien, 14. Septbr. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 80. National-Anl. 66, —. 1860er Loose 84, 50. 1864er Loose 76, 10. Credit-Actien 183, 50. Nordbahn 171, 25. Galizier 213, 75. Böhm. Westbahn 143, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 239, 60. Lombard. Eisenbahn 188, 50. London 124, 10. Paris 49, 10. Hamburg 91, 20. Kassenscheine 182, —. Napoleonsd'or 9, 91. Geschäftslos.

Anfangs-Course: Amerikaner 77 Gd. Auf die Newyorker Privat-Depesche (Gold 44 1/2, Bonds 114 3/4) stiegen Amerikaner auf 77 1/2.

Petersburg, 13. Sept. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 33 3/16 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 30 Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate — Ct., dto. auf Paris 3 Monate 348 1/2 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anl. 115. 1866er Prämien-Anleihe 107 1/4. Imperials 5 R. 99 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handg.) 45 1/4. Gelber Lichttalg loco 45 3/4. — Fest. Neueste Prämien-Anleihe auf Ziehung flauer.

Berlin, 13. Sept. Roggen: höher. Sept. 67 1/4, Sept.-Oct 67 1/4, Nov.-Dezbr. 63 3/4, April-Mai 61. — Rüböl: fest. Sept.-Oct. 11 5/8, April-Mai 12. — Spiritus: gewichen. Sept. 22 1/2, Sept.-Oct. 22 1/2, Nov.-Dezbr. 18 1/12. April-Mai 18 5/8. (M. Kurnik's T. B.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Jedem, ohne Ausnahme, ist der Besuch der **„Liebichshöhe"** und der Genuß der herrlichen Rundschau von den Gallerien des Thurmes gestattet. An alle Bewohner unserer Stadt aber richten wir die vertrauensvolle Bitte, diesen schönen Anlagen die rücksichtsvolle Schonung und den wirksamen Schutz angedeihen zu lassen, welche durch polizeiliche Aufsichtsbeamte allein nicht gewährt werden können. Wie die Anlage selbst ein erhabenes Zeugniß der edlen Gesinnung eines unserer Mitbürger bildet, so möge ihre Bewahrung und Erhaltung dauernd Zeugniß ablegen von der Gesittung der Bewohner dieser Stadt.

Breslau, den 12. September 1867. [2104]

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Breslau-Neumarkter Wahlkreis.

Die liberalen Wähler halten bei der engeren Wahl am 17. d. Mts. die Wahl ihres altbewährten Vertreters, Herrn **Kreisgerichts-Director Wachler** zu Breslau, aufrecht. [3614]

Katholiken des Breslau-Neumarkter Wahlkreises.

Weshalb haben wir bei der ersten Wahl für den Herrn Pfarrer Dr. **Wick** gestimmt? Weil er als **Katholik einer noch freisinnigeren Richtung** angehört als Herr **Wachler.** Jetzt sollen **wir** mit für Herrn **v. Stößer** stimmen, die Handlanger für die conservative Partei abgeben? Nimmermehr — entweder Nichtbetheiligung der Katholiken bei der engeren Wahl am 17. d. M. oder Stimmenabgabe für Herrn **Wachler.** [2575]

Schlesischer Parforce-Jagd-Verein.

In Anbetracht der vom 7. bis 9. October dauernden **Berliner Rennen** wird die **diesjährige Saison in Halbau am 10. desselben Monats** eröffnet. [1874]

Die Anwesenheit des hohen Protectors unseres Vereins ist in sichere Aussicht gestellt.

Anfragen wegen Quartier und Stallung an das General-Secretariat in Halbau.

Probejagden finden einige vorher statt.

v. Prillwitz.

Sämmtliche Classiker

sind in den neuen **billigen** Ausgaben **gebunden** und **geheftet** stets vorräthig bei [1555]

A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),
Albrechtsstrasse Nr. 3.

Eine geachtete Kaufmannsfamilie,

Mann und Frau aus gutem Hause, brav und mühsam, ist durch Ungunst der Zeitverhältnisse und durch wiederholtes Mißgeschick in eine drückende Lage gekommen. Gelegenheit zu einem Nahrungszweige bietet sich, aber es bedarf einer Geldsumme, um die Gelegenheit nutzen zu können. Hier heißt geben so viel als eine Familie aus Erniedrigung und Elend retten. Brauche ich mehr zu sagen, um die von Gott gesegneten edlen Herzen dafür zu erwärmen? Die Dankesthränen und die Segnungen der durch uns Geretteten werden als gute Engel uns dem empfehlen, der auf unser Thun sieht und es nicht unbelohnt läßt. [1974]

Bis jetzt haben durch Beiträge sich betheiligt die Herren:

L. W. Egers 5 Thlr. — Selmar Goldschmidt 2 Thlr. — B. Perl junior 1 Thlr. — K. 2 Thlr. — Bankier Saloschin 20 Thlr. — E. Fraenkel aus Gleiwitz 1 Thlr. — Simon Cassirer 1 Thlr. — Jos. Türkheim 1 Thlr. — L. 20 Sgr. — K. Schieß 1 Thlr. — S. Pleßner 2 Thlr. — Ungenannt 10 Thlr. — Dr. Asch 2 Thlr. — S. Mk. 1 Thlr. — M. L. 10 Thlr. — B. 10 Thlr. — Ungenannt 10 Thlr. — Fritz Sittenfeld 1 Thlr. — Ungenannt 15 Sgr. — E. Caro 1 Thlr. — H. Lunge 3 Thlr. — Fr. Stfg. 10 Thlr. — M. Robert Engel 2 Thlr. — Ungenannt 3 Thlr. — Meyer Kaufmann aus einer Proceßsache c/a J. L. K. 10 Thlr. — L. 1 Thlr.

Indem ich den edlen Gebern meinen aufrichtigsten aus dem Herzen kommenden Dank ausspreche, wage ich um weitere Beiträge zu bitten, damit der schöne Zweck, die Grundlage zu einer Familienexistenz zu schaffen, auch wirklich voll und ganz zu seiner Erfüllung komme. **Dr. Joël.**

Zur Unterhaltungs-Literatur!

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken vorräthig:

Der Sclavenhändler.

Reise-Roman in zwei Bänden
von
Ludwig Heinrich.

8. 30 3/4 Bogen. Elegant broschirt. Preis 2 1/2 Thlr.

Dieser Roman enthält die Erlebnisse eines jungen deutschen Arztes in Brasilien und schildert die Gräuel des Handels mit schwarzen Sclaven. Spannende Abenteuer inmitten der Urwälder des Landes, an der Felsküste und auf hoher See, sowie die mancherlei Schicksale der deutschen Ansiedler werden auf das Lebendigste und Anschaulichste dargestellt. Die Naturbeobachtungen des Verfassers sind höchst interessant und bieten viel Neues dar. Was er bringt, trägt den Stempel ungeschminkter Wahrheit an sich und bekundet zugleich die tüchtigste männliche Gesinnung.

In demselben Verlage erschienen kürzlich:

Brachvogel, A. E., Hamlet. Roman. 3 Bde. 8. 4 1/2 Thlr.
— — Neue Novellen. 2 Bde. 8. 3 Thlr.
Hoefer, Edmund, Neue **Geschichten.** 2 Bde. 8. 3 Thlr.
See, Gustav vom, Heimathlos. Roman. 4 Bde. 8. 6 Thlr.

Von Seiten der kaiserlich königlich österreichischen Gesandtschaft am königlich preußischen Hofe

wird hiermit neuerdings zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Ausländer, welche an den allerhöchsten österreichischen Hof Kunst- oder literarische Werke einzusenden oder sonstige Anerbieten zu machen wünschen, vorher die hierzu unerläßlich erforderliche Erlaubniß im Wege der k. k. Mission einzuholen haben. [2089]

Felsch's Musikinstitut, Carlsstr. 36.
Anmeldungen zum neuen Cursus für Clavierspiel täglich von 12 Uhr ab.

Jenke, Bial & Freund,

Musikalien-Handlung, Musikalien-Leih-Institut, Pianoforte-Magazin, Leihbibliothek und Annoncen-Bureau,
Breslau, Junkern-Strasse Nr. 12.

Abonnements auf Musikalien, sowie auf **Bücher** zu den **billigsten** Bedingungen können **von jedem Tage** ab beginnen.
Alleinige Niederlage von **Pianinos, Stutz-, Salon-** und **Concertflügeln** aus den berühmten Fabriken des Hoflieferanten **C. Bechstein** in **Berlin, Schiedmeyer & Söhne** in **Stuttgart** u. A. [2002]

Inserate werden für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen täglich** zu den **Original-Preisen** (ohne Portis, Spesen etc.) expedirt und bei grösseren **Aufträgen Rabatt** bewilligt.

Zahnarzt Dr. C. Döbbelin,
Ohlauerstraße Nr. 65.
Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr.

Ganz neu.

Durch Anschaffung einer Maschine fertige ich [1985]
Visiten-Karten
in den modernsten Schriften, sowohl in Schwarz- als auch in Buntdruck,
100 Stück in 10 Minuten
aufs Sauberste an und empfehle dies der geneigten Beachtung.

F. Schröder,
Papier-Handlung, Albrechtsstrasse 41.

Canth. [Industrielles.] Wer, wie Referent, Gelegenheit hatte, vor sechs Jahren **St. Vincenz-Mühle** zu kennen und diese Besitzung dagegen in ihrem heutigen Zustande sieht, wird sich gewiß fragen, wie es möglich war, eine Besitzung, welche bereits ihrem Verfalle nahe, in solch kurzer Zeit so umzuschaffen. Aus dem schlechtesten **Unland,** stellenweise **Tiefen,** wo kaum **Grund zu finden war,** sind die **schönsten Wiesen** und **Obstgärten** entstanden; gleichzeitig ist das ganze Gehöft neu und praktisch erbaut worden. Ebenso hat der Besitzer die **nahe Lage an der Eisenbahn** zu würdigen gewußt, denn trotz der vielen Wassermühlen in dieser Gegend entsteht doch oft der größte Mangel an Mehl. Auch dürfte binnen Kurzem die neuerbaute **Dampfmühle** in Gang kommen. — Daß solche Unternehmungen alle **Anerkennung** verdienen, darf wohl kaum bemerkt werden. Möge Herr **Franke,** dessen rastloser und energischer Charakter nur zu schaffen gedenkt, aber auch auf seine Gesundheit Bedacht nehmen, um noch recht lange für's allgemeine Wohl wirken zu können! [2571] M....

Danksagung.

Durch Anwendung der **Oschinsky'schen Universal-Seife** bin ich von einer offenen **Krampfader,** welche ich am Schienbeine hatte, nach Verbrauch von einigen Krausen vollständig geheilt worden und empfehle daher allen ähnlich Leidenden diese vorzügliche **Universal-Seife.** Zugleich sage ich Herrn **Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6,** meinen aufrichtigen Dank.

Mahlen, Kr. Trebnitz, im März 1867. Frau **Christiana Kirchner.**

Ich habe in einer langwierigen **rheumatischen Krankheit** die **Oschinsky'sche Gesundheits-Seife** mit dem besten Erfolge angewandt, so daß ich jedem Patienten dieselbe aus eigener Erfahrung bestens empfehlen kann.

Brieg, den 22. August 1867. **H. Neumann.**

Sehr geehrter **Herr Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.**
Hiermit ersuche Sie freundlichst, mir wieder für 2 Thaler **Universal-Seife** zu senden. **Dieselbe wirkt sehr wohlthuend** auf meinen **offenen Schaden am Fuße.** [1983] Hochachtungsvoll
Soest, den 23. August 1867. Frau **H. Bohnenkamp.**

Das echte, bewährte, **concentrirte,** von vereideten Chemikern approbirte **meliorirte** [1990]
Restitutions-Fluid für Pferde,
in seinen, das Pferd schützenden, wiederherstellenden und conservirenden vortrefflichen Eigenschaften den meisten Pferdebesitzern bereits rühmlichst bekannt und von thierärztlichen Autoritäten zur fleißigen Anwendung weiter empfohlen, ist ein in jedem Stalle unentbehrlicher, für Jeden, der seine Pferde nach rationellen Grundsätzen behandelt, willkommener Hausschatz. Preis einer Original-Kiste von 12 Flaschen 6 Thlr., 1/2 Kiste 3 Thlr., excl. Emballage, einzelne Flaschen à 20 Sgr. Aufträge sind zu richten an den Vice-Präses des Schles. Central-Vereins zum Schutz der Thiere, Fürstl. Lieferanten, Inhaber in- und ausländischer Ehren-Medaillen, Herrn Kaufmann
Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.
Jede Flasche trägt diese Firma zur Kennzeichnung der Echtheit.

Wegen Aufgabe des Geschäfts [1525]
Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren rc.
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.
Wilhelm Bauer jun.

Flügel und Pianino's,

unter Garantie in der
Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.
Gebrauchte Flügel und Pianino's in großer Auswahl vorräthig.
Ratenzahlungen genehmigt. [1984]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 38
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20

Als Verlobte empfehlen sich: [2583]
Anna Fleischer.
Rudolf Schmidt, Mühlenbesitzer.
Katscher. Beneschau.

Statt besonderer Anzeige empfehlen sich als Verlobte:
Marie Pohl, geb. **Niefeld.**
Apotheker **B. Hirsch.**
Glogau und Grünberg,
den 13. September 1867. [3688]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Hermann Sachs.
Rosalie Sachs, geb. **Mällar.**
Trembatschau pr. P.-Wartenberg.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Pauline, geb. **Scholz,** von einem gesunden und kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [3590]
Freistadt i. N.-Schl., den 13. September 1867.
F. Haeckner, Cantor und Lehrer.

Todes-Anzeige [2547]
Gestern Nachmittag starb in Folge eines gastrischen Fiebers unser Diener **Carl Feiertag** im 68. Lebensjahre. Durch seine während eines Zeitraumes von beinahe 40 Jahren bewährte Ehrlichkeit, Pflichttreue und Anhänglichkeit an unsere Familie hat er sich eine bleibende Erinnerung in unseren Herzen gesichert.
Breslau, den 14. September 1867.
Wachler, Kreisgerichts-Director.
Marie Wachler, geb. **Baldowsky.**

Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden wurde heute in den Morgenstunden unser Freund und College Herr **Kätsch** ins bessere Jenseits abgerufen. Seiner Rechtschaffenheit folgt ein ehrendes Andenken. Breslau, den 13. September 1867.
Die Mitglieder der Breslauer Theater-Kapelle. [1981]

Todes-Anzeige. [2573]
Nach langen schweren Leiden starb heute Früh 9 Uhr unser vielgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der königliche Kreisgerichts-Administrator **F. J. Bomer** im 66. Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen seinen Verwandten und vielen Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 14. September 1867.
Trauerhaus: Ohlauerstraße Nr. 59.
Beerdigung: Dinstag den 17. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, auf dem großen Kirchhofe Friedrich-Wilhelmstraße.

Durch das am 12. d. M. erfolgte Ableben des Brauer- und Mälzermeisters **Karl Mühmler** hat die hiesige Brauer-Innung, welcher er seit 27 Jahren an der Spitze als Aeltester stand, einen herben Verlust erlitten. Der Verstorbene hat derselben durch seinen regen Eifer, seine reiche Erfahrung und seinen praktischen Blick die Zwecke derselben vielfach gefördert. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren. [1962]
Brieg, den 13. September 1867.
Die Brauer-Innung der Stadt Brieg.

Todes-Anzeige. [2561]
Gestern Abend 10 1/2 Uhr starb an Krämpfen unsere einzige Tochter **Elise** im Alter von 4 Monaten, was wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Riegersdorf, den 13. September 1867.
Gustav Schönfelder nebst Frau.

Heute Früh 1/2 5 Uhr starb an Gehirnlähmung unsere gute Gattin, Mutter und Großmutter, Frau **Theresia Berner,** geb. **Gründel** im Alter von 62 Jahren, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.
Frankenstein, den 14. September 1867.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden verschied heute Nachmittag 4 1/2 Uhr unsere theure Schwester, Schwägerin und Tante **Henriette Weigt.** Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt hiermit ergebenst an: [2546]
Die Hinterbliebenen.
Zduny, den 13. September 1867.

Nachruf

an den Tapezirer und Tapetenfabrikant
Herrn Andreas Heinze,
gest. am 15. September 1866.

Der Monde zwölf sind nun vergangen,
Seitdem des Todes kalte Hand
Dich, Theurer, schonungslos umfangen
Und hier gelöst das inn'ge Band,
Das Dich geknüpft an uns nicht minder,
Wie an die Gattin und die Kinder.

Es sank des Lebens Stütze ihnen —
Und uns der **Freund** in's frühe Grab,
Der treu und bieder stets erschienen,
Sich gern und freudig uns hingab.
Und dessen heiterem Gemüthe
Entsprach die reinste Herzensgüte.

Drum schmerzt uns heute noch die Wunde,
Die uns geschlagen Dein Verlust,
Und stets, wie bis zu dieser Stunde,
Wirst Du in uns'rer Aller Brust
In ehrender Erinn'rung leben,
Dein Bild uns immerhin vorschweben!

Der Verein der „Gemüthlichen".

Handw.-Verein. Klosterstraße Nr. 16, „goldner Zepter".
Dinstag: Fragenbeantwortung. — **Donnerstag,** Hr. Dr. **M. Elsner:** Aus der Natur. — **Heute:** Allg. Spaziergang nach Lilienthal.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 16. September Ab. 8 Uhr. Herr Rector Gleim: „Ueber Telegraphie." (Städt. Töchterschule, Taschenstr.) Gäste 2 1/2 Sgr.

Saison-Theater im Wintergarten.
Sonntag, 15. September:
Doppel-Vorstellung.
Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). Erstes Debut des Fräul. **Merker** aus Hannover. **„Humor verloren, Alles verloren."** Posse mit Gesang in 3 Akten von E. Jacobson.
Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Zweites Debüt des Fräul. **Merker** aus Hannover. **„Hohe Gäste."** Schwank in 1 Akt von Belly. Musik von Henrion. Hierauf, zum dritten Male: **„Olla Potrida."** Großes Quodlibet mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen.
Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert von der Theaterkapelle unter Direction des Kapellmeisters Hrn. **Winzer.**
Montag, den 16. Sept. **Benefiz** für Herrn Kapellmeister **Winzer. „Eine Nacht in Berlin."** Posse mit Gesang in 3 Akten.

F. z. ⊙ Z. 17. IX. 6. J. □ I.

Bezirks-Verein

der südlichen (Schweidnitzer und Ohlauer) Vorstädte.
Versammlung **Donnerstag, den 19. September,** Abends 8 Uhr, im **Friedrich'schen** Local, Mauritiusplatz. [2000]
Tagesordnung: Städt. Pfandbrief-Institut, Verlängerung der Flurstraße und Uebergang nach Huben, Schulangelegenheiten, Fragekasten.
Gäste haben Zutritt.

Kinderpflegerinnen

mit den Fröbelschen Beschäftigungsmitteln bekannt und in weiblichen Arbeiten geübt, suchen Stellen zu baldigem Antritt. Auskunft wird ertheilt Vormittags **im Kindergarten Breitestraße 25.** [2562]

In m. **Pensions-Erziehungs-Anst.** können noch 2 Zöglinge eintreten. [2521]
Dr. P. Joseph, Büttnerstr. 31.

Turnverein „Vorwärts".

Denen, die sich an dem Turnfest zu Canth betheiligen wollen, diene zur Nachricht, daß die Abfahrt Sonntag, den 15. September, Mittags 12 1/2 Uhr stattfindet. [1941]
Der Vorstand.

Caravan-Salon,



auf dem Zwingerplatze, ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zum Besuch geöffnet.
G. Tiets.

Ich bin von meiner Curreise zurückgekehrt. [2585]
Dr. Willim.
Palmstraße, „Ludwigshof".

Meine Augenklinik
befindet sich von heute ab:
Carlsstraße Nr. 2, Ecke Schweidnitzerstraße.
Sprechstunden: Früh von 9 bis 11 Uhr.
Für Unbemitelte von 2 bis 4 Uhr.
[1028] **Dr. Korn.**

Der auf den 7. und 8. October d. J. hierorts angesetzte **Vieh- und Krammarkt** ist seitens der Königlichen Regierung zu Oppeln auf den **23. und 24. September d. J.** verlegt. [1954]
Beuthen OS., 13. Septbr. 1867.
Die städtischen Budenpächter.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

CONCERT

der Bresl. Theater - Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Den 3. October:

1. Abonnements - Concert

in Springer's Concertsaal.

J. Wiesners Brauerei,

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).

Heut Sonntag: [1586]

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn F. Langer.

Entree à Person 1 Sgr. Anf. 4 Uhr Nachm.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zeltgarten.

[1585] Heute:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Anfang 5 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.

Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle. Anfang 7 Uhr.

Volksgarten.

Heute Sonntag: [2545]

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichen-Park in Pöpelwitz.

Heute Sonntag: [2544]

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Parks durch bengalische Flammen.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Morgen, Montag:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von derselben Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag **bei vollem Orchester,**

morgen Montag:

Wurst-Abendbrot,

nebst **Flügel-Concert,** wozu einladet:

[1975] **Seiffert.**

Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Oberschlesisches Musikalien-Leih-Institut

der

Buch- u. Musikalienhandlung

von F. Goretzki in Beuthen OS.

Abonnements werden täglich angenommen:

A. mit Prämie: 12 Thlr. jährlich — für 12 Thlr. Musikalien als Prämie.

B. ohne Prämie: 6 Thlr. jährlich.

Großes Musikalien-Lager Pianoforte-Magazin, Instrumenten-, Saiten- und Requisiten-Handlung. [1770]

Der Galanthomme

und

Gesellschafter, wie er sein muß!

Ein Rathgeber, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, sowie die Gunst des schönen Geschlechts zu erwerben. Enthaltend:

die Regeln des Anstandes und der feinen Sitte, Liebeserklärungen, Heirathsanträge, **Vorträge, Anekdoten,**

Gesellschafts- und Pfänderspiele, Räthsel, **Zauberkünste,** Lieder, Gelegenheitsgedichte ꝛc., herausgegeben von

Oscar Scherenberg.

Preis 25 Sgr.

Wer ein galanter und lustiger Gesellschafter werden will, möge sich obiges reichhaltige Werkchen anschaffen.

Dasselbe ist in S. Mode's Verlag in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in **Breslau** in der Buch- und Musikalienhandlung von

F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestr. 13, Ecke der Schuhbrücke 27. Bei Bestellung durch Post-Anweisung genügt die Bemerkung: „Zahlung bezieht sich auf Ihren Brief vom 15. September d. J."

Kaufm. Unterrichts-Institut

von Siegmund Salomon,

Berlin, Wallstr. 91. [1769]

Course A.: Für angehende Lehrlinge.

Course B.: Für Commis, Oekonomen, Architecten, Ingenieure ꝛc.

Course C.: Vorbereitung zum Benf-Examen.

Beginn neuer Course: 3. October.

Gebohrte Petschafte,

Stempel und **Siegel** fertigt:

Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre ꝛc. Wundarzt **Lehmann,** Altbüßerstr. 59.



Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues für die zweigeleisige Brücke über den Klodnitz-Canal bei Cosel im Gewichte von

892 Centnern Schmiedeeisen und

35 Centnern Gußeisen

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Dinstag den 8. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung des eisernen Ueberbaues der Brücke über den Klodnitz-Canal"

eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 11. September 1867. [2014]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die **Ausgabe der neuen** vom 1. October d. J. ab laufenden **Zins-Coupons zu den Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Littr. F I. Emission** auf fünf Jahre wird

a) **bei unserer Hauptkasse hier** in der Zeit **vom 26. September bis 3. October d. J.,** demnächst aber erst wieder vom **20. October d. J.** ab täglich;

b) durch diesseitige Beamte in **Berlin** im Geschäftslocale der **Disconto-Gesellschaft** vom **7. bis 14. October d. J.**

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, ausschließlich der Sonn- und Festtage, stattfinden.

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden Verzeichnisse, welches vom Präsentanten unter Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehen ist, einzureichen. Für die verschiedenen Apoints à 1000 Thlr., 500 Thlr., 100 Thlr. ist je ein besonderes Verzeichniß zu fertigen.

Formulare zu den Verzeichnissen werden bei unserer Hauptkasse und in dem Geschäftslocale der Disconto-Gesellschaft unentgeltlich verabfolgt werden.

Soweit bei Präsentation größerer Posten von Talons die Ausgabe der neuen Coupons nicht auf der Stelle zu ermöglichen ist, wird eine Interimsbescheinigung über die Ablieferung der Talons ertheilt werden und die Aushändigung der Coupons gegen Rückgabe dieser Bescheinigung an dem in derselben bezeichneten Tage gegen Quittung erfolgen.

Schriftwechsel und Sendungen nach auswärts finden nicht statt.

Breslau, den 12. September 1867. [2012]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Zinsen für die Prioritäts-Obligationen Litt. E. und F. der Oberschlesischen Eisenbahn auf die am 1. October laufenden Jahres fälligen Coupons erfolgt gegen Abgabe der letzteren, welchen ein nach Gattung, Stückzahl mit Bezeichnung des Geldbetrages pro Stück, und der nach der Stückzahl sich ergebenden Summe geordnetes Verzeichniß beizufügen ist,

vom 1. October d. J. ab täglich

in **Breslau** bei unserer **Haupt-Kasse** während der vormittäglichen Amtsstunden, außerdem in der Zeit vom 1. bis 15. October d. J.,

in **Berlin** bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft,**

in **Leipzig** bei dem Bankhause **Frege & Comp.,**

in **Stettin** bei dem Bankhause **S. Abel** jun.,

während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, ausschließlich der Sonn- und Festtage.

Schriftwechsel und Geldsendungen nach auswärts finden dabei nicht statt.

Breslau, den 10. September 1867. [2013]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.

Auction.

Donnerstag den 19. September 1867 und nöthigenfalls am folgenden Tage Vormittags von 8 Uhr ab, werden im Haupt-Depot der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst ausgetragene Bekleidungsstücke und zwar: [1777]

194 Pelzfutter,
224 Pelzbezüge,
216 Mäntel von grauem Commisstuch,
42 Pelzmützen,
44 Paar Gamaschen,
133 Paar Filzstiefeln und
circa 10 Pfund alte Messingknöpfe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 16. September 1867.

Die Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung.

Haerche, Ober-Inspector.

Neue städtische Ressource.

General-Versammlung.

Dienstag den 17. September d. J., Abends 7 Uhr, im **Hôtel de Silesie.**

Tages-Ordnung: Rechnungslegung. Vorstands-Wahl.

Nur Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Eintritt.

Ev. Anträge sind nach § 10 der Statuten 14 Tage vor dem Wahlabende schriftlich dem Vorstande einzureichen. [1554] **Der Vorstand.**

Beim Eintritt der herbstlichen Jahreszeit empfehle ich dem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes [1978]

Journal-Leih-Institut.

Dasselbe enthält in folgenden **10 Abtheilungen:**

I. Unterhaltung, Moden,
II. Ausländische Literatur,
III. Kunst, Musik, Theater,
IV. Geschichte, Geographie, Statistik, Politik,
V. Literatur, Philologie, Pädagogik,
VI. Theologie, Philosophie,
VII. Katholische Literatur,
VIII. Medicin,
IX. Natur-Wissenschaften, Technologie,
X. Landwirthschaft,

130 verschiedene Zeitschriften, **deutsch, französisch, englisch.**

Die Abonnenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis von 1 Thlr. an;

sowie mein

Bücher-Lese-Institut

mit und ohne Prämie.

In dasselbe werden stets die **neuesten und interessantesten** literarischen Erscheinungen (**historische Romane, Biographien, Reiseschilderungen, Werke geschichtlichen, naturwissenschaftlichen Inhalts** ꝛc.) aufgenommen.

a) Ohne Prämie: Vierterjährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr.

b) Mit Prämie: Abonnenten, welche sich mindestens auf ein Jahr verpflichten, erhalten für den jährlichen Abonnements-Preis von 10 Thlr. die Berechtigung, für 8 Thlr. Bücher als Eigenthum beliebig auszuwählen.

Ausführliche Prospecte beider Institute werden gratis ausgegeben.

Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

Für auswärtige Abonnenten treten entsprechende Modificationen ein.

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.) **Buch- und Kunst-Handlung in Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 15.**

Bekanntmachung.

Die Termin 1. October 1867 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen à 4½ pCt. neuester Emission** werden vom **19. September** d. J. von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden. [2054]

Breslau, den 4. September 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung der **Termin Weihnachten 1867** zu amortisirenden hiesigen **Stadt-Obligationen** sind gezogen worden und zwar:

a. von den Stadt-Obligationen à 4 pCt.

über **500 Thlr.** Nr. 4340. 5509. 6151. 6200. 6751. 6792. 6942. 7000. 7062. 7086. 7126. 7152. 7160. 7187. 7200 und 8481,

über **400 Thlr.** Nr. 5531 und 5533,

über **300 Thlr.** Nr. 755,

über **200 Thlr.** Nr. 3272. 3278. 4202. 4310. 5684. 6272. 6306. 7351. 7421. 7472. 7506. 7567. 7633. 7665. 7703. 7720. 7756. 7762. 7793. 7824. 8611. 8641 und 8653,

über **100 Thlr.** Nr. 313. 1485. 1521. 2410. 2603. 2720. 2722. 2897. 2929. 3362. 4060. 4130. 4200. 4329. 4470. 5038. 5116. 5730. 5746. 5764. 5896. 6049. 6114. 6426. 6444. 6460. 6514. 6593. 6624. 6633. 7932. 7998. 8068. 8149. 8187. 8294. 8369. 8370. 8730. 8735. 8759. 8769 und 8782,

über **50 Thlr.** Nr. 356. 493. 1061. 1225. 1238. 1407. 1739. 2946. 4797. 4842. 5444. 5845. 5920. 5951. 5967 und 5972,

über **25 Thlr.** Nr. 4074. 4456. 4620. 4891. 4985. 5014. 5045. 5271 und 5439,

zusammen über einen Capitals-Betrag von **19,025 Thlr.**

b. von den Stadt-Obligationen Littr. A. à 4½ pCt.

(ausgefertigt auf Grund des allerh. Privilegii **vom 28. März 1855**)

über **500 Thlr.** Nr. 15. 24. 40. 184. 378. 405. 476 und 489,

über **200 Thlr.** Nr. 923. 963. 1022. 1052. 1103. 1105. 1117. 1180. 1255. 1272. 1275. 1304. 1320. 1363. 1547. 1558. 1663. 1677. 1744. 1918. 2181. 2202. 2210. 2330. 2438. 2441. 2485. 2518 und 2568,

über **100 Thlr.** Nr. 2869. 2888. 2914. 3008. 3057. 3074. 3102. 3131. 3150. 3158. 3193. 3214. 3304. 3332. 3542. 3581. 3658. 3685. 3698. 3749. 3764. 3832. 3851. 3891. 4083. 4157. 4171. 4190. 4224. 4294. 4303. 4319. 4494. 4755. 4801. 4872. 4884. 4886. 5000. 5079. 5109. 5178. 5196. 5215. 5241. 5456. 5620. 5791. 5856. 5900. 5923. 6018. 6022. 6095. 6106. 6126. 6185. 6209. 6309. 6320. 6431. 6487. 6518. 6641. 6672. 6674. 6717. 6736 und 6739,

zusammen über einen Capitals-Betrag von **16,700 Thlr.**

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien **Termin Weihnachten 1867** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons in unserer Stadt-Hauptkasse im Rathhause in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummern-Verzeichniß vom 24. d. M. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von Termin Weihnachten d. J. ab laufende Zins-Coupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, bereits an **Termin Johannis 1866 zur Baarzahlung an Termin Weihnachten dess. Jahres verloosten und gekündigten Stadt-Obligationen** und zwar:

à 4 pCt.

über **500 Thlr.** Nr. 6746. 6844. 7074 und 7175,

über **200 Thlr.** Nr. 5630. 6274 und 7362,

über **100 Thlr.** Nr. 2493. 2574 und 7969,

über **50 Thlr.** Nr. 1477 und 5837,

b. Littr. A. à 4½ pCt.

über **500 Thlr.** Nr. 109,

über **200 Thlr.** Nr. 1474. 2088 und 2440,

über **100 Thlr.** Nr. 2884. 3142. 3617. 3831. 4334. 4498. 4609. 5433. 5483. und 6217

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons gegen Empfangnahme der Valuta hiermit erinnert.

Breslau, den 15. Juni 1867. [2097]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Schlesischer Kunst-Verein.

Die öffentliche **Ziehung der Loose zur Extra-Ausspielung von Kunstgegenständen** wird **Mittwoch, den 18. d. M.,** in der Bildergallerie stattfinden. Die gezogenen Nummern werden sofort bekannt gemacht werden. Breslau, den 14. September 1867. [2005]

Realschule zu Neustadt OS.

Das Schuljahr beginnt mit dem 1. October d. J. Die Anmeldungen der Schüler zu allen Klassen von Sexta bis Ober-Prima incl. werden am 27. und 28. September entgegengenommen. Wer nach Sexta aufgenommen werden will, muß das neunte Lebensjahr zurückgelegt haben, Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift besitzen, Dictirtes ohne grobe orthographische Fehler nachschreiben und Aufgaben aus den vier Grundrechnungsarten mit gleichbenannten Zahlen lösen können.

Die Anstalt, welche bisher nur die Klassen bis Secunda umfaßte, wird nunmehr durch gleichzeitige Errichtung einer Unter- und Ober-Prima ihrer Vollendung entgegengeführt und geht in das Ressort des Königl. Provinzial-Schul-Collegii über. — Die Anerkennung derselben als Realschule 1. Ordnung ist seitens des hohen Ministerii huldreichst in nahe Aussicht gestellt. Die Leitung derselben wird der bereits in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte bisherige Oberlehrer **v. Naczeck** in Sagan übernehmen, dessen Bestätigung als Director der Anstalt wir bereits erbeten haben. [1998]

Die bisher noch verhältnißmäßig geringe Schülerzahl, deren Vergrößerung sich mit Rücksicht auf die Lehranstalten der Nachbarstädte nur allmälig erwarten läßt, macht es möglich, die Schüler nicht nur in den Wissenschaften ganz besonders zu fördern, sondern sie auch in sittlicher Beziehung streng zu überwachen. — Wir dürfen deshalb den Eltern strebsamer Knaben unsere städtische Anstalt angelegentlichst empfehlen und bitten, sich wegen Erlangung guter und preiswürdiger Pensionen an den gegenwärtigen Rector Herrn **Kleineidam** zu wenden. Das Schulgeld beträgt für auswärtige Schüler 12 Thlr. jährlich.

Neustadt OS. 6. September 1867. **Der Magistrat.**

Der Verkauf von Antheil-Loosen für die bevorstehende [1980]

Königl. Preuß. 140. Provinzial-Lotterie zu Osnabrück,

mit Hauptgew. von 30,000 Thlrn. ev. 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000 u. s. w. dauert **nur noch bis zum 22. dieses Monats.** — In gesetzl. Form gedruckte Antheil-Loose kosten:

pro 3. Klasse (Ziehung 23. Septbr.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Voll-Loose für alle 5 Klassen giltig:	Thlr.	Sgr.	Pf.
1 viertel Loos	3	7	6	1 viertel Loos	5	—	—
1 achtel Loos	1	22	6	1 achtel Loos	2	15	—
1 sechszehntel Loos	—	27	—	1 sechszehntel Loos	1	7	6

Bei dem großen Begehr nach diesen Loosen (22,000 Loose mit 11,350 Gewinnen) finden neue Bestellungen nur bei **schleuniger** Bestellung bestimmte Effectuirung durch

Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [1149] Dr. **Deutsch.**

Bekanntmachung. [2107]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 14. Septbr. 1867, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Jacob May**, in Firma **J. May jun.** hierselbst, Nikolaistraße Nr. 35, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. August 1867

festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Franz Lütke, Nikolaiplatz Nr. 2 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. September 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 14. October 1867 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 25. October 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. November 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe Plathner und Poser und Rechts-Anwälte Oehr und Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [2105]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Huth** hierselbst ist der Kaufmann Krause, Vorwerksstraße 24b zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 7. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[2106] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolf Scherer** hierselbst ist der Kaufmann Lütke, Nikolaiplatz 2, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 9. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1654]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer-Vorstadt belegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 11 Blatt 145 verzeichneten, auf 6297 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 22. Januar 1868, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gericht-Rath Fürst im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die verw. Holzhändler Geisler, Henriette geb. Bogasch, geschiedene Kusch und der Kaufmann Julius Ebstein, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden zu dem Termine hiermit vorgeladen.

Breslau, den 18. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2100]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Wäldchen unter Nr. 9 belegenen, im Hypothekenbuche der Oberborstadt Band 11 Seite 161 verzeichneten, auf 23,147 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 2. April 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Engländer im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 26. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Wunderlampen in größter Auswahl, **Ligroine-Taschenlampen, Ligroine**, rauchfrei, am billigsten nur bei **D. Wurm**, Nikolaistr. 16.

[2101] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des den Restaurateur **Grieger**'schen Eheleuten gehörigen, am Berliner-Platz Nr. 13a belegenen, auf 14,530 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 7. April 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Engländer im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 8. August 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2102] **Bekanntmachung.**

Die in dem Brunschwitz'schen Pfandleih-Institute Mäntlergasse Nr. 14 hierselbst in der Zeit vom 11. April 1866 bis zum 10. October 1866 niedergelegten zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Tischwäsche, Uhren und Schmucksachen sollen

am 25. November 1867, von Vormittags 9 Uhr ab,

in dem gedachten Pfandleihinstitute durch den Auctions-Commissarius Fuhrmann versteigert werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche während der oben angegebenen Zeit Pfänder niedergelegt haben, aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auctionstermin einzulösen oder wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die eingegangene Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 6. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufgebot. [819]

Nachstehender Wechsel:

„Reinschdorf den 25. September 1864. Ueber 1010 Thlr. 25 Sgr. Am 1. Dezember 1864 zahle ich gegen diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des **Pius Wünsche** zu Reinschdorf ein Tausend und zehn Thaler, auch 25 Sgr. Valuta empfangen und leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung nach Wechselrecht.

Auf mich selbst
hier und aller Orten. **L. Wünsche**"

ist dem Pius Wünsche angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber wird aufgefordert, bis spätestens

am 7. October 1867

denselben dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Cosel, den 20. März 1867.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abthlg.

[8436] **Bekanntmachung.**

Die zur Herrschaft Ottmachau-Nitterwitz gehörige, mitten in der Stadt Ottmachau gelegene Schloßbrauerei, soll vom 1. Januar 1868 ab auf 6 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden.

Pachtlustige lade ich hierzu

auf den 7. October d. J., Nachm. 2 Uhr in mein Bureau mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in demselben zur Einsicht offen liegen und auch gegen Erstattung der Copialien auf frankirte Anfragen abschriftlich mitgetheilt werden.

Ottmachau, den 12. September 1867.

Der königliche Rechts-Anwalt
Bischoff.

[2066] **Bekanntmachung.**

Im Laufe des October d. J. wird eine **Mittelschule** von sechs Klassen, zur Vorbildung für das bürgerliche Leben bestimmt, am Nikolai-Stadtgraben Nr. 5 für Knaben katholischer Confession errichtet werden. Das monatliche Schulgeld wird für einheimische 15 Sgr. und in den oberen Klassen incl. des Turngeldes 17½ Sgr., für Auswärtige in den unteren Klassen 22½ Sgr., in den oberen 25 Sgr. betragen; bei der Aufnahme haben Einheimische eine Inscriptionsgebühr von 15 Sgr., Auswärtige von 20 Sgr. zu entrichten.

Wir fordern diejenigen Eltern, welche ihre Söhne dieser Schule übergeben wollen, auf, diese **baldigst** bei dem Rector dieser Schule, **Dr. Volmer**, Teichstraße 5, in den Stunden von 3 bis 5 Uhr Nachmittags anzumelden.

Breslau, den 7. September 1867.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[2098] **Bekanntmachung.**

Die Ausführung des eisernen Ueberbaues der **kurzen und langen Oderbrücke in Breslau** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, Gewichtsberechnungen, Kosten-Anschläge, Detailzeichnungen und die dazu gehörigen Erläuterungen sind in der Dienerstube des Rathhauses einzusehen, resp. können dieselben auf schriftliches Nachsuchen auswärtigen Unternehmern zugesandt werden.

Versiegelte Offerten mit der Bezeichnung:

„Submission für die Ausführung des eisernen Ueberbaues der kurzen und langen Oderbrücke"

sind spätestens bis zum 8. November d. J. bei uns einzureichen.

Breslau, den 8. September 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr sollen in der Scheitnigerstraße an der Hirschgasse alte Mauerziegeln meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und baldige Fortschaffung versteigert werden. [2103]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Ein junger Mann (Secundaner) findet als **Lehrling** Aufnahme bei Apotheker
[2472] **C. Riedoba in Proskau.**

Verkauf kassirter Akten.

Die bei unterzeichnetem Gericht kassirten Akten im Gesammtgewicht von 46 Ctr. 84 Pfd., worunter 3 Ctr. 87 Pfd. zum **Einstampfen** bestimmte enthalten sind, sollen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung

Freitag, den 20. September d. J., Nachmittag um 2 Uhr

durch den Kanzlei-Secretär Lips in unserem Parteienzimmer Nr. 2, Ritterplatz Nr. 15, verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen. [2099]

Breslau, den 4. September 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Es ist die Verlegung der bisher auf dem Alten Markte abgehaltenen achttägigen Jahrmärkte nach dem Neuen Markte beschlossen worden.

Schon der bevorstehende Michaelis-Jahrmarkt soll auf diesem Platze stattfinden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Herrn Stadt-Inspector Seidel die Aufstellung der Marktbuden übertragen worden ist, an den sich die betreffenden Interessenten wenden wollen.

Posen, den 30. August 1867. [2025]

Der Magistrat.

Große Oelgemälde-Auction.

Dinstag, den 17. September, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Local, Ring 30, 1 Treppe, [1953]

ca. 50 Stück höchst feine

Salon-Oelgemälde,

als: **Landschaften, See- und Thierstücke, Genrebilder von berühmten Meistern, in den elegantesten Gold-Rahmen,**

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissar.

Auction.

Mittwoch, den 18. September, Vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Local, Ring 30, 1 Treppe, [2006]

ein noch wenig gebrauchtes Polisander-Pianino

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Auction.

Donnerstag, den 19. Septbr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich auf dem Grundstück „zur Hoffnung", Eingang Schuhbrücke 78, **den daselbst befindlichen Laden-Vorbau, eine Anzahl Doppelfenster und Thüren, sowie verschiedene Thürfutter** 2c.

meistbietend versteigern. [2007]

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Auction.

Donnerstag, den 19. September, Mittags 12 Uhr, werde ich am Zwingerplatz

eine elegante Equipage,

bestehend in einem fast neuen halbgedeckten Wagen, zwei großen braunen Halbstuten, 5' 4", fünf- und sechsjähr., nebst ungarischen Geschirren,

meistbietend versteigern. [2008]

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Auction.

Freitag, den 20. September, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Local, Ring 30, 1 Treppe,

1) **80 Flaschen Champagner,**
2) **50 Flaschen Cognac,**
3) **eine Parthie russ. Thee,**
4) **40,000 Stück Cigarren verschiedener Qualität**

meistbietend versteigern. [2009]

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Oldenburger Milch-Vieh-Auction.

Für Rechnung der Herren Achgelis & Detmers zu Esenshamm, Großherzogth. Oldenburg, soll am Freitag, den 4. October, Vormittags von 10 Uhr ab, im Hofe des „Galisch' Hotel zum goldenen Löwen"

ein sehr großer Transport vorzüglich schöner, hochtragender, ganz nahe am Kalben stehender Oldenburger Kühe, Kalben, sowie junger Bullen

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [2010]

Guido Saul, Auct.-Commiss.

100,000 Thlr.

sind in ganzen oder getheilten Posten, jedoch nicht unter 5000 Thlr. gegen pupillarische Sicherheit auf Landgüter sofort zu vergeben durch **Guido Saul**, Auctions-Commissarius
[2011] Ring 30.

200,000 Fl. event. 2 Mal 100,000 Fl.

Für die bevorstehende Haupt- und Schlußziehung der **königl. preuß. 152. Frankf. Stadt-Lotterie** offerirt die unterzeichnete Agentur zu amtl. Plan-Preisen **Original-Loose**, ⅟₁ à 52 Thlr., ½ à 26 Thlr., ¼ à 13 Thlr., ⅛ à 6½ Thlr.

Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring 4, 1. Etage.

200,000 Fl. event. 2 Mal 100,000 Fl.

Hauptgew. 200,000 Fl. ev. 2 Mal 100,000 Fl. 50,000 — 20,000 Fl. 2c.

Meine Versetzung in der Eigenschaft als Rechtsanwalt und Notar an das königliche Kreisgericht zu Kosten vom 1. October d. J. ab zeige ich hierdurch an. [3682]

Gostyn, den 12. September 1867.

Schatz,
Rechtsanwalt und Notar.

Für mein Mode-Waaren- und Tuch-Geschäft suche ich einen **Lehrling** jüd. Confession.
Waldenburg i. Schl. **S. Böhm.**

Wirksamkeit der Mutua Confidentia in Deutschland vom 1. Mai bis 1. September 1867.

Eingesandte Benachrichtigungen zu einem Gesammtbetrage von		Thlr. 83,989. 16. 9.
Hiervon ist durch die Schuldner auf unsere Anschreibungen		
bezahlt ein Gesammtbetrag von	Thlr. 24,933. 9. 5.	
noch in Behandlung	Thlr. 35,056. 8. 8.	
in die Mittheilungen aufgenommen	Thlr. 23,999. 28. 8.	
		Thlr. 83,989. 16. 9.

In **Holland** vom 1. Januar bis 1. September 1867:

Eingesandte Benachrichtigungen zu einem Gesammtbetrage von		Fl. 240,022. 72 Cs
Hiervon ist durch die Schuldner auf unsere Anschreibungen		
bezahlt ein Gesammtbetrag von	Fl. 82,105. 19 Cs.	
noch in Behandlung	Fl. 33,036. 23 Cs.	
in die Mittheilungen aufgenommen	Fl. 124,881. 19 Cs.	
		Fl. 240,022. 72 Cs.

Die Direction:

Wys Muller & Comp.,
in Köln, Altenmarkt 75.

Adresse für **Deutschland und Schweiz: Wys Muller & Comp., Cöln,** Altenmarkt 75.
do. **Holland: Wys Muller & Co., Amsterdam,** Singel No. 18.
do. **Oesterreich: Wys Muller & Co., Wien.**
do. **Frankreich: Wys Muller & Co., Paris,** rue Mazagran 7.
do. **Belgien: Wys Muller & Co., Brüssel,** rue Royale 2, Imprasse du Parc. [1945]

Streit'sche Leihbibliothek
(Albrechtsstraße Nr. 3.)

Unsere Lese-Institute:

1) **Lesezirkel der neuesten Erscheinungen.** Wöchentliche Uebersendung von drei der neuesten gediegensten Bücher,
2) **Monatliches Bücher-Abonnement.** Freie Auswahl aus den Katalogen der Leih-Bibliothek,
3) **Prämien-Abonnement.** Bei vierteljährlicher Pränumeration mit 3 Thlr. eine jährliche Prämie von 8 Thlr. in Büchern, Kunstsachen oder Musikalien,
4) **Journal-Lesezirkel** der vorzüglichsten Zeitschriften. (Mittwoch und Sonnabend sind Wechseltage),

empfehlen wir einem geehrten Publikum zu geneigter Benutzung. Wöchentlich wird das Bedeutendste, was der literarische Markt bringt, sofort aufgenommen. Die Expedienten haben sich Sorgsamkeit in Auswahl der Bücher und Zuvorkommenheit in Erfüllung der Wünsche der geehrten Leser zur Pflicht gemacht. Specielle Vorschläge wegen Anschaffungen besonders gern gewünschter Bücher finden nach Möglichkeit Berücksichtigung. Kataloge liegen zur Durchsicht bereit und werden leihweise mitgegeben. [1956]

Abonnements können mit jedem Tage beginnen. Prospecte gratis.

A. Gosohorsky's Buchhandlung **(L. F. Maske,)**
Albrechtsstraße Nr. 3.

Mitte dieses Monats erscheint bei **B. Wichura & Comp.** in Ratibor und Cosel, und ist dann in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Herrn **Joh. Urb. Kern** zu haben:

Brettners Geometrie.
I. Theil. Planimetrie.

Neu bearbeitet durch den Professor der mathematischen Wissenschaften am katholischen Gymnasium zu Leobschütz, Dr. **Fiedler.**

Preis 12 Sgr. [1959]

Die **Stereometrie** und **Trigonometrie** folgen im October nach.

Empfehlenswerthes Confirmationsgeschenk

In **Carl Heimann's Verlag** (A. E. Wagner) in Berlin erschien und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reichel, Dr. Fr., Der Führer auf dem Lebenswege, mit Goldschnitt in feinem Carton. 2 Thlr. [1949]

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Annonce vom 20. August benachrichtige ich hierdurch alle nach dem Gebirge Reisenden, daß von heute ab, auch für den Abend 9 Uhr 41 M. Station Schildau passirenden Zug, Wagen nach hier bereit stehen.

Schmiedeberg, den 1. September 1867. [3534]

F. Mattis, Gasthofbesitzer.



Albert Eppner & Co.,
Königliche Hof-Uhrmacher und Uhren-Fabrikanten in Lähn.

32, Junkern-Straße 32.

Reichhaltiges Lager aller Gattungen goldener und **silberner Anker- und Cylinder-Uhren, Regulateure, Stutz-Uhren in neuesten Façons, Musikwerke** 2c. 2c. zu soliden Preisen und unter Garantie. [1964]

Das Weißwaaren- und Confections-Geschäft von Gustav Meiners,

Schweidnitzer- und Carlsstraßen-Ecke 9, im **Sckuhr**'schen Hause,
empfiehlt eine **reiche Auswahl** von [1999]

Mull-, Sieb-, Gaze-, Filet-, englische und Schweizer Tüll-Gardinen,

letztere das Fenster von 3¾ Thlr. ab, in den neuesten Dessins, zur gütigen Beachtung.

Gustav Meiners, Schweidnitzer- und Carlsstraßen-Ecke. im Sckuhr'schen Hause.

Attest und Warnung.

Der nach meiner Vorschrift in der Fabrik von

Krause & Comp in Nordhausen
Nr. 341. Rautenstraße Nr. 341,

bereitete **homöopathische Gesundheits-Kaffee** hat im Laufe der Zeit seiner **empfehlenswerthen Eigenschaften halber** immer größere Anerkennung und Ausbreitung im In- und Auslande erlangt. Da derselbe jedoch aus gleichem Grunde **vielfache Nachahmung** gefunden, so wiederhole ich hiermit ausdrücklich: „daß der von mir beaufsichtigte echte Gesundheits-Kaffee **nur** in der oben bezeichneten Fabrik zu **Nordhausen** am Harz (an keinem anderen Orte) angefertigt wird, und daß dies die **einzige** Fabrik ist, der ich ein Attest darüber ausgestellt habe." Sollten andere Fabriken ein solches mit meiner Namensunterschrift abdrucken lassen, so wäre dies eine Fälschung!

Dr. Arthur Lutze, Sanitätsrath, in Cöthen.

Anm.: Man wolle sich daher durch keinerlei **Nachahmung unserer Firma** und **Etiketts**, noch durch **fälschliche Benutzung** der **Namensunterschrift** oder **Stempels** des Herrn Sanitätsrath Dr. Arthur Lutze seitens anderer Fabrikanten täuschen lassen, sondern beim Ankauf und Gebrauche des oben erwähnten Gesundheits-Kaffee's genau darauf achten, daß derselbe auch wirklich das **echte vom Herrn Dr. Arthur Lutze** empfohlene **Nordhäuser** Fabrikat **unserer Firma** ist. Jedes Packet trägt auf der **inneren** grauen Hülse ein besonderes Attest von Letzterem, sowie **äußerlich** die vollständige Firma der **alleinigen autorisirten** Fabrik [1976]

Krause u. Comp. in Nordhausen.

Hauptniederlage bei Herrn C. L. Sonnenberg in Breslau.

Echte Gnadenfreier Pfeffermünzküchel bei Herm. Straka

Die **allerneuesten**

Herbst- u. Wintermäntel, sowie Jacquets u. Jacken

empfehle ich den geehrten Engros-Käufern sowohl in **Pariser Original-Modellen** als auch in verschiedenartig copirten Exemplaren **zu anerkannt billigen Preisen.**

E. Breslauer,

Albrechts-Straße Nr. 59, erste Etage.

Regenschirme

von schwerer Seide pro Stück 2, 2⅓, 2⅔ und 3 Thlr., echt englische in 12 u. 16 Theilen pro Stück 3½ u. 4 Thlr.
Alpacca-Regenschirme
pro Stück 1, 1⅙, 1⅓, 1⅔ Thlr., auch in 12theilig à 1½ u. 1¾ Thlr.
Baumwollene Regenschirme
pro Stück 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr. in größter Auswahl bei [1971]

Kalischer & Borck, Schweidnitzerstr. 1, Ring-Ecke.

Nur noch bis morgen (Montag) Abend!
Verkauf en gros und en détail
meiner verbesserten patentirten
Stahl- und Metall-Compositions-Schreibfedern,

JULES LE CLERC BERLIN M

vielseitig erprobt und empfohlen von Behörden, Kaufleuten und Lehr-Instituten.
Unter einer Auswahl von mehr als 1000 verschiedenen Sorten verdienen besonders erwähnt zu werden: **Kupfer-, Zink-, Gutta-Percha-, Goldspitz-, Emanuel-, Henry-Federn** rc. rc., außerdem viele Arten **Schulfedern**, das Gros (144 Stück) von 2½ Sgr. an.
Federhalter in 80 der verschiedenartigsten Sorten und Qualitäten, das Dutzend von 1 Sgr. an.
Probeschachteln mit 45 div. Federn, à Stück 5 Sgr. [1973]

Jules Le Clerc aus Berlin,
am Ring, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Als vorzüglichstes Schönheitsmittel für den Teint empfehlen wir das anerkannt zur feinen Toilette als unentbehrlich gehörige [844]

Eau de Lys de Lohse,

zur Verhinderung der Entstehung von **Sommersprossen, Hitzeblattern, Leberflecken, Flechten** und aller sonstigen Unreinheiten der Haut, sowie zur Entfernung bereits vorhandener Mängel. Dem **Gesicht, Hals, Schultern, Armen** rc. verleiht dasselbe blendende Weiße und Zartheit, schützt die Haut gegen den schädlichen Einfluß der Sonnenstrahlen und erfrischt dieselbe aufs Angenehmste. Zu den bevorstehenden Soireen, Bällen und Theater-Besuch empfiehlt sich dasselbe ebenfalls als feinstes Cosmetique. Preis à Flacon 1 Thlr., halbe Flacon à 15 Sgr. Zur Mitanwendung können wir als eine vortreffliche **Teint-Seife** die berühmte **Eau de Lys-Seife** gewissenhaft empfehlen.

Gen.-Debit für Schlesien: Hdlg. **Eduard Gross**
in Breslau, Neumarkt 42. [1992]

Hunt's Kleedreschmaschinen zu Göpel- und Dampfbetrieb.

Diese anerkannt vorzüglichsten Kleedreschmaschinen reiben **bei jeder Witterung und Jahreszeit den Klee ganz rein und ohne Beschädigung** aus den Düten und leisten Erhebliches. Dieselben sind von anerkannten Landwirthen Schlesiens und Posens erprobt und ihre Leistung attestirt. [1989]

Moritz und Joseph Friedländer,
13 Schweidnitzer-Stadtgraben, Breslau.

Cholera-Schutz-Rettung.

Die Rubin-Einreibung des berühmten **Bräune-Arztes Doctor Netsch** in **Nauscha** ist durch **Carl Härtter,** Breslau, Weidenstraße Nr. 2, stets zu beziehen. [1996]

Tisch-, Dessert-, Tranchir-Messer, Taschen- und Rasirmesser, Jagd-Utensilien, stählerne Kandaren, Trensen, Sporen, Bau-Artikel [2557]

empfiehlt billigst **L. Buckisch,** Schweidnitzerstr. 54.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei [1987]

Hermann Straka, am Ringe,
Mineralbrunnen-Niederlage, **Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.**
Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.
Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Den von mir übernommenen [2584]
Hildebrandt'schen Wäschtrockenplatz nebst Mangelkeller,
Eingang Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 21
und Neue-Kirchstraße Nr. 11,
empfehle ich hiermit zur geneigten Beachtung.

Wwe. Sabath.

Die ehem. Stegmann'sche Holz- u. Steinkohlen-Niederlage,
Bahnhofsstraße Nr. 2,
empfiehlt beste **oberschlesische Steinkohlen** zu soliden Preisen. [2549]

R. Kessel.

Von letzter Ernte empfingen wir **directe** Zusendung [1991]

Echt pers. (kauk.) Insecten-Pulver

in Orig.-Ballen von Pferdehäuten, à 1½ Centner, wie solche in unserem Local zur Ansicht stehen, und empfehlen wir dasselbe zur **Vertilgung** aller lästigen Insecten in seiner hinreichend bekannten vorzüglichen Qualität in Paketen à 15 Sgr., 10 Sgr. und 6 Sgr., Schachteln à 3 Sgr. u. 1½ Sgr., pfundweise billigst, u. Insecten-Tinctur à Flasche 7½ Sgr.

Handlung **Eduard Gross** in Breslau,
am Neumarkt 42.

---

850 Ellen Reste

von **Tuch, Buckskin, Ratiné, Düffel, Croisé, Satin** und **Eskimo** in den **neuesten Farben** und besten **Qualitäten** zu **Herren-Anzügen** für die **Herbst- und Winter-Saison** sich eignend, sind mir aus einer **bedeutenden Tuch-Fabrik** zum **Verkauf** übertragen und empfehle ich dies als etwas sehr **selten** vorkommend **Preiswürdiges.** [2575]

H. Huldschinsky, Gleiwitz.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein massives Wohngebäude mit Hinterhaus, worin seit vielen Jahren vom Besitzer ein Specerei-, Producten- und Kurzwaaren-Geschäft nachweislich mit Erfolg betrieben wird, ist unter soliden Bedingungen billig zu verkaufen durch den Agenten **Adolf Schmay** in **Beuthen O.-S.** [1955]

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

offerirt in gesunden und kräftigen Exemplaren billigst, Catalog gratis: [1961]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Garantie für reine Cacao und Zucker!

Vorzügliche Chocoladen,

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rhein empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens.
[161] **C. L. Reichel,** Nikolaistraße 73.

H. Douglas,
chemische Fabrik,
zu Leopoldshall-Staßfurt,

empfiehlt den Herren Landwirthen zur nächsten Bestellung ihre **Kali-Dünge-Salze** unter Garantie des Gehaltes, deren Verkauf für **Breslau** und **Umgegend** sie den Herren **Louis Goldstücker und Comp.** in **Breslau** übertragen hat, welche zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit sind. [2543]

Chemicalien!!!

aus der **Producten-Fabrik der Actien-Gesellschaft Pommerensdorf in Stettin,** als: **Beinschwärze, Bittersalz, Bleipräparate, Chlorkalk, Kali, Natron, kryst. Salpeter, raff. Schwefel, rohe und raff. Salpeter-, Schwefel- und Salz-Säure, Vitriole, Wasserglas, Zinnpräparate, Glaubersalz** und **Soda in allen Graden** rc, letztere beiden Artikel auch **calcinirt** und vorzüglich zur Weiß- und Spiegelglas-Fabrikation geeignet, **90pCt. calc. Soda** nach **Tennent-System,** ausgezeichnet zur **Seifen-Fabrikation** (pro Faß circa **drei Thaler** billiger als englisches Fabrikat), desgleichen sämmtliche

Düngungsmittel,

für die ich den **alleinigen** Verkauf für Schlesien und die Lausitz **für feste** Rechnung übernommen habe, offerire ich **zu Fabrikpreisen** frei ab Stettin in bekannter vorzüglicher Qualität.

[1767] **Franz Darré** in Breslau.

Masselwitzer Bierhalle,

Herrenstraße Nr. 27.
Meinen werthen Freunden und geehrten Gönnern mache ich die ergebene Anzeige, daß die Restauration nicht mehr verpachtet, sondern daß ich dieselbe für eigene Rechnung führe; ich empfehle daher eine feine Küche, schmackhaften Mittagtisch und vorzügliches
Masselwitzer Lagerbier und Doppelbier.
[2447] W. Fraustadt.

Das Dampfbad,
Klosterstr. Nr. 80,

wird der guten Dämpfe halber von frischem Stein dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [2477]
F. Philippsthal, Büttnerstraße Nr. 31.

Die Wasserkraft eines größeren Flusses, unmittelbar bei einer Stadt, zu einer Fabrik-Anlage geeignet, soll verkauft werden. Näheres unter R. St. 51 Briefk. der Schles. Ztg. franco. [2503]

Bandwurm-Leidenden

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Curen gebrauchten, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse L. Dr. Nr. 30 poste restante Detmold. Zeugnisse gratis. [3685]

Wohl zu beachten!

Neues verbessertes **Pollutions-Verhinderungs-Instrument** empfiehlt allen an nächtlichen Pollutionen Leidenden. Pr. 1 Thlr. incl. Gebrauchs-Anweisung. Mechaniker **E. Kröning** in Ballenstedt a. Harz. [1548]

Die Fallsucht heilbar!

Durch einen glücklichen Zufall ist Jemand in den Besitz eines schon in sehr vielen Fällen **als unfehlbar erprobten nicht medicinischen Universal-Heilmittels gegen die Fallsucht (Epilepsie)** gelangt. Die Heilung des Patienten erfolgt nach vorschriftsmäßigem Gebrauche dieses Mittels **sicher,** wofür garantirt wird. Gef. Franco-Aufträge beliebe man an **H. F. Fröndhoff Warendorf** in **Westfalen** zu richten, der **Prospecte** mit zahlreichen, theils amtlich constatirten resp. eidlich erhärteten Attesten und Dankfagungsschreiben von glücklich Geheilten aus fast sämmtlichen europäischen Staaten, sowie aus Amerika, Asien rc. gratis franco versendet. [1948]

Beachtenswerth.

Sollte Jemand seinen Wohnsitz in einem der schönsten Bäder Schlesiens nehmen wollen und ein Capital von 2000 Thlr. zur Verfügung haben zur Vergrößerung eines schon seit langer Zeit bestehenden Geschäfts, so kann demselben unter genügender hypothekarischer Sicherheit und pünktlicher Zinszahlung mit 6%, auch noch eine sehr angenehme Wohnung gratis zugesichert werden. [3687]
Frank. Offerten unter M. M. 91 Expedition der Bresl. Zeitung.

[1965]
Mit Musik

Photographie-Albums,
Näh-Necessaires,
und
Cigarren-Ständer,
in höchst eleganter Ausstattung zu bedeutend ermäßigten Preisen,
größtes Lager in Breslau,
empfiehlt,
zu Gelegenheitsgeschenken sich eignend,
die Papierhandlung
J. Bruck,
Schweidnitzerstr. 5.

W. Sichere Hilfe für Cholerakranke!
Man muß handeln und danken in Wahrheit und in der Ueberzeugung.

Mein fünfjähriges Kind, welches **an der Cholera** darniederlag, hat der vorzügliche amerikanische Dr. **Witgotzki'sche Cholera-Liqueur,** welchen ich zur Vorsicht vorher von Hrn. **Feichtmayer,** Langgasse Nr. 83, gekauft hatte, vollständig gesund gemacht. Kurze Zeit darauf befreite ich meinen Wirth Herrn Hoppe gleichfalls durch Eingebung des Dr. Witgotzki'schen Cholera-Liqueurs von der Cholera. Darauf gleich des Morgens verfiel meine liebe Frau auf das Furchtbarste auch in die Cholera, indem sie Diarrhoe, Erbrechen und Krämpfe hatte; sie genas durch die **Hilfe** des **Hrn. Feichtmayer.** Unvorsichtigkeit brachte den Rückfall der Cholera; jedoch wiederum hat der vortreffliche amerikanische Dr. **Witgotzki'sche Trank** meine Frau vom **Tode errettet,** ja, sie ist entkräftet, doch genesen.

2 Treppen hoch in demselben Hause achteten die Einwohner nicht auf den unübertrefflichen **Witgotzki'schen** Cholera-Liqueur, es wurde der Arzt gebraucht. Im Verscheiden des Kindes wurde auch Herr **Feichtmayer** geholt, doch als der Herr ankam, war das Kind todt. **Ein Jeder hat sicher die Pflicht,** sich nur den Dr. **Witgotzki'schen** Cholera-Liqueur zu halten. **Man sollte doch nicht auf zweideutiges Gespräch, noch auf Abrathen der Zeitungen hören, da überall Beweise** diese Wahrheit sichern. Die Herren Aerzte Deutschlands sind einig, daß sie kein Mittel für die Cholera haben. Ich gebe mit Dank und Lob Auskunft. [1592]
Carl Wessel, Töpfermstr., Pfefferstadt Nr. 60.

Oberhemden,

25 Sgr., 1 Thlr., 1⅓, 1⅔ und 2 Thlr.,

Nachthemden,

15, 20, 25 Sgr. und 1 Thlr.

Gesundheits-Hemden,

reine Wolle, 1, 1½ und 2 Thlr.

Unterbeinkleider,

15, 20, 25 Sgr. [1968]

Shlipse und Cravatten.

M. Raschkow,
10. Schmiedebrücke 10.

Gasthaus-Verkauf.

In der Neisserthor-Vorstadt von Brieg ist ein Gasthaus mit circa 13 Morgen Acker, Garten, Kegelbahn, Colonnaden und dergl., an der Straße gelegen, mit 1000 bis 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen und bald zu übernehmen. Näheres theilt mit
[1904] **C. Klinke** in Brieg.

Ein gut gelegenes, rentables **Colonial- und Producten-Geschäft** in einer frequenten Stadt, ist baldigst zu übertragen. Näheres zu erfragen B. 202 poste restante **Kattowitz.**

Das Neueste für die Herbst- und Winter-Saison in [1946]

Röcken, Ueberziehern, Mänteln, Beinkleidern, Westen und Schlafröcken,

welches die

Pariser Welt-Ausstellung

brachte, habe ich bei meiner persönlichen Anwesenheit in Paris angekauft und solche in wahrhaft reicher Auswahl copiren lassen.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51.

Aerztliches Zeugniß. Die von dem Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln bereiteten Brust-Bonbons kann ich nach sorgfältiger Untersuchung bei katarrhalischen Hals- und Brust-Affectionen und daher rührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr empfehlen.

Durch den fortgesetzten Gebrauch derselben wird die Luftröhrenreizung gemildert, die Heiserkeit baldigst gehoben und die Expectoration wesentlich unterstützt, wie ich dies nicht allein an mir und meiner Familie, sondern auch durch Wahrnehmung an meinen Patienten zu beobachten Gelegenheit fand.

Magdeburg, 11. Dezember 1858. Dr. **Lemke**, königl. Ober-Stabsarzt.

Obige rühmlichst bekannten **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** sind echt zu haben à 4 Sgr. pro Paket in **Breslau** im **Haupt-Depot** für Schlesien bei **C. L. Reichel,** Nikolaistraße 73, und Depot bei **Gebrüder Knaus**, Ohlauerstraße 5 u. 6, **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße 50, **Gustav Stenzel**, Tauenzien- und Teichstraßen-Ecke, **C. F. Lorcke**, Neue Schweidnitzerstraße 2, **Rudolf Hiller**, Klosterstraße 1f, **Eduard Schadeck**, Friedrich-Wilhelmsstraße 76, **Wilhelm Zenker**, Albrechtsstraße 40, **R. Duvrier**, Hirschgasse 4, **Ed. Ziebolz**, Siebenhufenerstraße 21, **A. Plötzke**, Gräbschnerstr. 11, **Theod. Rudolph**, Lehmdamm 11d, sowie im Regierungs-Bezirk Breslau in:

Altwasser bei **W. Nehler.**
Beneschau bei **D. Grünbaum.**
Bernstadt bei **P. W. Castner.**
Beuthen OS. bei **Moritz Schäfer.**
Bogutschütz bei **B. Parczyk.**
Bolkenhain bei Apoth. **Nehder.**
Brieg bei **Gustav Koppe.**
Brieg bei **Rud. Scholz.**
Budkowitz bei Creutzburghütte bei **J. Guraffa.**
Canth bei **G. Prietzel.**
Canth bei **Jul. Warschauer.**
Dittersbach bei **B. Hänel.**
Ernsdorf b. Reichenbach bei **Gustav Diepold.**
Frankenstein bei **A. Reichel.**
Fraustadt bei **A. Günther.**
Freiburg bei Apotheker **Störmer.**
Glatz bei **G. P. Römpler.**
Gnadenfeld bei **C. T. Konopak & Comp.**
Gottesberg bei **Andr. Turbéz.**
Guttentag bei **L. Roth.**
Habelschwerdt bei **J. A. Mader.**
Heinrichau bei Münsterberg bei **A. Deffner.**
Hermsdorf unt. Kynast bei **Paul Nimbach.**
N.-Hermsdorf bei **G. Scholz.**
Jauer bei Apoth. **R. E. Störmer.**
Kattowitz bei **A. Böhmel.**
Kauffung bei **E. Beer.**
Mittel-Kauffung bei **W. Schmidt.**
Kempen bei **G. Selig.**
Königshütte bei **P. H. Berger.**
Kontop bei **Littmann's Wwe.**
Kostenblut bei **A. Bräuer.**
Kostenblut bei **A. Schmidt.**
Kupp O/Schl. bei **H. Dallmann.**
Lähn bei Apotheker **H. Krauß.**
Lähn bei **C. H. Rücker.**
Landeck bei **F. Demuth jr.**
Liebau bei **Ign. Klose.**
Liebau bei **Jos. Kuhn.**
Leubus bei Apoth. **J. A. Prager.**
Lissa bei **T. A. John.**
Löwen bei **J. A. Sowade.**
Löwenberg bei **R. Strempel.**
Lublinitz bei **Th. Kowal.**
Maltsch a. O., J. G. Mohr's Nachf.
Marklissa bei **Carl Kerber.**
Münsterberg bei **Jos. Genendig.**
Militsch bei **F. W. Lachmann's Wwe.**
Mittelwalde bei **E. Rupprecht.**
Namslau bei **Carl Käding.**
Neumarkt bei **R. Hildebrandt.**
Neurode b. **F. Bernatzky's Wwe.**
Nimptsch bei **A. Berning.**
Ober-L.-Bielau bei **G. Pätzold.**
Ob.-Peilau bei Gnadenfrei bei **Joh. Körner.**
Oels bei **P. R. Lück.**
Ohlau bei **W. Schönfeld.**
Oppeln bei **Rob. Krause.**
Poln.-Wartenberg bei **F. Heinze.**
Poln.-Neukirch bei **Jos. Bosewitz.**
Pr.-Oderberg bei **M. Ziegler.**
Pilchowitz bei **L. Wahlstab.**
Raudten bei **Bruno Rentwig.**
Ratiborhammer bei **Mathilde Chrobog.**
Reichenbach bei **H. Paulisch.**
Reichenstein bei **Carl Steiner.**
Reinerz bei **G. F. Giersch.**
Saabor bei **Jul. Placzek.**
Salzbrunn bei **H. Müller.**
Schlegel bei **A. Moschner.**
Schönau i/Schl. bei **Jul. Seidel.**
Schurgast bei **A. Grazza.**
Steinau OL. bei **Herm. Domke.**
Strehlen bei **R. Pläschke.**
Striegau bei **P. Franke.**
Striegau bei **G. Kaminski.**
Schreckendorf b. Seitenberg bei **J. Ludwig.**
Schweidnitz b. **A. Greiffenberg.**
Trachenberg bei **E. Schütze und Comp.**
Trebnitz bei **Emil Carl.**
Tschirnau bei **H. Scholz.**
Ujest bei **J. Duda.**
Waldenburg bei **E. Engelmann.**
Waldenburg bei **B. Hänel.**
Waldenburg bei **Osw. Kirchner.**
Warmbrunn bei **E. Friedemann.**
Wilhelmsthal bei **T. R. Ganz.**
Winzig bei **Th. Kern.**
Wohlau bei **Julius Pohl.**
Woischnik bei Apoth. **H. Sauer.**
Wünschelburg bei **E. Gerschel.**
Wüstegiersdorf bei **W. Kramer.**
Zobten a. B. bei **E. Pose.**
[407]

C. Hönsch, Hofgürtler, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 38,





empfiehlt sich mit Anfertigung von

eleganten Fenster- und Thür-Beschlägen

in grüner und vergoldeter Bronze, Elfenbein, Ebenholz, Neusilber u. dgl.,

einfache Beschläge

zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig. [2513]

Anzeige.

Das zur Kaufmann Salo **Wachsmann**'schen Concurs-Masse gehörende, in der Klosterstraße hierselbst unter Nr. 83b belegene Hausgrundstück steht

Sonnabend, den 21. dieses Monats,

vor dem hiesigen königlichen Stadtgericht zur nothwendigen Subhastation.

Der im Hause wohnende Haushälter **Anton Zarthe** ist von mir angewiesen, den sich meldenden Reflectanten das Grundstück in seinen einzelnen Theilen zu zeigen. [1839]

Der Massen-Verwalter Kaufm. Gustav Friederici.



Durch directe Verbindung mit den größten Redherhäusern ist es mir möglich, **Passagiere** nach New-York, Quebeck, New-Orleans und Galveston mit Dampf- und Segel-Schiffen **jederzeit** und zu den **billigsten** Hafenpreisen zu befördern. Auch expedire ich **Frachten** nach allen überseeischen Häfen unter See-Assecuranz. [159]

Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße Nr. 27.

Marmor- und Schiefer-Billards

mit besten Mantinell-Banden mit 8 Gängen, bis jetzt das Vorzüglichste, empfiehlt unter Garantie **nur** die Billard-Fabrik des [2534]

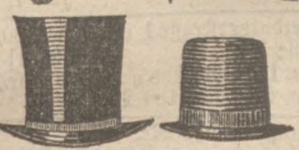
A. Wahsner, Weißgerberstraße Nr. 5.

Ed. Seiler's Piano-Fabrik in Liegnitz.

Fabrik: Steinmarkt Nr. 3. **Magazin:** Goldbergerstrasse Nr. 44.

Durch Heranziehung der gediegensten Arbeitskräfte, bedeutende Vergrösserung meiner Piano-Fabrik und Magazin's empfehle ich auf's Neue mein grosses Lager engl. Concert- und Stutz-Flügel (7-octav. von A bis a) mit Repetit.-Mechanik (nach amerikanischem System), mit 5 Ober- und Unterspreitzen (wodurch eine vortreffliche Stimmunghaltung erzielt ist), Metall-Anhänge- und Stimmwirbelplatte mit grossartigem Capotaster etc. Ebenso Flügel deutscher Mechanik (7-octav. von A bis a) mit 3 Ober- und Unterspreitzen, grosser Metall-Anhängeplatte, Capotaster etc. etc. Ferner Pianino's (7-octav. von A bis a), hohe wie niedere in Kirschbaum-, Nussbaum-, Mahagoni- und Polisander-Gehäuse. Bei jeder Gattung Piano's drei Jahre Garantie. Neue und gebrauchte Pianino und Flügel billigst zu vermiethen, **auch nach auswärts.** [3390]

Pariser Seiden-Herrenhüte,



in den jetzt neu erschienenen Formen, dauerhaft, recht leicht und elegant gearbeitet, pro Stück 1½, 2, 2½, 3 Thlr., Prima-Sorte 3½ Thlr.



Echte französische und englische Filzhüte,

in gesteiftem und weichem Filze, allen beliebigen Farben und Façons für Herren und Knaben pro Stück 1, 1⅙, 1⅓, 1½ und 2 Thlr.

Englische Stoff-Herrenhüte,

anerkannt praktisch (sogenannte Taschenhüte), in allen Farben, pro Stück 1, 1⅙, 1⅓, 1½ Thlr.

Neueste Matrosen-Glanzhüte,

für Damen und Kinder, pro Stück 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr.

empfehlen in größter Auswahl [1970]

Kalischer & Borck, Schweidnitzerstr. 1, Ring-Ecke.

Für die Herren Mühlen-Besitzer und Mühlen-Baumeister.

Die allgemein in der Praxis anerkannt besten

französischen Mühlensteine,

nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste und älteste Fabrik Deutschlands, sowie

seidene Müllergaze (Beuteltuch)

reell in allen Nummern, 38″ und 32″ breit, frisch vom Stuhl,

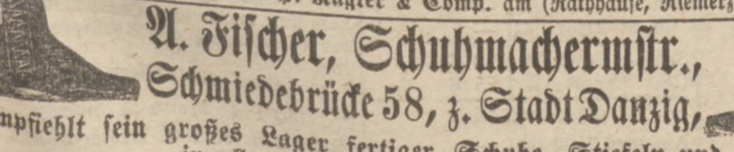
echt englische **Gußstahl-Picken**, feinsten **Stukkatur- und Maurer-Gips.**

Carl Goltdammer in Berlin,

Neue Königsstraße Nr. 16 und 81.

Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze, sowie Besitzer einer Dampfgipsfabrik.

NB. In **Breslau** befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann**, Siebenhufenerstraße Nr. 5. [352]
Auch Seidengaze bei **P. Kügler & Comp.** am (Rathhause, Riemerzeile) Nr. 7.



A. Fischer, Schuhmachermstr., Schmiedebrücke 58, z. Stadt Danzig,

empfiehlt sein großes Lager fertiger Schuhe, Stiefeln und Gamaschen in allen Gattungen zu billigen Preisen. [1759]
Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Für Restaurateure, Gastwirthe ꝛc.

Ein ausgezeichnetes Mittel, um sauer, trübe oder schaal gewordenes Bier in 24 Stunden frei von Säure, glanzhell und in früherer Güte wieder herzustellen, liefere ich ein Quantum, ausreichend für 5 Eimer, zu **1 Thaler.**

Das frühere Mousseux wird hergestellt durch mein Pulver, ebenfalls für 5 Eimer reichend, à 3 Sgr. = 15 Sgr. [3618]

Consumenten, die zunächst versuchsweise das Mittel benutzen wollen, werden ersucht, Adressen unter Chiffre **A. P. W. 72** an die Exped. d. Ztg. abzugeben, wonach Zusendung gegen Nachnahme umgehend erfolgt; bei größerem Bedarf billigste Notirung.

Angegeben muß werden, ob helle oder dunkle Biere.

Für Juwelen, Gold und Silber zahlt die **höchsten Preise:** [1822]

Adolf Sello, Riemerzeile Nr. 10,

dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

Brauerei-Verpachtung.

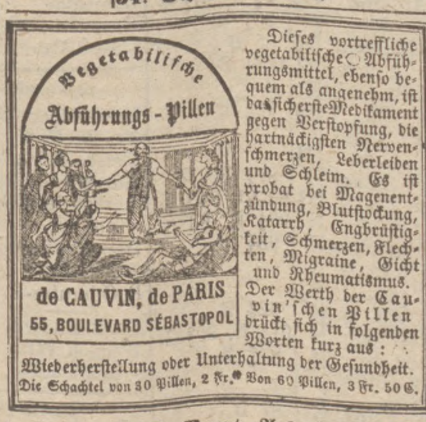
In Galizien, ein und eine halbe Meile von der Kreisstadt und Eisenbahn-Station Rzeszow, an der Chaussee, ist unter günstigen Bedingungen eine Bierbrauerei, in vorzüglichem Zustande und allem nöthigen Zubehör, auf sechs Jahre zu verpachten und das Nähere bei der Grundbesitzerin Frau **von Nitsche** in Czudec, Post Strzyzow in Galizien, oder bei D. Immerwahr in Breslau auf frankirte Anfrage zu erfahren. [1717]

Schafwoll-Watten,

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Stepprücken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [1526]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

34. Schuhbrücke 34.



Dieses vortreffliche vegetabilische Abführungsmittel, ebenso bequem als angenehm, ist das sicherste Medikament gegen Verstopfung, die hartnäckigsten Nervenschmerzen, Leberleiden und Schleim. Es ist probat bei Magenentzündung, Blutstockung, Katarrh, Engbrüstigkeit, Schmerzen, Flechten, Migraine, Gicht und Rheumatismus. Der Werth der Cauvin'schen Pillen drückt sich in folgenden Worten kurz aus:

Wiederherstellung oder Unterhaltung der Gesundheit.

Die Schachtel von 30 Pillen, 2 Fr. Von 60 Pillen, 3 Fr. 50 C.

In Breslau bei **F. Goertz**, Aesculap-Apotheke.

Eine Restauration mit Billard, Liqueur- und Bierausschank ist an cautionsfähige Pächter zum 1. October zu vergeben. Näheres **Kupferschmiedestraße Nr. 7** par terre im Comptoir. [2516]

Die unterzeichnete Baumschule offerirt zur Herbstpflanzung **37 Schock starke Aepfelbäume** und **36 Schock starke Kirschbäume** in vorzüglichen Sorten. [3679]

Kgl. Prov.-Baumschule in Proskau OS.

Photographien à 1 Sgr., Schreibmappen, Portemonnaies, Post-Papiere, Stahlfedern.

Photographie-Album's, Cigarren- und Brieftaschen, Couverts und Siegellack.

[1748] **N. Raschkow jun.,** Schweidnitzerstraße 51.

Eine elegante Doppel-Chaise,

noch wenig gefahren, fast neu, steht **Blumenstr. 6**, am Salvatorplatz, **zum festen Preise von 450 Thlr.** zum baldigen Verkauf. Besichtigung Morgens von 9 bis 12 Uhr. [2524]

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.** [1524]
L. Graetzer, Ring Nr. 4.

Der diesjährige **Bockverkauf** aus der hiesigen

Merino-Kammwoll-Heerde

beginnt am

20. September, Vormittags 11 Uhr.

Die Besichtigung der Böcke kann jederzeit erfolgen. Auf der diesjährigen Pariser Ausstellung wurde die hiesige Wolle prämiirt.

Dominium Weedern bei Darkehmen in Ostpr.,

[1395] Bahnstation Insterburg, im August 1867.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen **unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.**

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.
[1553]

Eine **gebildete Dame**, welche den bevorstehenden Winter in der südlichen Schweiz zuzubringen wünscht, kann sich einer dort bereits anwesenden jungen Dame unter angenehmen Bedingungen anschließen. [2541]

Es wird ersucht, specielle Offerten sub A. B. 89 im Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Eine junge Dame, welche seit mehreren Jahren mit Erfolg unterrichtet, wünscht noch einige **Clavierstunden** zu mäßigem Preise zu ertheilen. Näheres sub D. A. 18. poste restante Breslau. [2552]

Eine junge, anständige Dame von achtbaren Eltern, aus der Provinz, sucht als **Verkäuferin** Engagement, gleichviel welcher Branche. Herr Kaufmann **Carl Czaya** hierselbst, Kleine Scheitnigerstraße 57, wird die Güte haben und Näheres mittheilen. [2570]

Eine Engländerin,

katholisch, musikalisch, der franz. Sprache vollkommen mächtig, empfiehlt [2554]
Frau **D. Drugulin**, Ring 29.

Deutsche und französische **Bonnen** und **Gouvernanten** empfiehlt [2555]
Frau **D. Drugulin**, Ring 29.

Eine als Lehrerin geprüfte junge Dame sucht eine Stelle als **Gouvernante**. Näheres ist zu erfahren durch Frau Gymnasiallehrer **Prisch**, Vorsteherin der höheren Töchterschule zu Brieg. [1886]

Eine gebildete junge Dame

sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau, Gesellschafterin einer einzelnen Dame, Erzieherin der Kinder oder Verkäuferin in einem Tapisserie- oder Galanterie-Waaren-Geschäft, da sie auch in dieser Branche erfahren ist.

Nähere Auskunft ertheilt Frau Hoflieferant **Ohagen**, Nikolaistr. 7. [1838]

Für eine hiesige Weinhandlung wird ein tüchtiger zuverlässiger Reisender, der schon die Provinzen Schlesien und Posen in dieser Branche bereist hat, zum baldigen oder auch späteren Antritt gewünscht. Näheres auf frankirte Briefe poste restante B. Z. 5. [2497]

Ein **routinirter Buchhalter**, noch activ, sucht ein anderweitiges Engagement. Briefe werden unter B. F. 95 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2565]

Schweidnitzerstraße Nr. 28 ist vom 1. October ab ein Gewölbe zu vermiethen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben: [1397]

Berger, J., Gerichts-Actuar, **Rechtshandbuch** für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven, enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze für den Seehandel), sowie ferner **die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften** aus dem **Einführungsgesetz und der Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch**, der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst **Einführungsgesetz**, der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif**, und ein **Formularbuch nebst erläuternden Anmerkungen.** gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen.

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine **Knaben-Pension** mit guter **Kost** und **mütterlicher Pflege** à 100—120 Thlr. bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne für die höheren Schulen vorbereitet**, ihnen **Flügel-Unterricht** ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Ztg. zu Breslau franco eine solche seit Jahren aufrichtig empfohlen. [2332]

Ring 43 Erste Etage und Hausladen

bald zu vermiethen. Näheres daselbst. [1875]

Ein Buchhalter

mit guten Referenzen, **zuverlässig**, wird unter Chiffre Z. P. 100 poste restante Breslau gesucht. [2577]

Wir suchen für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen Reisenden**, der mit der Branche vertraut und bereits hierfür gereist ist. [2582]
Moritz Simmel & Co.

Ein erfahrener, bestens empfohlener **Buchhalter** wünscht noch eine italien. doppelte Buchführung zu übernehmen. Gef. Offerten werden unter A. Z. 90 durch die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [2539]

Ein junger Mann, mosaisch, im Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft activ, beider Branchen mächtig, auch bereits für dieselben gereist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. October d. J. Stellung. Offerten werden unter H. R. K. 100 poste restante Krotoschin erbeten. [2489]

Lehrlings-Gesuch.

In meiner Buchhandlung ist eine Lehrlingsstelle vacant, die ich baldigst zu besetzen wünsche. Dem Reflectanten ist Gelegenheit geboten, sich mit allen Zweigen des Sortimentsbuchhandels vertraut zu machen. Auf Wunsch gebe ich Kost und Wohnung gegen mäßige Vergütigung.
Oppeln. **G. Tempeltey,**
Fa.: **W. Clar's Buchhandlung.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen, der das Colonial-Waaren-Geschäft zu erlernen beabsichtigt, kann zum baldigen Antritt sich melden bei [2559]
C. W. Schiff, Reusche-Str. 58/59.

Ein Lehrling

kann sich sofort melden bei
[2558] **M. Cassirer & Comp.**

Ein junger Mann, aus honneter Familie, mit Gymnasial-Bildung, kann zum 1. October d. J. in unserem Speditions- und Agentur-Geschäft als **Lehrling** eintreten. [3675]
Barschall & Kladt in Liegnitz.

Ein junger Mann von außerhalb, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht zum baldigen Antritt in einem Waaren-Geschäft eine Stelle als **Lehrling**. Offerten mit Angabe der Bedingungen erbittet man bei dem Herren **Dietzel u. Niemeyer** in Breslau gefälligst niederzulegen. [2494]

Zu vermiethen **Ohlauerstraße 79** ein großes Geschäftslocal im 1. Stock und eine kleine Hofwohnung. [1434]

Ein Laden mit Schaufenster und eine **Wohnung** im vierten Stock zu vermiethen **Carlsstraße Nr. 2.** Näheres im Laden.

Junkernstraße Nr. 7, sind nach der Dorotheengasse zu 2 Verkaufslocale zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 20 beim Rechts-Anwalt **Fischer**. [2004]

Ohlauerstadtgr. Nr. 19 im 2. Stock des Seitengebäudes 1 Stube, 1 Cabinet, Küche, Keller und Boden von Michaeli ab zu vermiethen. [2572]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4 ist eine herrschaftliche Wohnung im zweiten Stock zum 1. October zu vermiethen. Näheres Ring 20 bei **Rechts-Anwalt Fischer**. [2003]

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3, vis-à-vis der Taschenbastion, schönste Lage Breslau's, ist die erste Etage sofort und die zweite Etage Michaelis zu vermiethen. [2568]

Rautenkranz,

Ohlauerstraße Nr. 8, sind elegant möblirte Zimmer zu vermiethen im 1. u. 2. Stock.

In der Nähe des Theaters wird ein **elegant möblirtes Wohn-** und zwei Schlafzimmer zur Miethe gesucht. Offerten mit B. 93 bezeichnet werden durch die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [2563]

Reuschestraße Nr. 48

eine Wohnung zu vermiethen und zum 1. October d. J. beziehbar. Näheres 1. Etage im Comptoir.

An der Promenade, **Neue Gasse 17,** ist eine möblirte Wohnung, 2 Zimmer, parterre, zu vermiethen. [2580]

Tauenzienstr. 79 ist zu Michaeli Pferdestall und Remise zu vermiethen. [2581]

Eine kleine **Wohnung** ist an einen ruhigen Miether Nikolai-Vorstadt, **Fischergasse 13,** zu vermiethen. [2537]

Altbüßerstraße 11, am Magdalenenplatz, ist der dritte Stock, elegant und bequem eingerichtet, zum 1. October d. J. billig zu vermiethen. [2574]

Neue-Schweidnitzerstraße 1 eine Wohn. 80, eine Remise 30 Thlr. [2531]
Antonienstr. 16 1 Wohn. 85, 90, 105 Thlr., 1 Gewölbe und Comptoir 180 Thlr.

Graupenstraße Nr. 16
ist ein Comptoir sofort zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft der Herren
[2517] **Gebr. Frankfurther.**

Ein freundl. gr. möbl. Zimmer ist **Neue Schweidnitzerstr.** 18, Eing. Thorw. links 3 St., bald zu vermiethen. [2551]

Schweidnitzer-Straße 54, erste Etage, eine Stube [2556]
zum Comptoir
zu vermiethen, bald beziehbar.

Breslauer Börse vom 14. September 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	$103\frac{1}{4}$ B.
do.Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$ B. $87\frac{1}{8}$ G.
do.Anleihe.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$ B. $97\frac{1}{8}$ G.
do. do.	4	$90\frac{1}{4}$ B.
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	85 B.
Präm.-A. v.55	$3\frac{1}{2}$	$123\frac{1}{4}$ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{8}$ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$87\frac{1}{4}$ B.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{7}{12}$ B $84\frac{1}{12}$ G.
do. Lit. A.	4	$93\frac{1}{2}$ B. 93 G.
do. Rustical-	4	$93\frac{1}{4}$ B.
do. Ptb.Lit.B.	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	$92\frac{7}{8}$ B.
do. Rentenb.	4	$91\frac{1}{6}$ B. $90\frac{2}{3}$ G.
Posener do.	4	$89\frac{3}{4}$ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg.Prior.	4	87 B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ B.
Obrschl.Prior.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$ B.
do. do.	4	$87\frac{1}{8}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	94 B.
do do.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ B.
R. Oderufer		$87\frac{3}{4}$ B.

Wilh.-Bahn.	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$97\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$110\frac{3}{4}$ G.
Russ. Bk.-Bil.		$84\frac{1}{4}$ B. $83\frac{3}{4}$ G.
Oest. Währ.		$83\frac{1}{12}$ B. $82\frac{7}{12}$ G
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Freiburger	4	135 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	$3\frac{1}{2}$	$194\frac{3}{4}$ bz. G.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Oppeln-Tarn.	5	$72\frac{3}{4}$ B.
Wilh.-Bahn	4	$69\frac{1}{4}$ B.
R.Oderufer-B.		$72\frac{1}{2}$ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	$62\frac{1}{4}$ bz. B.
Ausländische Fonds.		
Amerikaner	6	77-$77\frac{1}{8}$ bz.
Ital. Anleihe.	5	49 G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	58 B.
Poln.Liqu.-Sch.	4	$48\frac{1}{2}$ B.

Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	$54\frac{1}{4}$ B.
do.60erLoose	5	70 B.
do.64er do.	—	—
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	98 B.
Reichb.-Pard.	5	—
Diverse Actien.		
Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva	5	$31\frac{3}{4}$ B
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schles. Bank.	4	113 G.
Oest. Credit	5	75 B.
Wechsel-Course.		
Amsterd.250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg.300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	106-108	103	98-100
do. glb.	102-103	100	96—97
Roggen	79—80	78	77
Gerste	56—57	55	52—54
Hafer	32	31	30
Erbsen	70—72	69	65—67

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 200. 190. 180. Winter-Rübsen 192. 182. 172. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 16. Septbr.

Roggen $60\frac{1}{2}$ Thlr., Hafer 43, Weizen 81, Gerste 52, Raps 91, Rüböl 11, Spiritus $22\frac{1}{12}$.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: $23\frac{1}{2}$ B. 23 G.

Die matte Haltung hielt auch heute an und die Geschäftsstille dauert fort, Bahnen und öst. Effecten niedriger, Fonds anhaltend zu gedrückten Coursen angeboten.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.